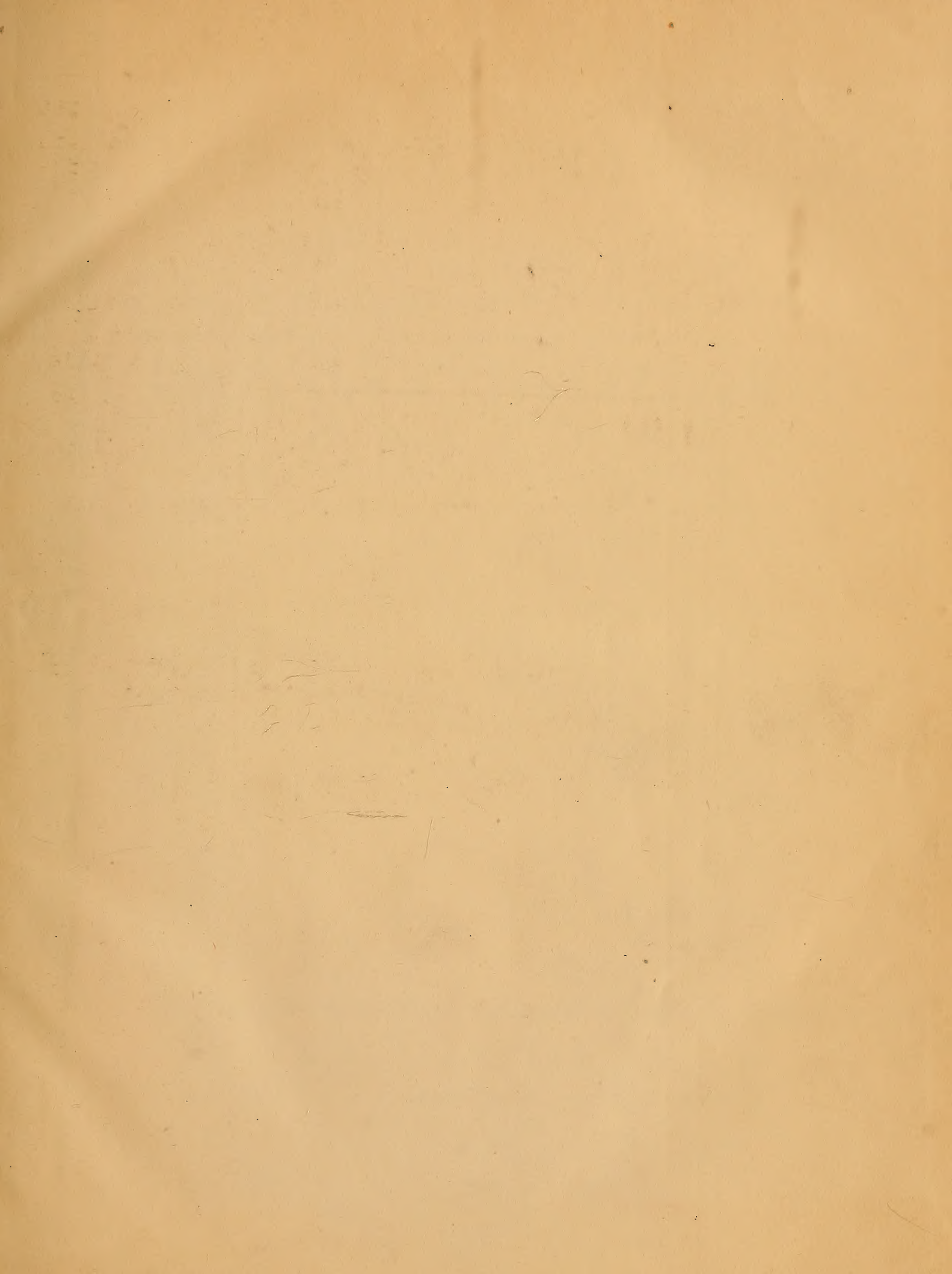






Uebersicht

der

Arbeiten und Veränderungen

der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur

im Jahre 1828.

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herrn Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau, 1829.

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Zur Ausspielung im Jahre 1829 sind, bei 400 Loosen folgende Stücke bestimmt worden:

Hauptgewinn: Leukothea, von Mücke, erkauft für 170 Rthlr.

Größere Gewinne: Weißgekleidete Dame nach Netscher, von Fräulein Harz zu Berlin. 60 Rthlr.

Seestück von Kloffe. 50 Rthlr.

Kleinere Gewinne: Christus nach Carracci vom Direktor Schmidt zu Dresden. 30 Rthl.

Ansicht der Schneekoppe von Hermsdorf aus, von Kunkler. 28 Rthlr.

Blumenvase in Porzellan aus Pupke's Porz. Malerei 24 Rthl.

Ein Stillleben, vom Rittm. v. Erichsen. 20 Rthlr.

Ein Schreibzeug aus Bronze von Hofrichter. 16 Rthlr.

Die Ausspielung findet kurz nach der Ausstellung im Juni 1829 statt. Loose zu 1 Rthl. das Stück sind bei dem Kastellan der Schles. vaterl. Gesellschaft Glänz zu erhalten.

Breslau im Dezember 1828.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Allgemeiner Bericht

über die

Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im verfloßnen Jahre 1828,

vorgetragen

in der allgemeinen Sitzung, den 21sten Dezember

vom

Dr. J. Wendt,

erstem General-Sekretair der Gesellschaft.

Die Feier der Stiftung einer wissenschaftlichen und gemeinnützigen Anstalt gehört immer zu den merkwürdigen Tagen der Culturgeschichte eines Volkes, denn sie liefert den Beweis, daß an dem gefeierten Tage tüchtige Männer zusammen traten, um durch ihre Leistungen, und durch die dazu erheischten Opfer, etwas Ersprießliches für das höhere geistige Sein ihrer Landsleute zu bewirken und das durch vereinte Kräfte zu erreichen, was der Einzelne im bürgerlichen Leben nicht zu bewirken vermag. Auf gleiche Weise entstand vor 25 Jahren unsere Verbindung, welche unter dem Namen: Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens den 17. Dezember 1803 gegründet, von dem damals in Schlesien dirigirenden Minister, Herrn Grafen von Hoym, den 22. September 1804 genehmigt wurde, 1809 aber nach einem erweiterten Plane in ihrem Wirkungskreis festgestellt, den Namen: schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur annahm, und den 13. November 1809 als solche die Königliche Bestätigung erhielt.

Fürchten Sie nicht meine Herren, daß ich hier mit erschöpfender Breite ihnen die einzelnen von der Gesellschaft verlebten Tage schildern, oder die von ihr gehaltenen Sitzungen und geleisteten Arbeiten im Auszuge liefern werde, aber zweckmäßig und der heutigen Versammlung angemessen, dürfte eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten Begebenheiten unserer Verbindung sein. Mehrere sind noch unter uns, unter deren Augen das Leben der Gesellschaft entstand und ihre Wirksamkeit sich entfaltete, und an denen die hier zu schildernden Ereignisse vorübergiengen; diese Herren mögen für die Wahrheit des von mir Vorzutragenden zeugen.

Dem Herrn Prof. Dr. Müller gebührt die Ehre, die Gesellschaft ins Leben gerufen, den ersten Plan dazu entworfen und das Ganze mit dem größten Eifer und mannigfaltiger Aufopferung geleitet zu haben. In dem November-Stück der schlesischen Provinzialblätter vom Jahr 1803 hatte Hr. Prof. Dr. Müller die Vaterlands-Freunde zur Errichtung dieser Gesellschaft eingeladen und den folgenden 17. Dezember fand die erste Berathung zur Begründung des Vereins Statt, wozu sich die Herren Bönisch, Lessing, Mendel, Schiebel und Wocke einfanden, Hr. Günther aber seinen Beitritt versichern ließ. Worauf gleich in Stadt Paris auf der Weidenstraße ein Locale gemiethet, und eingerichtet wurde. Den 27. Januar 1804 hatte darin die erste Sitzung statt, worin Hr. Prof. Müller zum Secretair und Hr. Kaufm. Schiebel zum Cassirer erwählt wurde. Das älteste in dem Organisationsplane enthaltene Verzeichniß der ersten Mitglieder enthält 55 Namen, von denen 51 als einheimische und 4 als auswärtige aufgeführt werden. Von den 54 ersten Mitgliedern sind noch 19 am Leben, nämlich: die Herren Gf. Einsiedel, Günther, Henschel, Jungnitz, Kruttge, Laube, Mogalla, Müller, Oelsner, Reiche, Gf. Reichenbach, v. Röder, Ruppricht, Scholtz, Steinbeck, Wagner, Wocke, Zabig und Dietrich. Eine etwas später erschienene und die erste gedruckte Uebersicht der Mitglieder dieser Gesellschaft enthält 202 Namen, von denen nur 40 noch Lebenden angehören. Dieses Verzeichniß soll in der diesjährigen Uebersicht mitgetheit werden. Die Verwaltung übernahmen später, nachdem die vom Hrn. Müller entworfene und in Gemeinschaft der Hrn. Friese, Reiche, Schiebel und Zimmermann ausgearbeitete Constitution ins Leben getreten war, 12 Vorsteher, welche sich in die verschiedenen Geschäftszweige theilten, ein Secretair, dessen Amt Hr. Prof. Dr. Müller verwaltete, und ein Cassirer, wozu zuerst Hr. Schiebel, später Hr. Kriegs-Commiss. Kurlebauer erwählt wurde. Die 12 Vorsteher, von denen schon acht durch den Tod der Gesellschaft entrissen sind, waren nach dem ältesten in den Verhandlungen befindlichen Conferenz-Protocolle: die Herren Reiche, Fuhrmann, Lessing, Mendel, Klose, Zimmermann, Günther, Oelsner, Böhnisch, Jungnitz, Heyde und Friese.

Dem Organisations-Plane, welcher 1804 bei Graß und Barth gedruckt erschien, wurde eine Beilage hinzugefügt, welche einen kurzen Auszug der Arbeiten der neuerrichteten

Gesellschaft gab; daraus geht hervor, daß die physikalische Geographie, die Meteorologie, die Geologie, die gesammte Naturgeschichte, endlich auch moralisch-physische und technisch-ökonomische Gegenstände das weite Feld der Gegenstände bildeten, zu deren Bearbeitung die Gesellschaft sich verbindlich gemacht hatte. Die Versammlungen zerfielen in ordentliche und außerordentliche, die erstern theilten sich in wöchentliche, monatliche und jährliche. Die wöchentlichen und monatlichen wurden Freitags gehalten und Nachmittags um 5 Uhr geöffnet.

In der ersten Zeit fanden die Sitzungen regelmäßig Statt, die Mitglieder versammelten sich mit großem Eifer, und höchst wahrscheinlich hätte diese Gesellschaft ihren ordentlichen regelmäßigen Fortgang gehabt, wenn nicht die höchst unglücklichen Catastrophen jener Zeit eingetreten, und das Dasein des kaum begründeten Vereins tief erschüttert hätten. Die im Jahre 1805 entstandene, durch ihre lange Dauer und durch die Höhe der Preise auf eine höchst traurige Weise ausgezeichnete und fast beispiellose Theuerung und der im folgenden Jahre entstandene unglückselige Krieg, zerstöhrten den Wohlstand und raubten den größten Theil dessen, was eine vieljährige Ruhe und eine tüchtige Arbeitsamkeit erzeugt hatte. Es ward Friede, aber die herben Folgen des Krieges dauerten fort. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen eine Gesellschaft, welche ohne eigene Mittel bestand und auf die bloßen Beiträge der Mitglieder berechnet war, in eine traurige Lage kommen mußte. Die Theilnahme erkaltete, der Secretair der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Müller, mußte als Münzrendant mit der genannten Anstalt nach Glatz folgen; ein Theil des Eigenthums der Gesellschaft hatte durch die Belagerung gelitten, die Beiträge verringerten sich täglich, und so trat ein solcher Mangel ein, daß der noch heute im Dienste der Gesellschaft stehende Castellan monatlich nicht mehr als zwei Reichsthaler Lohn erhielt, um sein kümmerliches Dasein fortzuschleppen, und zu jeder im Winter zu haltenden Sitzung das Heizungsholz in Reisbündchen erst herbeigeschafft werden mußte. Die Gesellschaft war ihrer Auflösung ganz nahe, und sie wäre unfehlbar und rettungslos zu Grunde gegangen, hätte nicht Herr Rector Reiche den für die damalige Zeit wahrhaft großartigen Versuch gemacht, sie zu retten.

Im Laufe des Jahres 1809 wurde ein neuer Plan entworfen, von den Vorstehern geprüft, gebilligt und von Sr. Königl. Majestät bestätigt. Nachdem alles so vorbereitet war, wurde den 9. Dezember 1809 eine allgemeine öffentliche Versammlung gehalten, in welcher Hr. Rector Reiche in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Heinrich zu Anhalt Pleß vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede hielt, deren Inhalt er bescheiden ein Traumbild nannte, die aber als herrliches Erzeugniß der wahren Begeisterung eines ächten Patrioten ihren Zweck nicht verfehlte, und unter den Verhandlungen der Gesellschaft einen Ehrenplatz verdient. In dieser Rede entwickelte der Hr. Verfasser seine Ansichten über alles das, was Noth that, um die sinkende Gesellschaft vor gänzlichem Untergange zu bewahren und ihr Dasein neu zu begründen. Er wies nach, daß es nicht an

der Zeit war, auf große Entdeckungen und Erweiterungen in dem Gebiete der Wissenschaften auszugehn, sondern daß auf ein Eingreifen ins wirkliche Leben, auf das Uebertragen der schon bestehenden Kenntnisse in das Treiben der Welt, auf das Sammeln von Materialien, Naturschätzen und Hülfsmittel zur Förderung gemeinnütziger Kenntnisse und vaterländischer Industrie alles ankomme, und daß die Fortdauer der Gesellschaft um so sicherer begründet werden kann, je richtiger und inniger diese Grundsätze erfaßt und festgehalten würden. Um die ihren Namen nach auf Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien eingeschränkte Gesellschaft zu einer allgemeinen Stiftung der Schlesier für ihr Vaterland umzubilden, an welches alles Geistvolle, jedes treue, am Vaterlande und der Regierung fest hängende Herz sich anschließen sollte, und um eine sorgfältige Verfolgung einzelner Gegenstände mit der Allgemeinheit der obersten Tendenz zu vereinigen, und für jeden, der sich anschließen würde, einen Kreis der Thätigkeit zu bilden, wurden einzelne Sectionen errichtet, welche die Mitglieder zu belehrenden Unterhaltungen und Untersuchungen von Gegenständen aus bestimmten Fächern zu verbinden geeignet waren. So sollte das große harmonische Ganze aus einzelnen kleinen Vereinen sein neues kräftiges Leben erhalten. Die Erwartung hatte den Redner nicht getäuscht, von seiner Begeisterung ergriffen, traten sehr viele neue Mitglieder hinzu, und bald stand in neuer Fülle die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur da; dieses war der Name, welchen der Verein angenommen, und unter welchem seine Constitution die allerhöchste Bestätigung erhalten hatte.

Die ersten Vorsteher der neuerrichteten Gesellschaft waren die Hrn. Zimmermann, Jungnitz, Mogalla, Günther, Fuhrmann, Klose, Menzel, Scheibel, Bönisch. Oelsner, Friese und der Berichterstatter. Die General-Secretaire die Hrn. Reiche und Rohde. Cassirer, Hr. Rector Etzler.

Die neu errichteten Sectionen waren erstens die Naturwissenschaftliche, welche als der ehemalige Verein, der Stamm der neuen Gesellschaft wurde, ihr erster Secretair war Hr. Fabrikeninhaber Böhnisch.

Die medicinische Section, deren Secretariat der gegenwärtige General-Secretair übernahm.

Die pädagogische Section, ihr erster Secretair war Hr. Prof. Stäubler.

Die ökonomische Section, deren Secretariat Hr. Gutsbesitzer Fuhrmann übernommen hatte.

Die Section für Alterthum und Kunst, deren erster Secretair Hr. Prof. Rhode war.

Bis zum 4. October 1810 hatte keine Veränderung Statt, an diesem Tage legte Hr. Rector Reiche das Amt des General-Secretairs nieder und die Gesellschaft übertrug es dem Berichterstatter.

So wie die Constitution von Hrn. Reiche entworfen, von dem damaligen Präsidio in allen Punkten genehmigt und von Sr. Majestät bestätiget worden war, so ist sie in ihren wesentlichen Anordnungen immer aufrecht und unverletzt erhalten worden. Die Gesellschaft kann sich das Zeugniß geben, daß sie seit ihrer ersten Gründung das Beste gewollt und ihren Zweck nicht aus den Augen verloren habe. Wo es etwas Gemeinnütziges galt, hat sie nicht blos durch literärische Thätigkeit, sondern auch durch wirkliche Opfer den bessern Zweck zu erreichen gesucht. Als die Bibliothek des verstorbenen Rectors Scheibel nach Dorpat schon verkauft war, und folglich für Schlesien für immer verloren gehen sollte, traten die Mitglieder unserer Gesellschaft zusammen, sie brachten durch Actien unter sich die nöthigen 2000 Rthlr. auf, erhielten dieselbe der Provinz, und glauben hier etwas Verdienstliches geleistet zu haben. Der große galvanische Apparat, und die Elektrisirmaschine, deren Gebrauch die Gesellschaft zu Heilzwecken für unbemittelte Kranke gern gestattet, sind nicht von der Casse des Vereins, sondern durch freiwillige Beiträge der Mitglieder angeschafft worden.

Im Laufe der Zeit sind mehrere Sectionen entstanden, das Verzeichniß der Mitglieder weiset darüber das Nähere nach.

Was Hr. Prof. Reiche in seiner Gründungs-Rede über die Nothwendigkeit und den Zweck einer zu errichtenden Kunstausstellung und über die Ermunterung und Belebung des Gewerbfleißes sagte, hat er prophetisch verkündigt, denn wir haben seit dieser Zeit die Kunstausstellungen entstehen und eine technische Section sich bilden gesehn.

Als Verbindungs-Mittel zwischen den Mitgliedern der Hauptstadt und der Provinz wurden in verschiedenen Jahren Schriften des Vereins herausgegeben, welche in dreifacher Form erschienen.

Erstens. Verhandlungen der Gesellschaft, von denen drei Hefte erschienen sind.

Zweitens, das Correspondenz-Blatt, welches in 4. erschien, durch 6 Jahrgänge fortgesetzt wurde und jetzt ganz vergriffen ist.

Drittens, die neue Correspondenz, welche in 8. erschien und in fünf Heften herausgegeben wurde.

Nachdem ich den von uns entfernt liegenden Zeitenlauf mit einigen wenigen Andeutungen berührt habe, so erlauben Sie, daß ich zu der nähern Darstellung des letzten Jahres übergehe und mit der Anzeige der in dieser Zeit gehaltenen Sitzungen und der darin vorgekommenen Vorträge den Anfang mache.

Es sind im Laufe dieses Jahres nur zwei allgemeine Sitzungen gehalten worden; in der ersten, welche den 25. Januar Statt fand, las Herr Consistorial-Rath Menzel über die Einführung der Reformation in die sächsischen Lande im Jahre 1539, und heute Hr. Prof. Dr. Weber über den Krappanbau des Herrn Kaufmann Milde bei Breslau.

Die naturwissenschaftliche Section hat auch in diesem Jahre die mannichfaltigsten und erfreulichsten Beweise ihrer Thätigkeit gegeben. Da die in dieser Section gehaltenen Vorträge in der allgemeinen Uebersicht mitgetheilt werden, so hat der Secretair derselben, Hr. Prof. Dr. Müller, nur folgendes für den General-Bericht eingesandt.

In dem eben vergehenden Jahre haben bei dieser Section wegen der Reise der meisten Mitglieder zur Versammlung der Naturforscher in Berlin und wegen der diesmahl schon heut angesetzten Jahres-Sitzung der allgemeinen Gesellschaft, drei Zusammenkünfte weniger, als gewöhnlich statt gefunden. In ihnen sind übrigens wie sonst sowohl eigenthümliche Beobachtungen und Original-Abhandlungen als auch Erörterungen fremder wichtiger Ansichten und Entdeckungen zum Vortrag gekommen, wodurch einerseits, die zur Beurtheilung der Einzelnheiten und die zu praktischen Anwendungen nöthige Kenntnisse der Gesetze, und Wirkungsweisen für sich unter bestimmten Umständen untersuchter Potenzen, Stoffe und Erscheinungen gefördert, — anderseits aber auch die Aufmerksamkeit auf ihre unendlichen Modifikationen und auf ihre Abhängigkeit unter sich und von der Einheit des Leben- und Bildungprinzipes der Natur gerichtet wurde, in dessen nicht gehöriger Beachtung wohl vorzüglich der Grund liegt, warum bei uns im allgemeinen die Beschäftigung mit Naturgegenständen noch so wenig Theilnahme findet. Welche Gegenstände aus der Geologie, Meteorologie, Physik, Chemie, animalischen und vegetabilischen Physiologie in beiden Rücksichten abgehandelt wurden, wird der in Druck erscheinende umständliche Bericht darthun, den der Sekretair d. S. am 3. Dezember abstattete. Aus ihm wird man ersehen, daß von einheimischen Mitgliedern die Herren, — Chemiker Duflos, Prof. Fischer, Prof. Frankenheim, Dr. Geppert, Prof. Henschel, Prof. Lichtenstädt, Prof. Purkinje, und Prof. Steffens; — von auswärtigen Mitgliedern, der Prof. Feld in Braunsberg, Prof. Hallaschka in Prag, der Hofrath Dr. Hausleutner in Hirschberg, der privat. Gelehrte Jurende in Brünn, der Seifensieder Koch in Neumark, der Baron von Kottwitz, Stifter des Akklimatisirungs-Vereins ausländischer Gewächse, — in Nimptsch; der Burgermeister Hallmann in Habelschwerdt; Pastor Leupold in Kl. Kniegnitz bei Zobten; — der Torf-Commissarius Migulla zu Bruch; der Rektor Neumann zu Greifenberg; und der Apotheker Lehmann zu Creutzburg besonders thätig gewesen sind. — Nach Abstattung des Berichts hat in der Jahres-Schluß-Versammlung der Section, ihr bisheriger Sekretair sein Amt niedergelegt, weil eines Theils wegen Mangel eines Fonds, die zu reeller Beförderung der Naturkunde erforderlichen Anschaffungen und Untersuchungen nicht vorgenommen werden können, andern Theils aber auch ein Wechsel des Geschäftführers zu neuer Belebung für jede Gesellschaft dienlich, ja nothwendig ist.

Der Bericht über die Wirksamkeit der technischen Section, ist ebenfalls von dem Hrn. Prof. Dr. Müller, und lautet wörtlich:

Die technische Section hat in jedem Monate, mit Ausnahme derer, wo die Kunstausstellung und die Ferien es verhinderten, zwei allgemeine Versammlungen gehalten;

in denen jedesmal zuerst eine Lehre aus der Chemie, Physik, Mathematik oder Mechanik auf eine allgemein faßliche Art vorgetragen, — dann irgend ein specieller Gegenstand der Künste oder Gewerbe abgehandelt und zuletzt neue technische Entdeckungen und Verbesserungen, die den jedesmaligen Anwesenden von Interesse sein konnten, zur Sprache gebracht wurden. Der von dem Sekretair d. S. für den Druck abzufassende Bericht wird den umständlichen Nachweis des Verhandelten liefern und zeigen, daß fast keine Profeßion und kein Gewerbe unbeachtet geblieben ist.

Aeußerst erfreulich und zur Thätigkeit aufmunternd war es, daß diese Versammlungen immer von einer großen, oft bis auf Hundert steigenden Anzahl von Personen aus den verschiedensten Ständen und Gewerben besucht wurden; daß ferner nicht nur von Mitgliedern der Section, als Chemiker Duflos, Prof. Fischer, Prof. Frankenheim, Dr. Göppert, Dr. ph. Hahn, Artill. Lieut. Hoffmann, Oberst Lebauld de Nans, Magister Mücke, Commerz. Rath Oelsner, Prof. Runge, Prof. Scholz und Lehrer Türkheim, sondern auch von andern, als Hr. Mechanik. Pinzger, Hr. Uhrmacher Schade dem ältern, und Hr. Uhrmacher Schwerner dem jüngern, wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden, und daß endlich die Hrn. Drechsler Asch, Tischler Blasche, Maschinist Faber, Seifensieder Kästner, Instrumentmacher Lummert, Schmidt Mikude, Huthmacher Ohlmann, Klemptner Renner, Corduaner Reichelt, Bronzearbeiter Schneider, Tuchscheerer Scholz, Handlungs-Verwandter Singe, Saitenfabrikant Wiesner, Drechsler Wolter, Tischler Zeidler, und noch andere, durch Prüfung vorgeschlagener Verbesserungen, durch Mittheilung ihrer Erfahrungen und Vorzeigung ihrer Fabrikate für die Erreichung der Zwecke der Section kräftig mitwirkten.

Aus dieser an sich schon für jeden Freund der Menschheit und des Vaterlandes höchst wichtigen Verbindung von wissenschaftlichen Männern und praktischen Technikern ist nun überdies, auf den vom chirurgischen Instrumentenmacher Hrn. Deetz im vorigen Jahr gemachten Vorschlag, eine Vereinigung von schon mehr als 40 Künstlern und Professionisten hervorgegangen, die sich den 6. July über die bereits zur Sanction höhern Orts vorliegende Constitution verständigten, die zur Begründung eines städtischen, polytechnischen Instituts dienen soll.

Dieser hiermit begründete und sich nun weiter fortbildende Professionisten-Verein beweist, daß auch unter unsern Gewerbtreibenden nicht nur die Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit wissenschaftlicher Kenntnisse herrscht, sondern auch Sinn und Trieb erweckt ist, nach ihren Kräften für die Verbreitung der für die Technik brauchbaren Wissenschaften zu sorgen. Da das beabsichtigte Institut von den Gewerbtreibenden selbst ausgeht, nicht ein von Außen ihnen gegebenes, sondern ihr eigenes ehrenvolles Werk ist, das unmittelbar auf die Aushülfe der Industrie und also auch auf die Beförderung des Wohls aller Stände hinzielt, so wird hierdurch seine Begründung und sein Aufkommen

gesichert, und indem sich an diesen Professionisten-Verein, die technische Section als einen Theil desselben anschließt, so wird es auch dieser endlich möglich, zu einem Fond und zu einem Lokal für ein technisches Laboratorium zu gelangen, ohne welche ein praktisch-technischer Unterricht sich nicht geben läßt.

Wie sehr die hohen Ministerien des Kultus und des Innern und eben so ein hochlöblicher Magistrat und die Stadtverordneten von Breslau an der Ausführung des gemeinsamen Unternehmens der technischen Section und des Professionisten-Vereins Antheil nehmen und es zu befördern wünschen, beweisen die von ersterem erhaltenen Geschenke, nämlich von 458 Rthlr. zur Anschaffung der für ein technisch-chemisches Laboratorium nöthigen Geräthschaften, von 40 Rthlr. zur Anschaffung erforderlicher Bücher und von 30 Rthlr. zur Fortsetzung der technischen Monatsschrift, und das von letzterm vorläufig auf ein Jahr zum nöthigen Bedarf überlassene Haus auf dem Elisabethkirchhof.

Zufolge dieser aufmunternden Begünstigungen der höchsten Behörden, werden sich sicherlich Personen aus allen Ständen beeifern, durch freiwillige jährliche Beiträge das von dem Professionisten-Verein intendirte städtische polytechnische Institut in Aufschwung zu bringen, so bald nur seine genehmigte Constitution zu allgemeiner Kunde kommen wird. Gewiß werden dann auch zu den mit Anfang künftigen Jahres fortzusetzenden, oder erst zu beginnenden Privat-Unterrichts-Vorträgen mehrerer Mitglieder der technischen Section in der Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Zeichnen u. s. w. mehrere Zuhörer und Schüler sich einfinden, als bisher der Fall war, weil dann die Lehrer in Stand gesetzt werden können, durch erforderliche Vorzeigungen und Versuche ihren Unterricht gehörig zu erläutern und praktisch anwendbar zu machen.

Der über die Arbeiten der mit der naturwissenschaftlichen näher verbundenen botanischen Section, vom Hrn. Prof. Dr. Henschel, als Secetair der Section, mitgetheilte Bericht ist folgender:

Die botanische Section hat im verflossenen Jahre nur dreyzehn Sitzungen gehalten, aber nicht weil der Eifer der Mitglieder abgenommen hat, sondern weil Reisen in der bey uns üblichen Sommerferienzeit und während der Dauer des Berliner Naturforscher-Congresses, die meisten derselben abwesend gehalten hatten. Vielmehr sind die Versammlungen zahlreich besucht, von wissenschaftlichem Eifer belebt, und durch einen freien unbefangenen Ton der Mittheilung erfrischt, überhaupt mehr geselligen Zusammenkünften ähnlich, als in den steifen Formen akademienhafter Sitzungen eingezwängt gehalten worden. Die Gegenstände, womit sich die Section beschäftigt, waren: theils Geschichte der Botanik, älteste und neueste; in letzterer Rücksicht sind mehrere Versammlungen durch Darstellung, Inhaltsanzeige, Würdigung neuester Producte der botanischen Literatur von größerer Wichtigkeit ausgefüllt worden, theils praktische Botanik, wohin einige Aufsätze über Handels- und Arzneypflanzen gehörten, theils physiologische Botanik, welche die Mehrzahl der Vorträge (12 von 20) betraf, hierher gehören besonders

Untersuchungen über das Vegetiren, Zucht und Akklimatisation der Gewächse überhaupt, über einzelne Processe der Vegetation insbesondere, Versuche über die Einwirkung äußerer Stoffe auf das Leben, über Mischungsverhältnisse und einzelne Bestandstoffe der Pflanzen, über Saftbewegung, Metamorphose, Bestäubung und Bastardirung der Pflanzen; theils ward auch auf pathologische Botanik wiederum die Aufmerksamkeit gerichtet, und manches Interessante aus dem Gebiet der Monstrosität mitgetheilt. Von diagnostischer Botanik ist diesmal weniger die Rede gewesen, doch sind einige neue schlesische Pflanzen bekannt gemacht worden. Die H. H. von Uechtritz und besonders Sänger aus Neurode, haben unsere schlesische Pflanzensammlung mit seltenen Exemplaren von einheimischen Standörtern beschenkt, und Herr Schummel ist mit Organisation des Herbariums in Folge der durch das Präsidium uns hierzu bewilligten äußeren Hülfsmittel beschäftigt. Da nun die herausgegebenen Bülletins über den Innhalt der einzelnen Vorträge, in so weit es bey der dort nöthigen Kürze gestattet ist, das Nähere besagen, da die Herausgabe der wichtigeren unserer Verhandlungen bevorsteht, und im Vorhergehenden hinreichend der Charakter unserer diesjährigen Bestrebungen im Allgemeinen bezeichnet worden ist, so bleibt uns nur noch übrig, eine kurze Anzeige unserer Beschäftigungen in den einzelnen statt gefundenen Versammlungen in chronologischer Ordnung hinzuzufügen.

Erste Sitzung. Die Versammlung beräth innere Angelegenheiten. Ein Bericht über Lachmanns Flora von Braunschweig giebt zu Verhandlungen über Pflanzenverbreitung und Formbestimmung der Gewächse durch den Standort Veranlassung, wobey Herr Prof. Steffens seine Ansichten über diese Gegenstände eröffnet.

Zweyte Sitzung. Theophrasts Ansichten vom Leben der Pflanze, und Vergleichung desselben mit seinem Meister Aristoteles, vorgetragen vom Sekretair d. Sect., Herr Dr. Göppert über die Einwirkung der Kälte auf die Vegetabilien mit Rücksicht auf ihre Familien-Beziehungen. Herr von Uechtritz über die ächte Rhabarberpflanze (Rheum australe Don.) und die Bemühungen sie ausfindig zu machen.

Dritte Sitzung. Kritische Erörterung der im verflossenen Jahre von Herrn Dr. Göppert bekannt gemachten Versuche über die Einwirkung des Quecksilbers auf die Pflanzen. Lösung der hierüber entstandenen Zweifel durch den Urheber dieser Experimente selbst.

Vierte Sitzung. Theophrasts Ansichten über das Geschlecht der Pflanzen, vom Sekr. d. S.; ein Versuch die Prinzipe festzustellen, nach welchen die Alten sich der Ausdrücke männlich oder weiblich bey Bestimmung der Pflanzen bedienten. Herr Prof. Dr. Müller theilte einige Beobachtungen über Hyacinthen und botanische Lesefrüchte mit.

Fünfte Sitzung. Ueber den Begriff der Monstrosität, von Herrn Oberlehrer Wimmer, nebst Vorzeigung mehrerer interessanter Pflanzen-Misbildungen. Der Sekr. d. S. über den Paraguaythee, angeregt durch eine Anfrage des Herrn Prof. Scholtz über Ilex paraguariensis und vomitoria.

Sechste Sitzung. Bericht über den Bau der weiblichen Blüthe in den Nadelhölzern nach Richards neuesten Untersuchungen, vom Sekret. d. S.

Siebente Sitzung. Fortgesetzte Untersuchungen über die anomalen Gestaltungen der Amenta von Salix cinerea, mit Vorzeigung derselben in Abbildungen und in Natur, vom Sekret. d. S. — Talg aus Croton sebiferum, dargestellt von Herrn Privatdocent Dr. Göppert, und merkwürdige Versuche desselben über die Aufnahme giftiger Substanzen in die Mischung der Gewächse, nachdem dieselben in die Wurzel eingemischt worden.

Achte Sitzung. Herr von Uechtritz über die Vegetation des Aetna, nebst Bericht über Brunners Reisen. Prof. Dr. Müller über Geschlechts-Verwandlungen, besonders an Myristiceen.

Neunte Sitzung. Darstellung und Critik der neuesten Untersuchungen Ad. Brogniarts über die Bestäubung der Pflanzen, vom Sekret. d. S. — Beobachtungen und Versuche desselben über das wahre Stigma der Campanuleen.

Zehnte Sitzung. Herr Privatdozent Dr. Göppert über das Keimen der Gewächse aus blattartigen Theilen, und dieses bey Bryophyllum calycinum insbesondere durch Versuche erläutert. Herr Lehrer Schummel theilt eine Metamorphose der Blumen einer Scabiose mit, Herr Prof. Müller aus Brieg sendete eine noch merkwürdigere an Blüthen von Citrus Aurantium sinensis ein, deren Fruchtknoten sich in Convolute von Staubfäden verwandelt hatten.

Eilfte Sitzung. Vorzeigung sämmtlicher vom Sekret. d. S. im Jahre 1828 erzielten Bastardpflanzen, aus den Gattungen Nicotiana, Digitalis, Lychnis u. a. m. Musterung der vom Herrn Pharmazeut Sänger eingesandten Glätzischen Gebirgspflanzen. Anzeige einiger neuen schlesischen Gewächse durch die Herren Schummel und Dr. Göppert.

Zwölfte Sitzung. Bericht über des Herrn Baron von Kottwitz neueste Erfahrungen aus dem Gebiete der Pflanzenkultur und Akklimatisation. Herr Privatdocent Dr. Göppert über das Vorkommen des Kalks in lebendigen Vegetabilien und die Erzeugung unorganischer Stoffe durch das Leben der Pflanzen, woran Herr Prof. Dr. Steffens die Entwickelung seiner längst hierüber ausgesprochenen aber erst jetzt allgemein gewürdigten Ansichten knüpft. Herr Prof. Dr. Purkinje trägt eine sehr plausible mechanische Erklärungsart der von C. H. Schulz beobachteten Saftzirkulation vor.

Dreizehnte Sitzung. Bericht des Herrn Chirurgus Manger über den Fundort eines Tropfsteins in Mittelkauffung, welcher eine vollkommen erhaltene unbekannte Fucusart eingewachsen enthält, und als ein merkwürdiger Ueberrest der Urwelt und als ein Beweis zugleich für eine ehemalige Meeresbedeckung der Gegend, wo er gefunden worden, besondere Aufmerksamkeit verdient. Herr von Uechtritz trägt die erste Abtheilung einer Abhandlung über die Verbreitung deutscher Pflanzen außer Europa vor.

Was die ebenfalls aus der naturwissenschaftlichen Section hervorgegangene entomologische Abtheilung geleistet hat, enthält der von dem Sekretair dieser Section, Herrn Prof. Dr. Gravenhorst erhaltene Bericht:

Die Entomologische Section hat in diesem Jahre, wie bisher, regelmäßig alle Wochen eine Zusammenkunft gehalten, und es hat in ihnen fast niemals an interessanten Mittheilungen über diesen oder jenen Gegenstand aus dem Gebiet der Entomologie gefehlt. Fast in allen Ordnungen der Insekten sind viele neue Arten nicht allein entdeckt, sondern genau beschrieben und viele von ihnen genau abgebildet worden. Auch sind, besonders von Hr. Prof. Schilling, viele herrliche Beobachtungen über die, noch so wenig bekannte Naturgeschichte vieler Insekten, verbunden mit Vorzeigung der Larven und Puppen derselben, mitgetheilt worden. Die Hauptthätigkeit der Section war in diesem Jahre aber vorzüglich dahin gerichtet, ein bleibendes Andenken an das 25ste Jahr des glücklichen Bestehens der Schlesischen Gesellschaft durch die Herausgabe des 1sten Hefts ihrer Arbeiten zu gründen. Alle Mitglieder haben diesen Zweck auf alle, ihnen mögliche Art, befördert, und einander wechselseitig ihre Sammlungen zum Studium und zur genauen Vergleichung eröffnet, und so zur Erfüllung eines lange gehegten Wunsches nach Kräften beigetragen. Der Titel des, in diesem Augenblick fast schon fertigen Theils ihrer Arbeiten wird seyn: Beiträge zur Entomologie, insbesondere der von Schlesien, und es liegt im Plane der Section, darin nach und nach eine vollständige Entomologische Fauna des Vaterlandes zu liefern, zugleich aber jedem Hefte eine solche Mannigfaltigkeit zu geben, daß wo möglich jeder Entomologe darin etwas Interessantes findet. Auch werden jedem Heft genaue, gestochene Abbildungen beigefügt, die die neuen Arten ganz ausgeführt, schon bekannte aber oft, wenn es hinreichend ist, in genauen Umrissen dargestellt, enthalten. Sie sind fast alle mit Hülfe des, von Hrn. Prof. Schilling erfundenen und ausgeführten Micrographs, angefertigt und müssen daher, wie Jeder, dem die Einrichtung dieses Werkzeuges bekannt ist, zugeben wird, wenigstens dem Umrisse nach vollkommen der Natur getreu seyn. Der erste Heft enthält 7 größere Abhandlungen über Insekten aus 5 verschiedenen Ordnungen: Hymenoptera, Hemiptera, Diptera, Lepidoptera, und Coleoptera, verfaßt von den Herren Schilling, Klopsch, Schummel und dem Berichterstatter, und ist begleitet von 16 Kupfertafeln, gestochen von dem Herrn Conducteur Schilling jun. Mit dem Wunsche, daß ein zahlreicher Absatz es möglich machen werde, bald zur Herausgabe eines 2ten Hefts zu schreiten, schließt der Berichterstatter diesen kurzen Bericht, indem die genauere Darstellung dessen, was in diesem Jahre geleistet wurde, dem ausführlicheren, durch den Druck sämmtlichen hochzuverehrenden Herrn Mitgliedern der Schlesischen Gesellschaft mitzutheilenden Bericht, vorbehalten bleibt.

Ueber die medicinische Section ist von dem Sekretair derselben, Hrn. Prof. Lichtenstädt, folgender Bericht eingegangen:

Die medicinische Section hat innerhalb des laufenden Jahres 12 ordentliche Versammlungen und Eine außerordentliche Versammlung gehalten. In jeder Versammlung wurden gewöhnlich 2, seltner 3 Vorträge, noch seltner nur Einer gehalten und überdies viele Gegenstände, welche die neuere Literatur oder kürzlich vorgefallene Ereignisse boten, mitgetheilt. Ein neües Unternehmen wurde auf den Vorschlag des Secretairs eingeleitet, indem die Gesellschaft eine Reihe auserlesener Abhandlungen herauszugeben begonnen hat, von denen so eben der erste Band vollendet worden. Zum Titel wurde der geschichtlichen Anknüpfung willen, der Name „Neue Breslauer Sammlungen" gewählt. Es wurde zu diesem Behufe eine Redactions-Commission aus den Herren s. t. Ebers, Henschel, Kruttge, Purkinje und dem Sekretair ernannt, welche sechs Zusammenkünfte in dieser Angelegenheit abgehalten haben. Durch den zu diesem Behufe nöthig gewordenen einheimischen und auswärtigen Briefwechsel, noch mehr aber durch die Revision der Manuscripte und der Druckbogen, wurden die Geschäfte des Sekretairs bedeutend vermehrt, was derselbe jedoch gern erträgt, wenn nur das Beste der Wissenschaft, des Vaterlandes und der Gesellschaft gefördert wird.

Einen ausführlichern Bericht über den Inhalt der Verhandlungen und über Alles, was für den allgemeinen Bericht kein Interesse hat, hat sich der Sekret. d. Sect., Hr. Prof. Dr. Lichtenstädt, vorbehalten, und dieser soll der allgemeinen Uebersicht einverleibt werden.

Ueber die Thätigkeit der pädagogischen Section hat der Sekretair derselben, Herr Diaconus Berndt, folgenden Bericht mitgetheilt.

Mit gebührender Anerkennung muß der Sekretair zuvörderst dem größern Theile der Sectionsmitglieder danken; denn nur dem ausdauernden Eifer derselben darf er es zurechnen, daß die Thätigkeit der Section immer mehr zunimmt.

I. Während 1825 nur 4, 1826 gar keine, 1827 6 Versammlungen gehalten wurden, fanden in diesem Jahre deren neun statt, und es darf nunmehr angenommen werden, daß die Section auch ferner keine andere Ferien machen werde, als die gewöhnlichen Schulferien im Juli und August.

II. Ferner ist der Abgang zweier Mitglieder durch den Zutritt von drei neuen (H. H. Gymnasiallehrer Stenzel, Prof. Dr. Tobisch, Tobisch jun.) mehr als ersetzt worden.

III. Endlich ist mit Ausführung eines bereits im v. J. angeregten Vorschlages des Sekretairs wenigstens ein Anfang gemacht worden, nehmlich mit der Anlegung einer schlesischen Schulschriftensammlung, die jetzt freilich erst aus 17 Nummern besteht.

IV. Die Leistungen der Section werden durch folgende Zusammenstellung am besten überblickt werden:

A. Schulwesen im Allgemeinen.

1) Ueber den häuslichen und öffentlichen Unterricht, von Hrn. Gymnasiallehrer Tobisch II. — Abwägung der Gründe für und gegen denselben; Darstellung des Privatschulwesens in Oestreich.

2) Ueber das Wesen und die Einrichtung von Arbeitsschulen, von Hrn. Consistorialrath Menzel. — Man war der Meinung, daß der Errichtung solcher Schulen wenigstens in Breslau die Schwierigkeit der Anschaffung des Arbeitsstoffes und Mangel an Absatz der gefertigten Arbeiten entgegen stehen dürften.

B. Schulgeschichte.

3) Mittheilung vom Sekretair aus der neuen schlesischen Monatsschrift, in welcher der Wunsch zur Förderung einer schlesischen Schulgeschichte angelegentlich ausgesprochen wird.

4) Geschichte des hiesigen Gymnasii Leopoldini, von Hrn. Gymnasiallehrer Stenzel.

5) Mittheilungen über die hiesigen Armenschulen, vom Sekretair.

6) Desgleichen über die hiesigen Militairschulen, von demselben.

7) Darstellung des östreichischen Schulwesens, von Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Köcher.

C. Lehrer.

8) Einführung eines neuen Lehrers, von Herrn Rector Reiche. — Rede (was das Amt eines Lehrers fordere); des Lehrers Vereidung im Beisein der Schüler; Anrede an diese; deren Verpflichtung zum Gehorsam gegen jenen, (durch ein lautes Ja der Schüler abgenommen).

9) Mittheilung der Statuten des hiesigen ärztlichen Wittwenvereins, behufs etwaniger Anwendung derselben auf einen, bereits im vorigen Jahre angeregten Schullehrer-Unterstützungsverein, von dem Sekretair.

D. Schulunterrichtsgegenstände.

10) Ueber den Religionsunterricht in Schulen, von Hrn. Director Dr. Francolm — vertheilt in 4 Klassen und in Verbindung mit andern Wissenschaften.

11) Ueber den Vortrag der Geschichte auf Schulen, von Hrn. Prof. M. Tobisch. — Es wird gezeigt, wie sie ein nothwendiger Bestandtheil des Schulunterrichts und wie deren Behandlung beschaffen sein müsse.

12) Fragmente über das cursorische Lesen der alten Classiker in unsern Gymnasien, von Hrn. Gymnasiallehrer Wimmr. — Der Nachtheil jenes cursorischen Lesens überwiege bei weitem den davon gehofften Vortheil.

13) Mittheilungen über die Ursachen, wegen welcher der Unterricht im Französischen auf unsern Schulen noch nicht die gewünschten Fortschritte mache, vom Sekretair.

14) Leitfaden für den Unterricht in der gemeinen Rechnenkunst, für das Elisabethan, entworfen von Hrn. Rector Reiche — enthält in 6 Abschnitten die an scharfsinnigen Lehrsätzen und eingeführter Terminologie reiche Theorie der gemeinen Rechenkunst.

15) Geographische Mittheilung von demselben: zwei von ihm selbst gezeichnete Karten (Europa, Deutschland) nach verbesserter Methode, besonders hinsichtlich der Orographie.

Ueber die Arbeiten der ökonomischen Section hat der Sekretair dieser Section, Hr. Prof. Dr. Weber, folgendes für den Generalbericht eingesandt.

Die ökonomische Section hat in dem Jahre 1828 im Ganzen fünf Sitzungen gehalten, von den indeß wiederum nur die, an den beyden Wollmarkts-Dienstagen, im Juni und October, gehaltenen, zahlreicher besucht waren. — Es hat denselben nicht an interessanten und lehrreichen, mündlichen und schriftlichen, Verhandlungen über Feldbau, namentlich auch über den neuen Krappbau bey Breslau, die Getreide-Silos, den Kartoffelbau, ꝛc. ingleichen über Schaaf- und Rindviehzucht, u. dgl. m. gefehlt; eine Anzahl von 6 — 7 Modellen, worunter namentlich die La Forestische Flachsbrechmaschine aus Paris, die englische Knochenmühle, die Ugazzysche Säemaschine, die Heynersche Kleesaamen Dresch- und Reinigungs-Maschine, wurde aus dem Modell-Kabinet der Universität vorgezeigt; eine Sammlung von 60 Wollproben aus einigen 40 verschiedenen Ländern, und eine Sammlung von 12 langen Kammwollproben, nebst 4 daraus gefertigten Garnen, beyde von Herrn Kaufmann Clauß in Pirna eingeschickt, wurden vorgelegt; so wie auch eine, von Ebendemselben angeordnete, und der Gesellschaft zum Geschenk gemachte, höchst instructive Sammlung von 48, zweckmäßig auf dunkelblaues Papier, jede in ein einzelnes Fach, aufgelegten, Wollproben, von den ein Theil zur Versinnlichung der verschiedenen Arten der Biegung und Kräuselung und des Stapels der Wolle, der größere Theil aber zur Darstellung fehlerhafter Wollen dient, — beydes nach den neuesten Bezeichnungen und Ausdrücken der Wollhändler und Schafzüchter. Eben so wurden neue Runkelrüben-Syrup- und Farin-Zuckerproben von Herrn Apotheker Erler in Polnisch-Steine, und eine Probe von, für Jedermann leicht zu bereitenden, Kartoffel-Schroot, (der alle Aufmerksamkeit der Landwirthe verdient, weil er die leichte Aufbewahrung des allein nährenden Mehlgehalts der Kartoffeln möglich macht,) von Ebendemselben, so wie die einfachen Instrumente zu einer neuen Art, die Schafe mittelst in die Ohren eingehängter, kleiner, bleyerner, gestempelter Plättchen zu bezeichnen, von Herrn Max von Speck in Leipzig eingesandt, — und an merk-

würdigen vegetabilischen Producten wurden, ein ungemein, bis zu 7 Schuh nehmlich hoher, Rapsstengel aus Pischkowitz bei Glatz, wie der Raps dort auf einem ganzen Felde im Jahr 1827 so sich gezeigt hatte, so wie einige, theils gesunde, theils brandige Körner enthaltende, Aehren weißen Weitzens aus Münsterberg, und ferner hier bey Breslau, von Herrn Milde erbaute, Krappwurzeln; von animalischen Gegenständen aber wurden einige Exemplare des schädlichen Bohnenkäfers, Bruchus granarius, so wie ein, 3 Jahr lang in Mutterleibe getragenes, und darinn ganz vertrocknetes Lamm der Gesellschaft vorgelegt.

An literarischen Geschenken hat die Section dies Jahr die schätzbaren Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, der ökonomischen Societät in Potsdam, des Garten-Vereins für die preußischen Staaten in Berlin, der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Jauer, des Landwirthschaftlichen Vereins im Königreich Bayern (zehn Jahrgänge) und des Churhessischen landwirthschaftlichen Vereins zu Cassel, die zwey Wirthschaftskalender, und einige andere kleine Aufsätze der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft in Prag, und endlich das reiche Verzeichniß der, in der Nathusiusschen Gewerbs-Anstalt zu Althaldesleben zu habenden Bäume, Hölzer und Staudengewächse, auch Obstpflanzen, erhalten; und, um sich dagegen erkenntlich zu bezeigen, an jede derselben und noch an einige andere auswärtige landwirthschaftliche Vereine 1 Exemplar des 5ten Bandes des, von dem Sekretair der Section, und Herrn Cammerrath Plathner herausgegebenen, und die Berichte über die Verhandlungen und Sitzungen der Section enthaltenden, neuen Jahrbuchs der Landwirthschaft übersendet, wovon 2 Exemplare von den Herausgebern der Gesellschaft unentgeldlich, die andern mit Buchhändler-Rabatt überlassen worden sind.

Auch sind einige, durch ihre Verdienste um die Landwirthschaft berühmte, oder durch Einsendung von Geschenken um die Section verdiente, Ausländer zu Ehren- und correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft, und der ökonomischen Section namentlich, auf deren Vorschlag, von dem Präsidio aufgenommen, und auf beiderley Weise ist so für die, zu Erhöhung und Verbreitung ihrer Thätigkeit nothwendigen, auswärtigen Verbindungen derselben das Nöthige gethan worden.

Von dem Secretair der historischen Section, Herrn Consistorial-Rath Menzel ist über die Arbeiten der genannten Section folgender Bericht eingegangen.

Es sind 7 Sitzungen gehalten und in denselben nachstehende Vorträge gehalten worden.

1) Am 18. Januar: Bericht über eine im Frühjahr 1827 gemachte Reise durch das Rheinland, vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.

2) Am 14. Februar: Ueber die Verbindung des Fürstenthums Troppau mit Schlesien, vom Herrn Professor Enslin in Troppau eingesandt, und vom Sekretair der Section

vorgetragen. (Nach der Ansicht des Herrn Verfassers hat Troppau in den ältesten Zeiten nicht zu Schlesien, sondern zu Mähren gehört.)

Ueber das Verhältniß Heinrich IV. zu Gregor VII. vom Herrn Professor Stenzel.

3) Am 27. März. Fortsetzung des Berichts über die Reise durch das Rheinland, vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.

4) Am 22. May. Mittheilungen aus den Correspondenzen der Herzoge von Brieg, namentlich Georgs II., durch welche das gute Verhältniß dieses Fürsten zu seinen Unterthanen, seine landesväterliche Sorge um deren Wohl, die Nähe, in welcher er zu dem Volke gestanden, seine Theilnahme an den Schulen, an Berufung der Lehrer, sein unmittelbares und selbst persönliches Einschreiten in disciplinarischen Angelegenheiten ꝛc. vielfach bekundet ward. Aus einer andern dieser Mittheilungen ergab sich, daß noch im Jahre 1342 Bürger in Goldberg Socii aurifodinarum gewesen, und von den Herzogen Antheile au diesen Goldgruben verliehen worden; vom Herrn Prof. Stenzel.

Geschichte des Colloquiums zu Regensburg im Jahre 1546, als des letzten von Karl V. vor dem Ausbruche des Schmalkaldischen Krieges gemachten Versuches zur friedlichen Beilegung des Kirchenzwistes. Vom Sekretair der Section.

5) Am 30. October. Ueber die Topographie der Stadt Breslau im funfzehnten Jahrhundert. Vom Herrn Professor Kunisch.

6) Am 13. November. Erzählung der Ereignisse vor und während der Schlacht bei Pitschen, welche im Januar 1588 zwischen dem zum Könige von Polen erwählten Oesterreichischen Erzherzoge Maximilian und dem Polnischen Kron-Großfeldherrn Zamoisky statt gefunden, aus einem ungedruckten Original-Bericht im Archiv. Vorgetragen von Herrn Professor Stenzel.

7) Am 11. December. Fortsetzung des Reiseberichts über das Rheinland. Vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.

Uebersicht der Geschichte Europa's in den letzten drei Jahren. (1826—28). Vom Sekretair der Section.

Der von dem Herrn Prof. Dr. Büsching, als Sekretair der Section für Kunst und Alterthum, über die Leistungen der genannten Section eingesandte Bericht lautet wörtlich:

Das fortgesetzte Streben der Abtheilung für Kunst war, die ihr von dem Ganzen der Schlesischen Gesellschaft und namentlich vom Präsidium anvertraute Leitung der jährlichen Kunstausstellung so zu regeln, daß fortdauernd der möglichste Nutzen für die Kunst und die Künstler, so wie die immer ausgebreitetere Erweckung richtigen Geschmackes, durch Vorführung wirklicher Musterbilder und musterhafter Kunstwerke, bezweckt und gesucht ward. Daß die Section dieses Ziel nicht aus ihrem festen Augenmerk verlor, muß

und wird ihr zur Beruhigung gereichen, wenn auch ihr Bemühen nicht anerkannt, oder gar entstellt werden sollte.

Das freundlichste Entgegenkommen der obersten und andern Behörden, die vielseitigste Unterstützung und Belobung fremder und einheimischer Künstler, so wie das glückliche Fortschreiten ihrer ganzen Bestrebungen, sind ihr immer wichtiger und wünschenswerther erschienen, als einzelne ungünstige Ansichten, bei denen es oft zweifelhaft war, welche Beweggründe sie hervorriefen. So lange noch nichts Besseres und allgemein als tüchtig Anerkanntes an die Stelle des bisher geleisteten getreten ist, so lange dasselbe nur unter anderer äußerer Leitung erscheint, schien es der Section nothwendig, auf dem einmal erreichten Punkte strenge zu beharren, damit ein wohl erwogener und mit Glück ausgeführter Plan nicht zum Schaden des Landes und der Kunst erschüttert oder gar vernichtet werde, ohne daß etwas Besseres dafür an die Stelle träte. Diese Ansicht und diese Bemühung, welche keine Polemik in sich faßt, sondern einem jeden andern gern die Geltung läßt, welche es verdient, ist blos ein festes Bewahren dessen, was nicht ohne Mühe und Anstrengung für die Gesellschaft an Wirksamkeit errungen ist; und zu wirken nach besten Kräften ist das ganze Ziel der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft in allen ihren Zweigen.

Indem in diesem Jahre auch mehr des Fremden bei der Ausstellung herbeigeführt wurde, als früher, indem wir fremde Ideen, fremde Kunstfertigkeit, fremde Kunstansicht und Ausübung so viel wie möglich auch uns zu eigen machen suchen müssen, — wurde das Einheimische nicht vernachläßigt, und es war erfreulich zu sehen, daß die Anzahl der beisteuernden Einheimischen dennoch wieder ansehnlicher und größer war, als die der Fremden. Die Stückzahl der ausgestellten Gegenstände gab der, früherer Jahre, nichts nach, alles war neu und noch nie hier gesehen, und über den Werth der ausgestellten Stücke hat das eine Stimme habende Publikum entschieden, und der große Beifall, den einzelnes fand, sich schon bei der Ausstellung ausgesprochen.

Der neuen Ausstellung gehen wir mit größerem Vertrauen als je entgegen, da die Gnade Sr. Majestät des Königs uns ein Bild zur Ausstellung erlaubte, dessen vielfältige Anpreisung wohl alle Schlesier begierig auf dessen Anblick macht, da die Gunst Sr. Excellenz des Herrn Minister von Altenstein uns ein Jahr lang (da sie zur diesjährigen Kunstausstellung zu spät ankamen) zwei große Landschaften anvertraut, da das Versprechen sehr vorzüglicher, ja der vorzüglichsten fremden Künstler, so wie eine Menge Einheimischer, uns eine der erfreulichsten Ausbeuten verheißt.

Möge daher die Gunst unserer Landsleute uns immer bleiben, und ein jeder mit eigenem Auge sehen, nach eigenem Gefühl handeln, und nur in der größten Unpartheilichkeit Freude finden, die Schlesische Gesellschaft wird dann die einzige und erfreulichste Belohnung ihrer Bemühungen in allen Kreisen ihrer Thätigkeit erhalten.

Das Präsidium hielt es nöthig, einer Anzahl von Künstlern einen Beweis ihrer Theilnahme, ihrer Anerkennung zu geben, und wählte daher zum Ehrenmitgliede einen Fremden, den trefflichen Lehrer mehrerer Schlesier, den Director Herrn Schadow zu Düsseldorf, zu wirklichen Mitgliedern aber dessen vielversprechende Schüler aus Schlesien, Herrn Hübner, Lessing, Mücke, so wie einzelne andere Schlesische Künstler, die unsere Ausstellung so oft schmückten, die Herren Bürde, von Erichsen, von Klöber, Kunkler, Mosch, Rabe und Schön, mit denen sie so freudig in eine nähere Verbindung trat.

Die Section hofft im neuen Jahre zu zeigen, daß ihre Kräfte nicht gelähmt, sondern durch Eifer eher gestärkt erscheinen möchten; auch sind die Sitzungen (mit Ausschluß der Sommer-Monate) regelmäßig gehalten, und zahlreich von den Mitgliedern besucht worden.

Bericht über die Kunst-Ausstellung im Jahre 1828.

Die Kunst-Ausstellung begann, wie immer bestimmt, am 1. Juni 1828. Der Uebelstand, welcher bei allen Kunst-Ausstellungen eintritt, daß so oft zuerst nur wenige Gemälde und Kunstgegenstände vorhanden sind und im Laufe der Ausstellung das Meiste erst ankommt, zeigte sich diesmal sehr unangenehm, desto mehr wuchs aber die Anzahl nach den ersten 3 Tagen. Leider waren meistens nur kleine Stücke, die zu dem Glauben Einzelne verleiteten, es wären weniger Stücke als in frühern Ausstellungen vorhanden, welches keinesweges der Fall war, nur die zu große Anzahl kleiner Stücke konnte weniger die Wände füllen. Durch die Anfangs eintretende Nothwendigkeit, wegen zu geringer Anzahl der Bilder, niedrig mit dem Aufhangen derselben anzufangen, erhielten mehre nicht das passende Licht, ein Uebelstand, der im nächsten Jahre durch eine neu eingeführte Art der Aufstellung, mit Seitenwänden, bei denen jedes Stück seine gehörige Beleuchtung erhält, gänzlich gehoben werden soll.

Die Stückzahl der ausgestellten Gegenstände war 266. Von Schlesischen Künstlern waren 47, die mit ihren Werken unsere Ausstellung erfreuten, und fremder Künstler waren 20, also eine weit überwiegende Anzahl Schlesischer Künstler. Es war der Sektion höchst erfreulich, ein ganz vortreffliches und vor 4 Jahren auf der Berliner Kunstausstellung bewundertes Bild des Malers Helmsdorf der Beschauung vorstellen zu können, welches auch die regste Theilnahme erweckte. Zwei sehr große Landschaften, welche Sr. Exzellenz der Herr Geh. Staats-Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Freiherr v. Altenstein, der mit gnädigem Wohlwollen und freundlicher Theilnahme den Bemühungen der Gesellschaft, auch bei den Ausstellungen, immer gefolgt ist, sendete, kamen leider, durch Schleusenbau aufgehalten, zu spät an, sind aber zu der nächstjährigen Ausstellung, gütiger Erlaubniß zufolge, hier geblieben. Ihre mächtige Größe, ihre Ausführung, werden sie, die von dem Schlesier Großpietsch und dem Maler Feldmann in Italien gefertigt wurden, zu Gegenständen vielseitiger Betrachtung in dem neuen Jahre machen.

Ehe wir zu der gewöhnlichen Kassenübersicht übergehen, halten wir für nothwendig, noch eine Nachricht voraufgehn zu lassen. Schon bald nach Anfang der Kunstausstellungen schien es uns wünschenswerth, nicht alle angekauften Werke wieder auszuspielen, sondern einen Theil derselben zurückzubehalten, einmal, damit die früheren Ausstellungen für die Folge doch nicht ganz verloren gingen, sondern Kunde und Andenken davon blieben, dann aber auch, um eine Sammlung neuerer, wirklicher Kunstwerke für die Folge zu bilden, damit an unsere andern Gesellschaftssammlungen auch eine Gemäldesammlung sich anschlösse, theils zur Beschauung für Freunde der Kunst, theils zur Benutzung beim Nachbilden. Dazu sind sie schon vielfältigst gebraucht worden und sie stehen jedem Künstler und Dilettanten, gegen gehörig gewährte Sicherheit, mit Vergnügen zu Dienste. Es zeigte sich aber auch gleich, daß Gemälde, welche auf jede Weise die Anforderungen erfüllen, die man an eine Gemäldesammlung zu machen verpflichtet ist, nicht zu leicht zu erhalten sind, daß man nicht plötzlich und schnell eine tüchtige Gemäldesammlung stiften und hervorbringen kann, und so waren wir erst im Stande folgende Kunstwerke zu einer Sammlung der Gesellschaft zurückzubehalten, deren Erwähnung beweisen wird, daß wenn auch ein langer Zeitraum vergehen möchte, ehe eine größere Sammlung zusammen kommt, wir doch wenigstens bedacht sind, das Schätzbarste und Vorzüglichste, zu einer Sammlung sich unbedingt Eignende, zu bewahren: Die Kreuztragung Christi von Herrmann; Schweizer Landschaft von Kunkler; der Golf von Bajä von Siegert; Gegend in der Strub bei Hallstadt von Mosch; ein Pferdestück von Klein; Scene aus Ariost, Zeichnung von Hübner; Fortuna von Temmel; Amor in Gyps von Freitag; die Reliefs des Blücherschen Monuments von Rauch.

I. Stand der Kasse am Schlusse der Ausstellung 1827 bis zum Anfange der Ausstellung 1828.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
1)	Rest vom vorigen Jahre . .	10 Rthlr.	14 Sgr.	2 Pf.
2)	Für verkaufte Loose der Ausspielung 1827, nach der Ausstellung 1827 vereinnahmt .	168 =	— =	— =
3)	Zinsen von Bankgerechtigkeiten und Staatsschuldscheinen . . .	83 =	28 =	6 =
		262 Rthlr.	12 Sgr.	8 Pf.

Ausgabe.

		Rthlr.	Sg.	Pf.
1)	Dem Orgelbauer Herrmann für Transport seines Perpet. mobile (vergessen in der vorigen Rechnung) . .	6 Rthlr.	— Sg.	— Pf.
2)	Dem Bildhauer Freitag zu Rom .	100 =	— =	— =
3)	Ausgabe für Postgeld, Fracht rc. .	32 =	23 =	6 =
		138 Rthlr.	23 Sg.	6 Pf.
	Baarer Kassenbestand beim Anfange der Ausstellung	123 Rthlr.	19 Sg.	2 Pf.

II. Eiserner Bestand und Sachenwerth.

		Rthlr.	Sg.	Pf.
1) In Papieren eiserner Bestand:				
a. in Bankgerechtigkeiten	. . .	310 Rthlr.	— Sg.	— Pf.
b. in Staatsschuldscheinen	. . .	1200 =	— =	— =
2) Werth früher erkaufter und noch nicht verloos'ter Sachen (diejenigen nicht mitgerechnet, welche mit 400 Loosen in diesem Jahre von uns zur Ausspiel. gebracht und mit 386 Rthlr. 15 Sg. bezahlt worden sind.)	. . .	1119 =	— =	— =
		2629 Rthlr.	— Sg.	— Pf.

III. Einnahme während der Ausstellung.

		Rthlr.	Sg.	Pf.
1) Einnahme bei der Kunstausstellung vom Eintrittsgelde und dem Verkauf der Verzeichnisse	.	421 Rthlr.	26 Sg.	— Pf.
2) von verkauften Loosen	. . . . .	308 =	— =	— =
		729 Rthlr.	26 Sg.	— Pf.

Gesammtbestand und Einnahme der Kunst-Kasse.

		Rthlr.	Sg.	Pf.
In I. berechnet	. . . . . .	123 Rthlr.	19 Sg.	2 Pf.
In II. berechnet eiserner Bestand und Sachenwerth		2629 =	— =	— =
In III. berechnet neue Einnahme	. . . .	729 =	26 =	— =
		3482 Rthlr.	15 Sg.	2 Pf.
Zieht man davon den Betrag unter II. ab mit	.	2629 =	— =	— =
	bleiben	853 Rthlr.	15 Sg.	2 Pf.

zur diesjährigen Zahlung der Kosten und Verwendung zum Ankauf. Diese wurde in der Sitzung am 26. und 27. Juni folgender Gestalt berechnet und bestimmt:

		Rthlr.	Sg.	Pf.
1) Diesjähr. Unkosten mit der Her- und Rückfracht,		289 Rthlr.	22 Sg.	1 Pf.
2) Zur jährl. Miethe des Gesellschafts-Raumes ⅕ der Einnahme von der Kasse	. . .	84 =	11 =	— =
3) No. 1—4. Die vier Basreliefs zu Blüchers Bildf. in Berlin von Rauch,	. . . .	54 =	— =	— =
	Latus	428 Rthlr.	3 Sg.	1 Pf.

		Rthlr.	Sg.	Pf.
	Transport	428 Rthlr.	3 Sg.	1 Pf.
4)	No. 16. Stillleben vom Hrn. Rittmeister v. Erichsen	20 =	— =	— =
5)	No. 29. Eine weiß gekleidete Dame von Frl. Harz	60 =	— =	— =
6)	No. 30. Eine Landschaft mit Teniers und seiner Familie, von derselben	20 =	— =	— =
7)	No. 35. Seestück von Hrn. Klosse . . .	80 =	— =	— =
8)	No. 43. Pferdestück nach Wouwermann vom Herrn Ferd. Krieger	18 =	— =	— =
9)	No. 47. Eine Parthie des Erlbachs von Hrn. Kunkler	50 =	— =	— =
10)	No. 60. Eine Haushenne, nach Hondekoter von Hrn. Löschner	35 =	— =	— =
11)	No. 98. Christus nach Carracci, von Hrn. Schmidt zu Dresden	30 =	— =	— =
12)	No. 99. Der Septembermorgen von Hrn. Schön	25 =	— =	— =
13)	No. 110. Eine große Vase, mattblau, von Herrn Puppke	24 =	— =	— =
14)	No. 127. Ein Schreibzeug in Bronze vom Herrn Hoferichter	16 =	— =	— =
15)	No. 197. Landschaft vom Hrn. Kunkler, eig. Erfind.	25 =	— =	— =
16)	Geschenk an den zwölfjährigen Schüler Menzel, Zeichner von No. 69 71, zur Ermunterung .	5 =	— =	— =
		836 Rthlr.	3 Sg.	1 Pf.
	verbleibt also baar	17 Rthlr.	12 Sg.	1 Pf.

Die Ausstellung ward noch um einige Tage verlängert und an diesen in einem Saale alles aufgestellt, was von Bildwerken, Holzschnitten und Kupferstichen Dürer's hier bei Privaten zu finden war. Dies bildete einen eigenen Theil der Ausstellung, zu Dürers Andenken gewidmet, und die Einnahme dieser Tage, nach Abzug aller Kosten 40 Rthlr., wurde zu Dürers Denkmahl in Nürnberg bestimmt, und dem dortigen Vereine übersendet.

Wir danken allen Künstlern und Dilettanten, die uns mit ihren Beiträgen erfreuten und bitten um die Fortdauer ihrer Unterstützung, indem wir bekannt machen:

daß wir am 1. Juni 1829 die gewöhnliche Kunstausstellung wieder eröffnen, zu der wir um reiche Beiträge bitten und bemerken, daß alle Einleitungen getroffen worden sind, um die Ausstellung so reich wie möglich zu machen.

Alle Einsendungen werden bis zum 15. Mai erbeten und sind an unsern Kastellan Glänz, im Börsengebäude am Blücherplatze, zu addressiren, welche Addresse wir genau zu beachten bitten. Breslau, den 3. November 1828.

Die Section für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Im Laufe dieses Jahres sind von dem Präsidio eilf Conferenzen gehalten worden. Die bedeutende Zahl der Berathungen zeigt deutlich, daß die Verwaltung der finanziellen Verhältnisse, die Aufrechthaltung des Bestehenden und die Leitung der ökonomischen Geschäfte den Vorstehern manche Sorge gemacht haben. Die Portofreiheit wurde wegen einiger dabei vorgekommenen Mißverständnisse ein sich oft wiederholender Gegenstand unserer Berathungen. Ein neuer schon vor mehrern Jahren von dem Prof. Rohde angeregter Beschluß betrifft die Prägung einer Denkmünze. In der bescheidenen Ueberzeugung, daß wir nicht genug geleistet haben, um das erste 25jährige Jubiläum durch eine Denkmünze zu feiern, haben wir dieselbe am heutigen Tage nicht erscheinen lassen. Sie gilt auch nicht der Feier der Gesellschaft, sondern ihrem Zwecke, und ist dazu bestimmt, daß die Gesellschaft ein Mittel in Händen habe, vorzügliche Leistungen in Hervorbringung vaterländischer Kunst- und Gewerbs-Produkte anzuerkennen, ohne bei ihren beschränkten Mitteln große Geldausgaben machen zu dürfen.

Wir hoffen mit Zuversicht, daß im Laufe des folgenden Jahres diese Angelegenheit beendigt sein und ihren Zweck dann nicht verfehlen wird.

Unsere Finanzen, deren günstigen Zustand wir besonders der bewährten Ordnungsliebe unseres Cassirers, des Herrn Schlesinger, verdanken, weiset folgende Uebersicht nach, wobei die bei einem durch Beiträge bestehenden Vereine wirklich seltene Erscheinung bemerkt werden muß, daß wir keinen einzigen Restanten haben. Der Status der Casse ist folgender:

Der Zustand der Kasse ultimo Anno 1828 ist

Einnahme inclusive des vorjährigen Bestandes . .	Rthlr. 6338. 23. 9.
Ausgabe	Rthlr. 2329. 23. 9.
bleibt Bestand	Rthlr. 4009. — —

und zwar:

1) Für die allgemeine Gesellschaft,

a, in Pfandbriefen	Rthlr.	2100. — —
b, in Courant . . .	=	374. 18. 8.
	Rthlr.	2474. 18. 8.

2) Für die Kunst-Sektion,

a, in Staatsschuldscheinen	Rt.	1200. — —
b, in Breslauer Bankgerecht.	=	310. — —
c, in Courant	=	24. 11. 4.
	Rthlr.	1534. 11. 4.

Summa wie oben Rthlr. 4009. — —

Die Uebersicht der im Laufe dieses Jahres hinzugetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder ist folgende:

Acht wirkliche einheimische und zehn wirkliche auswärtige Mitglieder sind aufgenommen worden.

A. Die wirklichen einheimischen sind:

1. Herr Regierungs-Secretair Brandt.
2. = Graf Conrad von Dyhrn.
3. = Dr. med. Hayn.
4. = Dr. med. Sachs.
5. = Maler Schöne.
6. = Commandant, Oberst von Strantz.
7. = Lehrer Tobisch.
8. = Graf von Wengersky.

B. Die wirklichen auswärtigen:

1. Herr Maler Friedrich Bürde in Berlin.
2. = Rittmeister von Erichsen in Lauban.
3. = Maler Julius Hübner in Berlin.
4. = Maler von Klöber in Berlin.
5. = Maler Adolph Kunkler in Gnadenberg.
6. = Maler Lessing in Düsseldorf.

7. Herr Professor Mosch in Liegnitz.
8. = Maler Heinrich Mücke in Düsseldorf.
9. = Apotheker Müller in Liegnitz.
10. = Maler Joseph Rabe in Groß=Glogau.

C. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

1. Herr Major und Kammerherr von Abrahamson in Koppenhagen.
2. = Staatsrath von Hazzi in München.
3. = Polizei=Präsident Heinke in Breslau.
4. = Professor Fin=Magnussen in Koppenhagen.
5. = Cammerrath Nathusius in Magdeburg.
6. = Präsident Nees von Esenbeck in Bonn.
7. = Director Schadow in Düsseldorf.
8. = Geheime=Ober=Regierungs=Rath Johannes Schulze.
9. = Assistenz=Rath Dr. Vater in Breslau.

D. Zu correspondirenden Mitgliedern:

1. Herr Rathmann und Forst=Inspector Bergemann in Löwenberg.
2. = Kaufmann Clauß in Pirna.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

A. wirkliche einheimische Mitglieder:

1. Herr Banquier Frank.
2. = Regierungs=Mechanikus Klingert.
3. = Generalpächter Stienauer.

C. Ehrenmitglied:

Herr Geheime=Ober=Regierungs=Rath Thaer in Mögelin.

Unsere Bibliothek vermehrt sich alljährlich. Das Verzeichniß aller, der Gesellschaft im Laufe dieses Jahres geschenkten, Bücher, deren Zahl sich auf 63 Bände beläuft, so wie der Bericht über die dem Museo verehrten Gegenstände, soll in der bald erscheinenden allgemeinen Uebersicht bekannt gemacht werden.

Dieses ist der heutige Zustand der Gesellschaft nach einer 25jährigen Wirksamkeit, sie hat im Laufe dieser Zeit von vielen Seiten und von sehr competenten Richtern die Ver=

sicherung erhalten, daß sie sich ihres Zweckes und ihrer Bestimmung immer bewußt geblieben, und in einer mannigfaltigen Richtung ihrer Thätigkeit nützlich geworden ist. Wir alle verbinden mit den aufrichtigsten Wünschen für ihre glückliche Fortdauer die feste Ueberzeugung, daß in dem Festhalten ihrer Zwecke und in dem gemeinsamen Streben der einzelnen Mitglieder die sichere Bürgschaft ihrer Dauer und ihrer segenreichen Thätigkeit liegt. Die erste Gründung der Gesellschaft verdanken wir dem Herrn Professor Dr. Müller, ihre wahrhaft wunderbare Erhaltung dem Herrn Rector Reiche; so lange die Gesellschaft wirksam bleiben wird, so lange werden diese beiden Namen zu den gefeiertesten dieses achtbaren Vereins gehören, und wir freuen uns doppelt, daß während über vier Fünftheile der ersten Mitglieder von uns durch den Tod geschieden sind, wir die beiden Herren an dem heutigen Tag munter und lebenskräftig unter uns sehen. Indem wir uns heute aller derer, welche seit der Gründung der Gesellschaft als Mitglieder vereint waren, dankbar erinnern, wünschen wir auch, daß bei der nächsten Jubelfeier ein künftiger General=Secretair auch derer, welche von uns nicht mehr sind, mit Freundlichkeit gedenken möge.

Uebersicht

der

im Jahre 1828

an die

Bibliothek und das Museum eingegangnen Geschenke.

A. An die Bibliothek.

Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlichen Preußischen Staaten:

1. 2. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den Königl. Preußischen Staaten. 9te und 10te Lieferung. Berlin. 1828.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

3. Jahres-Bericht der naturforschenden Gesellschaft zu Halle vom 2. July 1825 bis zum 8ten July 1826.

Von der Oekonomisch-Patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer:

4. Verhandlungen und Arbeiten der Oekonomisch-Patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Im Jahre 1828. Breslau. 1828.

Von der Königl. Preußischen Märkisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam.

5. 6. 7. Monatsblatt der Königl. Preußischen Märkisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam. 3ter, 4ter und 6ter Jahrgang (von 1824. 1825. 1827.)

Von dem Kunst= und Handwerks=Verein zu Altenburg:

8. 9. Das 10te Jahr des Kunst= und Handwerks=Vereins zu Altenburg. Jahres=Bericht vom 4. Februar 1827 bis dahin 1828.

Von Ebendemselben:

Verzeichniß der Mitglieder dieses Vereins; am 10ten Stiftungsfest, den 4. Februar 1828.

Von dem landwirthschaftlichen Verein in Baiern:

10. 39. Neues Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. Erster bis 8ter Jahrgang.

Von der K. K. Oekonomisch=Patriotischen Gesellschaft des Königreiches Böhmen:

40. Anleitung zu den Witterungs=Beobachtungen und zur Verfassung der Land= und Forstwirthschaftlichen Jahres=Berichte; von der K. K. patriotisch=ökonomischen Gesellschaft für ihre beobachtenden und berichterstattenden Mitglieder im Königreiche Böhmen. Prag. 1827.

Von Derselben:

41. Neuer Wirthschafts=Kalender für das Schalt=Jahr 1828, herausgegeben von der K. K. patriotisch=ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Prag. Duodec.

Von Derselben:

42. Desselben Kalenders. Quart=Ausgabe.

Von dem Lese=Verein des Joanneums zu Grätz in Steyermark:

43. Steyermärkische Zeitschrift, redigirt von J. v. Kalchberg, Dr. L. v. Vest, F. v. Thinnfeld, Dr. F. S. Appel, und herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum zu Grätz. 1stes bis 8tes Heft. 1821 — 1827.

Von dem landwirthschaftlichen Verein in Kurhessen:

44. Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen. Unter der Leitung des leitenden Ausschusses des Landwirthschafts=Vereins auf allerhöchsten Befehl verfaßt und herausgegeben von Dr. G. W. F. Wenderoth ꝛc., und S. Wenderoth ꝛc. Jahrgang 1828. Januar — May, Juny — September. Kassel.

Von der Westphälischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

45. Westphälische Provinzial-Blätter, oder: Verhandlungen der Westphälischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Ersten Bandes 1stes und 2tes Heft.

Von Herrn Professor Dr. Büsching.

46. Die bei Albano im Jahre 1817 entdeckten Urnen und Geräthe. Mit 2 Steindrucktafeln. Breslau. 1827.

Von Herrn Kaufmann Clauß in Pirna.

47. Stammlisten für Schaafheerden.

Von Herrn Conservator, Privat. Docent Dr. Med. Göppert.

48. De Acidi hydrocyanici vi in plantas commentatio. Autore. H. R. Göppert. Vratislaviae. 1827.

Von Herrn Dr. Med. Grötzner.

49. Der Krampf, insbesondere der Wundstarrkrampf in nosologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt von C. Grötzner. Dr. Med. ꝛc. Breslau. 1828.

Von Herrn Alexander von Lengerke.

50. Resultate agronomischer Forschungen. 1828.

Von Herrn Diakonus Neumann in Görlitz.

51. 52. Neues Lausitzisches Magazin, herausgegeben und verlegt von J. G. Neumann ꝛc. Sechsten Bandes 4tes Heft. Siebenten Bandes 1stes Heft. Görlitz. 1827. 1828.

Von Herrn Kaufmann Oelsner jun.

53. Praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbetreibenden Classen, an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet, von H. Brougham mit Vorrede von Klöden. Berlin. 1827.

Von Herrn Professor Dr. Pohl.

54. Erwiederungen auf die Anmerkungen des Herrn Hofrath Pfaff zu Pohls Prozeß der galvanischen Kette, von G. F. Pohl. 1828.

Von Herrn Lieutenant Rafn in Koppenhagen.

55. Catalog over Islands Stiftsbibliothek. Kiöbenhavn. 1828.

Von Demselben.

56. Hermod, det nordiske oldskrift-selskabs Tidende for 1825 og 1826. Beſorget af R. Rask. Prof. Kobenhavn.

Von Demselben.

57. Hoved beretning fra det Kongelige nordiske oldskrift-Selskab. For Aarene 1825. 1826 og 1827. Kiöbenhavn. 1828.

Von Demselben.

58. Ketil Haengs og Grim Lodinkins Sagaer. Orvarodds-Saga. An Buesvingers Saga og Romund Greipssons Saga efter islandske Handskrifter etc. ved C. C. Rafn. Kiöbenhavn. 1826.

Von Herrn Kammer=Assistenz=Rath Vater.

59. Der Pflichttheil der Kinder nach dem Schlesischen Wenzeslaischen Kirchenrechte vom Jahre 1416. Dargestellt vom Dr. C. F. W. A. Vater ꝛc. Breslau. 1826.

Von Herrn Professor Dr. Weber.

60. 61. 62. Neues Jahrbuch der Landwirthschaft. In zwanglosen Heften herausgegeben von Kammerrath Plathner und Prof. Dr. Weber. 5ter Band. 1stes — 3tes Stück. Breslau. 1828.

Von Herrn Oberlehrer Wimmer.

63. Flora Silesiae. Scripserunt Fr. Wimmer et H. Grabowski. Pars prima. Cum tabula lithographica. Vratislaviae. 1827.

Von Herrn Ober=Medizinal=Rath von Froriep in Weimar,

seine sehr schätzbare Zeitschrift. „Der Handwerker und Künstler Muster und Fortschritte“ u. s w.

Von dem privat. Gelehrten und Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften, Herrn J. Jurende in Brünn,

der 17te Jahrgang seines zur Volksbildung sehr geeigeten „Pilgers für das Jahr 1828.“

Vom Herrn Rektor Neumann zu Greiffenberg,

seine allgemeine, sehr schätzbare Uebersicht der Lausitzschen Haus= Land= und Wasser=Vögel.

Von Herrn Dr. ph. Hahn,

seine mit Zusätzen bereicherte Uebersetzung von Amondieu's Versuch eines elementarischen Lehrbegriffs der Optik.

B. An das Museum.

Von Herrn Baron von Uechtritz.

Eine Sammlung Schlesischer Pflanzen.

Von Herrn Pharmaceuten Sänger.

Eine Sammlung Schlesischer Pflanzen.

Von Herrn Rector Neumann zu Greiffenberg.

Basalt mit Augit=Krystallen vom Kahlen=Berge bei Querbach.

Von Herrn Professor Pezeld in Neisse.

Stilpnomelan in mehrern Exemplaren, aus der Gegend von Zuckmantel.

Von Herrn Professor Schramm in Leobschütz.

Mehrere ausgezeichnete Exemplare des, in Ober=Schlesien brechenden Gypsspathes nebst einer merkwürdigen Mergel=Absonderung.

Von dem Königl. Berg=Zehntner und Kassen=Rendant Thiele.

Zwey Fischabdrücke aus dem Kupfer=Schiefer=Gebirge von Mannsfeld.

Darstellung der Beschäftigungen

der

naturwissenschaftlichen Section im Jahre 1828,

abgefaßt und vorgetragen in der Jahres-Versammlung den 3. December

von deren Sekretair

Müller.

Vorwort.

Heut sind es 25 Jahr, daß ich zuerst den Entwurf zur Errichtung der Gesellschaft für die Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens mehren Freunden zur Beurtheilung vorlegte, die den 17. December 1803 gestiftet, und deren Constitution den 22. September 1804 von der damaligen obersten Behörde Schlesiens genehmigt, und durch den Druck öffentlich bekannt gemacht wurde. Ueber ihre Fortschritte und Leistungen in den ersten Jahren geben ihre in den Provinzialblättern dieser Zeit aufgenommenen Bülletins, und die im Jahr 1807 bei Korn dem ältern herausgegebenen zwei Bände ihrer Verhandlungen, Auskunft; zur Vervollständigung ihrer Geschichte und zum Beweiß, wie schnell sie durch ihre Thätigkeit zu allgemeinem Ansehn gelangte, will ich daher hier nur den zu jener Zeit, aus leicht zu errathenden Gründen nicht bekannt gemachten Umstand anführen, daß schon zu Ende des Jahres 1804 der dirigirende Minister von Schlesien, Graf v. Hoym beabsichtigte, sie mit der damaligen Kammer zu vereinen, den Grafen v. Carmer zu ihrem Direktor und mich zu ihrem perpetuirlichen Sekretair mit einem bedeutenden Gehalt zu ernennen. — Diese ehrenvollen Anträge wurden aber mit gehörigem Anstand abgelehnt, weil man jede mögliche Beschränkung freier Wirksamkeit und jede Störung

freudschaftlicher Verhältnisse durch Begünstigung und Bevorrechtigung einzelner Mitglieder zu vermeiden für nöthig fand.

Die drückenden Folgen der traurigen Ereignisse des Jahres 1807, — der Kampf politischer Meinungen und das größere Interesse an die alles in ein ander Gleis reissenden Begebenheiten der Welt als an das stille Walten der Natur, brachten nach meiner zu Ende dieses Jahres erfolgten Versetzung von hier die Beschäftigungen dieses Vereins immer mehr ins Stocken. Seinem Untergange durch verminderte Beiträge und Theilnahme nahe, rettete ihn Herr Rektor Reiche, der auch schon von seinem Beginnen an, aufs thätigste für denselben gearbeitet hatte, dadurch, daß er den Anforderungen und dem Geist dieser Zeit gemäß, seine Bestrebungen auch auf die Beförderung der historischen und schönen Wissenschaften und Künste zu richten und auszudehnen vorschlug, und so mit mehren andern Mitgliedern 1809 die Umwandlung desselben in die gegenwärtige schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur bewirkte.

Durch diese Umschaffung verlohr unsere Verbindung ihre Selbstständigkeit, ihre Einheit und die Disposition der jährlichen Beiträge zu ihren naturwissenschaftlichen Anschaffungen und Untersuchungen, und durch die es ihr auch möglich war, die damals wöchentlichen und ganz in geselligem Ton gehaltenen Versamlungen vermittelst belehrender Versuche selbst für die Laien unterhaltend zu machen, und so im Publiko Sinn und Achtung für die Naturstudien und die Ueberzeugung ihrer Nützlichkeit für alle Bedürfnisse und Geschäfte des Lebens allgemeiner zu erregen.

Ich kann mich jener Zeit — wo durch fleißige Besuchung unserer Versammlungen von Personen aus allen Ständen sich schon eine allgemeinere Neigung zur Erlangung der die Ausbildung des Geistes und der Sittlichkeit aufs sicherste und die Industrie aufs höchste befördernden Naturkenntnisse zeigte, — und wo es den sie und die Technik kultivirenden Männern Bedürfniß und Freude war, durch recht liberalen Austausch ihrer Ideen und Beobachtungen mit vereinten Kräften mehr für die Förderung der Wissenschaften an sich und ihrer praktischen Anwendungen als für die Bereicherung ihres individuellen Wissens zu sorgen und zu wirken, — nicht erinnern, ohne zur heutigen 25jährigen Feier unserer naturwissenschaftlichen Verbindung den Wunsch der Rückkehr jenes eifrigen Interesse an ein solches gemeinschaftliches Wirken und der für dasselbe bedürftigen Mittel, als den besten Glückwunsch darzubringen.

Auf ein Vereinigen der gegenwärtig mehren Sectionen der naturwissenschaftlichen Klasse zu gegenseitigen Mittheilungen ihrer Forschungen und deren Ausbeuten in besondern Versammlungen, um bei dem einseitigen Bearbeiten ihrer einzelner Gebiete der Natur, die Beachtung ihres Zusammenhanges zu einem lebendigen Ganzen nicht aus dem Auge zu verlieren, hat bereits auch schon Herr Prof. Dr. Henschel durch einen im vergangenen Jahr gehaltenen Vortrag hinzuwirken gesucht.

Daß, und auf welche Art ungeachtet der Entblößung von allen Fond und der Zertrennung in verschiedene Sectionen, mehrere Mitglieder unserer naturwissenschaftlichen, sich auch in dem vergangenen Jahre, das ihr zwei sehr schätzbare Theilnehmer, den Regierungs-Mechanikus Klingert und den Rendant Hoffmann, durch den Tod raubte, thätig erwiesen haben, geht aus dem nun folgenden Bericht ihrer Vorträge und Leistungen hervor.

Luftkreis.

Witterungs-Beobachtungen haben fortgesetzt und in monatlichen Tabellen, zum Theil auch in vierteljährigen barometrographischen Verzeichnungen, eingesandt:

Herr Kr. Phys. Dr. Hofrichter, in poln. Wartenberg.
— Prof. Jungnitz, allhier.
— Apoth. Lehmann, in Kreuzburg.
— Pastor Leupold, zu Kl. Kniegnitz bei Zobten.
— Lorenz, in Zapplau bei Guhrau.
— Lehrer Marschner, in Habelschwerdt.
— Prof. Petzeld, in Neisse.
— Marksch. Rhode, in Neurode.
— Prof. Schramm, in Leobschütz.
— Apoth. Tautz, in Reinerz.
— Coffetier Siebenhaar, vom Hospitz der Schneekoppe.

Angaben der bemerkten vegetabilischen uud animalischen Erscheinungen fügten diesen Tabellen bei, die Herren Leupold, Lehmann und Lorenz.

Hr. Weiß, Gehülfe auf der Sternwarte, hat die graphischen Tabellen der hiesigen Barometer- und Thermometer-Stände und ihres Ganges in den Jahren 1826, 1827 und 1828 aufs genaueste und sauberste angefertigt.

Außerdem haben meteorologische Beobachtungen eingesandt, von Brünn, Troppau, Kremsmünster und Wien, der privat. Gelehrte Herr J. Jurende in Brünn, von Prag Hr. Prof. Hallaschka, von Braunsberg Hr. Prof. Feldt.

Eine Vergleichung der höchsten, mittleren und niedrigsten Stände der Barometer und Thermometer aus diesen eingeschickten Beobachtungen lieferte der Sekretair d. Sect.

Gewitter-Beobachtungen des Jahres 1827 sind eingegangen von Hrn. Apotheker Lehmann in Kreutzburg; Pastor Leupold in Kl. Kniegnitz; Lorenz in Zapplau und Prof. Jungnitz allhier.

Hr. Coffet. Siebenhaar beschrieb das furchtbare Gewitter, das den 14. Octbr. 1828 zwischen 8 und 9 Uhr auf der Schneekoppe gewüthet, und dessen Blitze fünfmal in das Koppenhäuschen einschlugen, wodurch besonders zwei von den in ihm anwesend gewe-

senen Personen sehr stark beschädigt wurden. Einen noch ausführlicheren Bericht sandte hierüber die Königl. Regierung zu Liegnitz ein, mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß dieses Koppenhäuschen mit einem Blitzableiter versehen werde. Die Section wird dahin zu wirken suchen, und Hr. Mechanikus Pinzger hat sich bereits angeboten, gegen bloße Erstattung der Kosten für Arbeiter und Material, — die circa 40 Rthlr. betragen dürfen, die Errichtung desselben nach einem von ihm vorgelegten und allgemein als sehr zweckmäßig erkannten Plan übernehmen zu wollen.

Herr Oberst Lebauld de Nans erwähnte hierbei zwei merkwürdige in Wittenberg erlebte Blitzschläge, von denen der eine in ein mit vielen Menschen angefülltes Zimmer schlug, und ohne weitere Verletzung blos die Haare gewisser Theile ihrer Körper versengte; der andere eine sehr bedeutende Explosion bewirkte, indem er wahrscheinlich in ein mit aus dem Festungsgraben entwickelten Kohlenwasserstoff angefülltes unterirdisches Behältniß traf.

Herr Rektor Neumann in Greifenberg beschrieb die daselbst den 21. März früh von ½ 8 bis ½ 9 Uhr bemerkte Nebensonne, welches Phänomen sich besonders durch zwei nicht ganz ausgebildete Regenbogen von verkehrter Stellung und Farbenordnung auszeichnete.

Herr Prof. Hallaschka in Prag, lieferte Nachrichten über die in Böhmen gemachten Beobachtungen des Nordlichts vom 25. bis 29. September. — Sekretair d. S. bemerkte hierbei als eine bei Nordlichten sonst noch nicht wahrgenommene Erscheinung, daß bei diesem zu Gosport, während seines größten Glanzes, in der Luft nahe am Erdboden eine Temperatur-Erhöhung von ½ Grad erfolgte, ungeachtet ein kühler Wind blies, und daß 16 Stunden nach seinem Verschwinden heftiger Sturm mit Regen grade von der Gegend, nämlich von Südost herkam, wohin am meisten seine Flammen geschossen waren.

Sekretair d. S. lieferte eine Zusammenstellung der Beobachtungen über die beiden Thatsachen, daß besonders bei ruhigen und heitern Winternächten, höhere Luftschichten eine größere Wärme, als die unmittelbar den Erdboden berührenden besitzen, und daß die in der Tiefe stehenden Bäume häufiger und mehr vom Frost leiden, als solche, die auf Anhöhen wachsen. — Er suchte darzuthun, daß die erste Thatsache sich nicht so genügend aus den aufgestellten Gesetzen der Wärme-Ausstrahlung und Kälte-Leitung, als wie aus dem durch mehrere Erfahrungen sich bestätigenden oscillirenden Wechsel des Uebergewichts von Action, oder Reaction, zwischen Atmosphäre und Erde erklären lassen; — und daß die zweite Thatsache wohl hauptsächlich ihren Grund darin habe, daß erstlich der wäßrige Niederschlag aus den mehr feuchten untern Luftschichten an den erkalteten Boden stärker in der Tiefe ist, und zweitens, daß in der Tiefe die kalte Luftschicht ruhig fortwirkt, und so der schädliche Einfluß des Gegensatzes von der durch Benäßung im Innern der Bäume entstehenden Wärme, und des von außen auf sie wirkenden kalten Wasserdunstes, oder

Reifes, bei den in der Tiefe wachsenden stärker seyn muß, als bei den auf einer Anhöhe und schiefen Flächen wachsenden, wo eine beständige Luftströmung, in und um den Baum herum fortwährende Bewegungen veranlaßt, die diesen schädlichen Einfluß von großer innerer und äußerer Temperatur = Differenz vermindern, oder ganz hindern.

Herr Prof. Brandes in Leipzig machte auf die in den Schlesischen Kohlengruben nicht seltene Erfahrung, — daß wegen schlechten Luftarten die Lichter ausgehen, und dies als eine Anzeige bevorstehender schlechter Witterung gehalten werde, mit dem Wunsch aufmerksam, daß sich an solchen Orten, wie in Waldenburg, Salzbrunn und andern, ein mit den Kohlenwerken in Verbindung stehender Mann finden möchte, der sorgfältig die Tage aufzeichne, an denen sich diese Erscheinung ereignet; ein schwieriger zu erfüllender Wunsch wär der, daß diese in den Stollen aufzufangende Luft auch eudiometrisch untersucht würde. — Es ist wegen dieser, besonders in Rücksicht der Wechselwirkung der innern Erdatmosphäre zu der äußern wichtigen Angelegenheit, an verschiedene in der Nähe von Kohlengruben lebenden Mitglieder der Gesellschaft geschrieben worden, aber noch keine Auskunft eingegangen.

Erde.

Quellen = Temperatur = Beobachtungen theilte Herr Justizrath Elsner zu Kalinowitz bei Gr. Strehlitz mit. Merkwürdig fing die Temperatur der Quellen in diesem Jahr schon im März zu steigen an, was sonst erst in der Mitte Aprils geschieht.

Herr Major v. Oesfeld in Berlin hat ein hypsometrisches Resultat von Hirschbergs Höhen = Unterschied von Breslau = 109,4 Toisen aus gegenseitigen Beobachtungen und 16 Hauptvergleichungen derselben eingesandt.

Der Direktor d. S. Herr Prof. Steffens stellte aus den von ihm beobachteten Verhältnissen der Kohlenflötze zum Porphyr in dem Waldenburger Revier und aus ihren Beziehungen und Einwirkungen auf einander dar, daß beide um so mehr als gleichzeitige Gebilde zu betrachten sind, weil die Kohlenmasse da, wo der Porphyr sie berührt, wie entbrannt, von stänglicher Absonderung und wie zum Theil in Kohlenblende umgewandelt erscheint, von der selbst kleine Stücke in den Blasenräumen der ebenfalls in eine quarzige Schlacke veränderten Unterfläche des Porphyrs vorkommen; daß diese Erscheinung ferner besonders da stattfinde, wo zwischen Porphyr und der Kohlenmasse eine Schicht einer eisenhaltigen, als Brauneisenstein auszusprechenden Masse vorhanden ist, da hingegen da, wo unmittelbar unter dem Porphyr sich Schieferthon findet, dann unter diesem erst eine gute Kohle auftrit. Aus dieser und andern angeführten Erscheinungen ging hervor, daß der Brauneisenstein, als eine Modifikation des Bildungs = Prozesses des Schieferthons anzusehen ist, welcher die Verwandlung der Kohle in Kohlenblende, selbst der, die sich in den Urgebirgen findet, veranlaßt habe.

Derselbe bestätigte durch die Resultate der neuen Forchhammerschen Untersuchungen, die schon vor vielen Jahren von ihm in seinen geognostischen Beiträgen aufgestellte Behauptung, daß der Gyps bei Lüneburg und Segeberg zur Kreideformation wie der bei Paris gehöre, und mithin die von Prof. Hoffmann angenommene Erhebung dieser Gypsberge von unten auf, als gänzlich widerlegt, anzusehen sey.

Sekretair d. S. bemerkte, wie die Entdeckung, — daß die Bestandtheile in den zusammengesetzten Mineralien immer unter sich ein bestimmtes Mengen-Verhältniß behaupten, offenbahr auch, wie so viele andere Erscheinuugen, dafür zu sprechen scheine, — daß man die sogenannten einfachen Stoffe, oder Atome derselben, nicht als Selbstständigkeiten ansehen könne, die untereinander gemischt, einst die Masse ausmachten, aus der sich die Erde bildete. Denn nimmt man das an, so ist es unerklärbar, wie überall da, wo ein bestimmtes Mineral sich findet, immer in der, der Annahme nach einst flüßig, also auch beweglich gewesenen chaotischen Masse, aus der sie sich hervorgebildet haben, oder noch bilden sollen, von jedem Bestandtheile dieser Mineralien, grade nur soviel an dieser Stelle vorhanden war, oder zusammen kam und kommt, als nöthig war und ist, um in den bestimmten Verhältnissen sich zu solchen Körpern bilden zu können; denn es zeigt sich z. B., da wo Bleiganz ist, nicht überschüssiges reines Blei, oder Schwefel, u. s. w. Es erweisen sich also auch hiernach die vermeintlich selbstständigen Stoffe, als bloße Naturthätigkeiten, aus deren verschiedentlichen Kämpfe unter sich in Gleichgewichts-Grade kommende Modifikationen entstehen, die als solche die in die Erscheinung fallenden zusammengesetzten Körper ausmachen, und wenn dieses Gleichgewicht der Action aufhört, verschwieden, wie z. B. die Boracit, Flußspath, und andere Krystalle mitten in ihrer unversehrten Hülle, ohne eine Spur irgend eines ihrer Bestandtheile zurück zu lassen.

Herr Dr. med. Göppert beschrieb folgendermaßen die geologischen Verhältnisse der Gegend zu Wittgendorf bei Sprottau, wo vorigen Jahres schon, dem Urstier und dem Elephanten (Elephas primigenius) angehörige, und in diesem Jahre wieder verschiedene Fossile und vorgezeigte Knochen von Thieren, aus dem Geschlechte der Vielhufer, Dickhäuter, aus der Abtheilung der gehörnten Wiederkäuer, aus dem Geschlechte der Rehartigen Thiere, und eine Anzahl zu ihrer Bestimmung aber zu unvollständiger Fischknochen gefunden worden sind. Die Mergelgruben, aus denen man sie hervorbrachte, befinden sich auf einer Wiese, die zum Flußgebiet des Baches gehört, der von Wittgendorf nach Sagan zu in den Bober fließt. Niedrige Anhöhen, mit Geschieben uranfänglicher und späterer Gebirgsarten, als Syenit, Granit, Gneus, Porphyr, Basalt, Sandstein, Feuerstein, jüngerer Kalkstein bedeckt, — umgeben die Gegend. Die Wiese selbst ist von mäßiger Fruchtbarkeit. Unmittelbar unter der Dammerde, die eine etwa ¼ Fuß dicke Schicht bildet und mit grobkörnigen Geschieben obiger Art vermischt ist, liegt eine, 1 bis 2 Fuß mächtige Schicht reinen Sandes, dann schwarze Modererde, welche man,

wenn ihr nicht gänzlich der bituminöse Geruch mangelte, für Braunkohle halten dürfte, dann Torf mit vielen noch nicht in ähnliche Masse verwandelten pflanzlichen Ueberresten, als Holz und Früchte der Kiefer (Pinus sylvestris) Haselnüsse. Unter dieser etwa 6 bis 8 Fuß mächtigen Torfschicht, also in einer Tiefe von 10 bis 12 Fuß, findet sich ein ausgedehntes Kalk-Mergellager von weislich grauer Farbe. Schon durch die untern Torfschichten setzen in schräger Richtung gangartig angehäuft, in Sand eingehüllte Conchylien, die aber im Mergel erst ihr eigentliches Lager haben, und sich daselbst nesterweise zu Hunderten auf einander liegend, befinden. Ungeachtet aller Bemühungen war es Herrn Göppert nur möglich, sie annähernd bestimmen zu können. Sie gehören der Gattung Cyclostoma an, die nur Süßwasser-Schnecken enthält; daher dürfen diese Conchylien, da sich keine Spuren von Seeprodukten finden, auch wohl der Süßwasser-Formation zuzurechnen seyn. In den untern Schichten des Torfes, und im Mergel selbst, finden sich nun die fossilen Knochen der Vierfüsser. Aus der gegebenen Beschreibung der geologischen Verhältnisse, unter denen dieselben vorkommen, ergiebt sich, daß diese Gegenden zu der von Buckland (Reliquiae diluvianae etc. Lond. 1823. S. 185.) zuerst genau bestimmten Diluvialformation gehören, welche der letzten großen Ueberschwemmung, (die der jetzigen Bildung unserer Erde voranging), wahrscheinlich ihr Dasein verdankt und gewöhnlich die Lagerstätte fossiler Ueberreste von zum Theil völlig ausgestorbenen, unserer heutigen Organisation fremder Thiere ist. Schlüßlich wurde gezeigt, daß über das hohe Alter der beschriebnen und vorgezeigten Thier-Ueberreste kein Zweifel obwalten könne, und auf die Thatsachen aufmerksam gemacht, die es wahrscheinlich machen, daß jene Thiere, denen diese Ueberreste angehörten, auch hier gelebt haben, namentlich, daß sich an den Knochen keine Spur des Umherrollens, oder Herumwälzens findet, daß alle Ecken und Kannten noch vollkommen erhalten, ja größtentheils mit dem eigenthümlichen Schmelz versehen sind, und nur Spuren der durch Feuchtigkeit veranlaßten Verwitterung zu erkennen geben. Auch selbst die Conchylien, obgleich von äußerst zarter Textur, sind noch ganz unbeschädigt.

Derselbe lieferte auch eine ausführliche Darstellung der geognostischen Verhältnisse von Wehrau am Queis, welche Gegend besonders deshalb merkwürdig ist, weil sich hier auf einem kleinen Raum eine große Anzahl von Gliedern der Flözformation findet.

Der Königl. Torf-Kommissar, Herr Migula zu Bruch, wies in einer der ökonomischen Section übergebenen Abhandlung, über die Bearbeitung und deu Verbrauch des Torfes nach, daß auch nach seinen Beobachtungen die Trofmoore sowohl auf Bergen, als in den Niederungen durch eine aus der Erde entquellende eigenthümliche Flüßigkeit entstehen, welche Wurzel und Oberwuchs der Vegatabilien in eine breiartige und brennbare Masse umwandelt, und daß, so lange als die Oberfläche immer bis unten zu unentwässert und quelligt bleibt, sich fortwährend der Nachwuchs des Torfes durch die auf dieser Fläche wachsenden Gräser, Schilfarten u. s. w., oft bis zu einer Tiefe von 15 bis 20 Ellen fortbildet.

Herr Hofrath Dr. Hausleutner in Hirschberg gab Nachricht von den sich fortwährend erzeugenden Tropfsteinen in der Kitzel-Höhle bei Kauffungen, von denen er oft einige in sonderbaren Formen noch ganz weich und elastisch erhalten, die erst an der Luft erhärteten und bis zum 4ten Theil ihres Volumens einschrumpften. Zugleich führte er mit an, wie er nicht glaube, daß innerhalb des Hirschberger Thales, welches in Nordost der Kitzelberg mit einschließt, je Meer gestanden, indem ihm nirgends ein Petrefakt von Meergeschöpfen vorgekommen, wohl aber Meer die entgegengesetzte Seite der Gebirgskette bespühlt habe, wie die Seemuscheln im Sandstein von Langenau u. a. O. beweisen.

Herr Rektor Neumann zu Greifenberg gab Nachricht von einem in der Torfgräberei zu Bellmannsdorf bei Görlitz im vorigen Herbst gefundenen 6½ Loth schweren Bernsteinstück.

Sekretair d. G. machte bekannt, in dem in Grünstein übergehenden Eisengestein der Mummelgrube bei Schmiedeberg, Botriolith, der bisher noch nicht in Schlesien bemerkt worden, gefunden zu haben, und zeigte ein Exemplar davon vor; wie auch ein vom Hrn. Rektor Neumann erhaltenes Stück Quadersandstein aus dem Moyser Steinbruch bei Löwenberg, dessen auf der einen Fläche hervorstehenden vielen Tropfen, oder Perlen von verschiedener Größe, aus agglutinirten Körnern des Sandsteines bestehend und blos Kiesel und Eisenoxyd, aber keine Kalkerde enthaltend, eine bisher noch nicht bemerkte, von innen ausgehende Umänderungs-Bildung dieser Gebirgsart zeigen.

Herr Burgermeister Hallmann in Habelschwerdt lieferte eine ausführliche Beschreibung von der Ueberschwemmung der Neisse, der Lauter und des Thandorfer Wassers am 11. Juni 1827, und schrieb sie und ihre verheerende Wirkungen den nach vorhergegangenen Regen in dem Innern der Gebirge sich angesammelten und nachher plötzlich durchgebrochenen Wassermassen zu, welche Annahme aber die Form und Natur der dasigen Berge mehr als zweifelhaft macht, und ins besondere giebt der angeführte vermeintliche Bergriß am Beerberg bei der Lauterbacher Mühle nach seiner Beschaffenheit sich gar nicht als eine von Innen aus entstandene Trennung der Gebirgsschichten, — sondern als der Zerstörungs-Erfolg einer vom Gipfel des Berges herabgestürzten Wassermasse zu erkennen.

Sekretair d. G. stellte die Versuche und Beobachtungen mehrerer berühmten Physiker zusammen, welche die Einwirkung flüßiger und gasiger Stoffe bei den elektro- und thermomagnetischen Erscheinungen darthun, und die nebst den offenbaren Andeutungen der Abhängigkeit der Variationen der Magnetnadel von der Stellung der Sonne zum magnetischen Meridian zu beweisen scheinen, daß die Phänomene des Erdmagnetismus als Folge von den durch den Einfluß der Sonnenstrahlen entstehenden Modifikationen in der Stärke und Richtung der innern Bildungs- und Beziehungs-Bestrebungen zu betrachten sind, die zwischen Festland, Wasser und Atmosphäre der Erde, und zwischen ihr als

Ganzes und den andern Weltkörpern statt finden, und insbesondere wird auf Christies neuste Versuche aufmerksam gemacht, welche für diese Behauptung sprechen, und wo sich sehr merkwürdig in dem thermomagnetischen Apparat vier magnetische Pole bilden, die sich in ihrer Stellung und Wirkungsweise als wie sehr nahe vom Centro aus, eben so verhalten, wie die auf der Erde beobachteten 4 magnetischen Pole.

Physik.

Der Direktor d. S., Prof. Steffens, trug die Resultate einer Wiederholung seiner in dem 8ten und 10ten Bülletin vom Jahr 1825, und im Kastnerschen Archiv B. VII. S. 273 — 302 bekannt gemachten elektromagnetischen Versuche vor, deren Richtigkeit und Wahrheit sich gegen die vom Prof. Berzelius in seinem Jahres-Bericht nicht auf eine der Sache angemessene Weise geäußerte Bemerkungen und auch gegen die vom Prof. Pohl gemachten Einwendungen bestätigten, als der für sie eingerichtete Apparat nach des letztern Ansichten und Angaben verschiedentlich abgeändert wurde.

Sekretair d. S. brachte folgende zwei in den Bullet. des Scienc. technol. Februar 1827 angeführte Erfahrung zu näherer Erörterung: 1stens, daß das Eisen durch Magnetisirung viel von seiner Kraft die Elektricität zu leiten, verliere, und daher wegen seinem Magnetischwerden durch Blitzschläge sich zu Blitzableitern nicht eigne; und 2tens, daß eine Magnetnadel völlig gegen den Einfluß benachbarten Eisens gesichert werde und richtig die Weltgegenden angebe, wenn sie in einer regelmäßigen Halbkugel von durchaus gleich dicken, und am Rande abgerundeten Eisen, 1 Zoll weit von der innern Wandung derselben abstehend, schwebt; oder wenn man ihr kupfernes, oder hölzernes Behältniß durchaus äußerlich mit magnetisirten Eisendrähten so umzieht, daß deren Pole in Ringe vereinigt werden: mithin Bussolen dieser Art also auch in Bergwerken, wo Eisenbahnen angebracht sind, ihren Dienst leisten. — In Rücksicht der ersten Erfahrung bemerkte Berichts-Erstatter, daß nach seinen Versuchen ein magnetisirter Eisenstab nur dann die Elektricität etwas schlechter leitete als ein nicht magnetisirter, wenn die Richtung der elektrischen Schläge mit seiner magnetischen Achse parallel ging; — in Rücksicht der zweiten Erfahrung wurde zur Erklärung die ihr annaloge Erscheinung in Erinnerung gebracht, wonach eine kreisförmige, in ihrer Mitte durchbohrte und durch elektrische Entladungsschläge magnetisirte Stahlscheibe, nur dann erst magnetisch-polarische Wirkung äußert, wenn sie durchschnitten wird. Auf die Art und auf die Stellen, wo sich die oscillatorischen und undulatorischen Bestrebungen, — die das Wesen des Magnetismus, wie das der Elektricität und des Lichtes zu begründen scheinen, — durchkreuzen, kommt es also an, ob sie sich wie bei der zweiten Erfahrung aufheben, oder wie bei der ersten schwächen und in andern Fällen sich gegenseitig verstärken. — Für diese Ansicht sprechen auch die Baumgärtnerschen und vom Berichts-Erstatter bei ihrer Wiederholung für richtig befundenen Beobachtungen, wonach zur Hälfte polirte und zur andern Hälfte mattgelassene

6

Stahlnadeln, den Sonnenstrahlen mehrere Stunden hindurch ausgesetzt, an ihrem polirten, das Licht stärker reflektirenden Ende, magnetische Nord, = am mattgelassenen Ende, magnetische Süd-Polarität erhalten. Weil so die durch die Politur bewirkte Licht-Reflection die magnetische Nordpolarität begünstigt, empfiehlt Prof. Baumgärtner, die Hälfte der Magnetnadel, welche den Nordpol erhalten soll, stärker zu poliren, als die andere für den Südpol bestimmte Hälfte.

Herr Prof. Purkinje machte darauf aufmerksam, wie die Erfahrung, — daß man bei Beobachtungen in Flüßigkeiten mit dem Mikroskop, wenn ein Theil derselben sich an das Objectivglas anhängt, dasselbe weiter vom Gegenstand entfernen, und so wegen freieren Zutritt des Lichtes letzteren noch deutlicher sehen kann, — dazu dienen könne, auf diese Art die Stärke der Lichtbrechung verschiedener Flüßigkeiten zu messen, sofern an dem Mikroskop ein Nonius zur genauen Bestimmung des Abstandes des Objectivglases vom Gegenstand und dasselbe mit einer Einfassung von Platin zu Versuchen mit Säuren versehen würde.

Sekretair d. S. referirte aus den Annal. of Philos. November 1827, die Rumbellschen Versuche mit einem Kalbsauge, nach denen derselbe schließt, daß der Fokus, oder der Punkt des Auges, wo das Sehen bewirkt wird, nicht vor, sondern auf der Retina selbst fällt, und daß die Strahlen der Gegenstände erst hinter derselben sich kreuzen, und mithin die Gegenstände sich auf der Retina selbst nicht verkehrt abbilden, also auch nicht verkehrt gesehen werden.

Herr Prof. Frankenheim stellte folgende Bemerkungen über das Licht und über die Farben als Einleitung einer größern Arbeit über diese Gegenstände auf. — Alle Strahlen fallen innerhalb gewisser Gränzen, die theils von dem leuchtenden Körper selbst, theils von der Empfänglichkeit des Auges gesetzt sind; wäre dies nicht der Fall, so müßte das Spektrum hinter einem Prisma sich von der Linie, welche die Verlängerung des auffallenden Strahles bildet, ausdehnen, bis zu der auf die hintere Fläche des Prismas perpendikulairen Linie, und alle Strahlen von jeder möglichen Brechungskraft enthalten. Die Ursache, daß dies nicht geschieht, ist größtentheils im Auge, denn wir nehmen deutlich chemische und thermische Wirkungen an Orten wahr, wo unser Auge kein Licht mehr empfindet. — Aber auch die Strahlung der Sonne ist beschränkt, denn außerhalb jener Gränzen des Spektrums fürs Auge, erstrecken sich auch die übrigen Einwirkungen der Sonnenstrahlen nur auf einen kleinen Raum. —

Ein zweites wichtiges Moment ist, daß das Spektrum keineswegs alle Strahlen zwischen jenen Gränzen enthält, sondern an vielen Stellen von schwarzen Linien unterbrochen ist. Von dieser nicht nur in allen Fällen beim Sonnen-, sondern auch beim Licht anderer Körper, nur bei manchen von diesen, in anderer Art, erscheinenden Abwechselung heller und dunkler Streifen im Spektrum, habe man fast blos den Nutzen zur Bestimmung

der Refraction berücksichtigt, ohne ihr wahres Verhältniß im Strahle aufzusuchen. Als hierzu dienend wurde Folgendes angeführt. Die Beobachtung giebt uns zwar helle Streifen von sehr verschiedener Breite und Intensität und schmale fast Linienförmige dunkle Stellen; daraus folge aber nicht, daß dieses Verhältniß zwischen dem Dunklen und Hellen auch wirklich statt finde. Denn so schmal auch die Spalte seyn mag, durch welche das Licht in dunkle Kammern gelassen wird, so hat sie doch immer eine bestimmte Weite, welche dazu beiträgt, sämmtliche Lichtstellen auf Kosten der benachbarten dunklen Stellen auszudehnen und selbst viele derselben ganz zu bedecken. Ferner erscheinen uns helle auf dunklem Grunde viel breiter, und dunkle auf hellem Grunde viel schmaler, als sie seyn sollten. Zwei Ursachen also, die Breite der Lichtöffnung und die Irradiation vereinigen sich, um das Licht auf Kosten des Dunklen zu erweiten. — Das Licht der Sonne und anderer Körper bestehe daher nicht aus 3, 4, oder 7 Farben, auch nicht aus einer unendlichen Menge Lichtstrahlen, deren Brechung stetig vom äußersten Roth bis zum äußersten Violett steigt, sondern aus einer zwar großen, aber endlichen Anzahl einzelner Lichtstrahlen, die verschieden an Intensität über das Spektrum verbreitet sind. Vereinigt haben sie einen total Eindruck auf unser Auge, ähnlich dem, welchen auf das Ohr der Schall hat, der ebenfalls häufig aus einer sehr großen Anzahl einzelner Schallwellen und Resonnanzen besteht. Homogen ist nur das Licht, das e i n e r mathematischen Linie angehört, jeder auch noch so enger Raum enthält schon heterogenes Licht, das eben so wesentlich verschieden ist, wie es heterogene Körper von einander sind. — Eine Mannigfaltigkeit von Produkten wird nicht von einer und derselben Ursache erzeugt, auch beim Lichte werden wir die einzelnen Strahlen von verschiedenen Ursachen ableiten müssen, und dieses finden wir in der That bei vielen Lichtprozessen auf der Erde bestätigt. — Setzen wir nun voraus, daß jeder Strahl einer ihm eigenthümlichen Ursache angehöre, so werden im zusammengesetzten weißen, oder farbigen Lichte, so viele Lichtursachen wirken, als Strahlen. Von der Sonne empfangen wir daher das Resultat vieler sehr mannigfaltiger Lichtprozesse, die mehr oder weniger verbreitete Strahlen von verschiedener Intensität senden. Auf anderen Fixsternen werden andere Lichtprozesse seyn, ihre Strahlen daher andere Beschaffenheit haben. —

Sekretair d. G. berührte hierauf kürzlich die Versuche Arragos, wonach die, durch das stellenweis verschiedene Ab- und Zusammenfallen zweier, an zwei gegen einander schwach geneigten Spiegeln reflektirter Lichtbündel, — entstehenden Lichtwellen, wenn man sie auf frisch bereitetes Chlorsilber auffängt, auch auf dieses schwarze Linien hervorbringen, welche durch gleich große, nicht afficirte, also weiß bleibende Zwischenräume von einander getrennt sind; — wonach ferner, wenn man einen dieser beiden Lichtbündel wegnimmt, das Chlorsilber in demselben Raume wie vorher, nicht schwarz- und weißgestreift erscheint, sondern durchaus ganz gleichförmig die schwarze Farbe erhält, — und wonach endlich, weil die beiden an den Spiegeln reflektirten Lichtbündel einen merklichen Winkel

mit einander machen, auch die Strahlen, welche an einer gewissen Stelle, durch ihre völlige Diskordanz sich gegenseitig aufheben, und so ihre leuchtendenden Eigenschaften verlieren, diese Eigenschaften in einiger Entfernung von dieser Stelle wieder erlangen. — Diese Versuche zeigen also recht offenbar; 1stens daß die Lichtstrahlen in wellenförmigen und pulsirenden Bewegungen bestehen, die an den Stellen, wo ihre Undulationen gleichartig, in völligem Akkord sind, die größtmöglichste Wirkung, in bestimmten, aber verschiedenen Annäherungs-Verhältnissen hierzu, die verschiedenen Grade und Arten der Licht-Erscheinungen und Effekte hervorbringen, und ihre Wirkungen aber sich gegenseitig an den Stellen momentan völlig aufheben, wo sie in vollkommener Diskordanz sind; — 2tens, daß die chemische Wirkung des Lichts nicht eine Folge seiner Verbindung mit den Körpern seyn kann, denn sonst würde sich nicht in dem erwähnten Versuche, die chemische Wirkung desselben auf das Chlorsilber verstärken, wenn man einen Theil der auffallenden Strahlen fortnimmt und so die Menge der Lichttheile vermindert. Fresnel nimmt daher auch an, daß die chemische Wirkung des Lichts eine mechanische ist, welche Vibrationen in den ponderablen Theilen der Körper hervorbringt, wodurch diese nach der Art oder Erregung der Schwingungen zu neuen Anordnungen und neuen festen Gleichgewichts-Systemen gezwungen werden. Diese Ansicht bestätigt sich auch durch die schon sonst vom Referent angeführten Fällen, wo durch Licht, Veränderungen in den Körpern hervorgebracht werden, ohne daß sie einen ihrer Bestandtheile dabei verlieren, oder einen neuen erhalten.

Herr Prof. Frankenheim, entwickelte die verschiedenen Arten der Wärmefortpflanzung, und die Gesetze der Wärmestrahlen. Er zeigte, daß wo ein Körper nach Aussen wirkt, er auch in demselben Maßstabe geeignet ist, die Wirkung eines fremden Körpers in sich aufzunehmen, und so auch das Absorbtions-Vermögen für Wärme, dem Wärmestrahlungs-Vermögen der Körper gleich, und daher die Reihe der Körper nach dem Reflexionsvermögen genau die umgekehrte von der Reihe nach Absorbtion oder Strahlung ist: daß ferner das Strahlungs-Vermögen der Körper nicht sowohl von irgend einer Eigenthümlichkeit der Oberfläche, als vielmehr von der Tiefe abhängt, zu welcher die Wärme in sie dringen kann, welche Tiefe im innigen Zusammenhang mit der Durchsichtigkeit zu stehen scheine; und endlich, daß die Reihen der Körper nach ihrem Strahlungs- und Reflections-Vermögen, nicht mit ihren Reihen nach dem specif. Gew., nach dem Mischungsgewichte, der Cohäsion, und der chemischen Elektricität übereinstimmen, aber nahe mit der Folge der Körper nach ihrer sogenannten Leitungs-Fähigkeit in der geschloßnen Kette. Schlüßlich wurde behauptet, daß Wärme nichts weiter ist, als Licht, von solcher Intensität, daß es auf die gröbern Gefühls-Organe unsers Körpers einen merklichen Eindruck macht, und Licht nichts weiter als Wärme, dessen Anwandlungen nach Newton, oder dessen Undulationen, nach der jetzt herrschenden Ansicht innerhalb gewisser für unser Gesichts-Organ nöthige Gränzen fallen, wie Aehnliches beim Schall statt findet.

Herr Prof. Fischer erwähnte zu Folge dieses Vortrages, wie auch das Silber in feinen pulverförmigen Niederschlägen, gleich dem Golde, und zwar mit schöner blauer Farbe durchscheinend ist; und daß die schlechte Wärmeleitung des Platins nur innerhalb bestimmten Temperaturen statt finde, außer welchen es hingegen die Wärme so gut wie andere Metalle leite. — Diese Temperaturen sind nämlich 1stens von der gewöhnlichen bis zu 240° Cent., wo seine Wärmeleitung so schwach ist, daß sich der Stiel eines bis zu diesem Grade erhitzten Löffels in der Hand kaum warm anfühlt; 2tens, wenn es erglüht, und je stärker das Glühen ist, desto schlechter leitet das Platin die Wärme. Zwischen diesen Wärmegraden aber, nämlich zwischen 240° bis zum Glühungsgrad leitet es die Wärme gut. Daher die auffallende Erscheinung, daß wenn der in der Hand gehaltene glühende Löffel aus der Flamme genommen und folglich erkaltet wird, dann eine unerträgliche Hitze von sich giebt.

Sekretair d. S. suchte darzuthun, daß die durch wechselseitigen Contact und Annäherung verschiedener Stoffe auf den Oberflächen von Flüssigkeiten entstehenden Bewegungen leichter schwimmernder Körper sich nicht immer gnügend aus chemischer Verwandschaft, Flächen-Anziehung, oder Ausströmung flüchtiger Theile erklären lassen, sondern hierbei oft das ungleiche Verhalten der verschiedenen Körper zu der sie umgebenden Luft, — oder ihre eigenthümliche Atmosphären-Wirkung eine Hauptrolle zu spielen scheine, — wonach bei Annäherung solcher Körper unter sich die zwischen ihnen befindliche Luft, an einer Stelle mehr, als an andern afficirt, entweder in mehrere Ruhe, oder in stärkere Strömungen nach gewissen Richtungen versetzt wird, und welche Luftströmungen dann die beweglichen Körperchen mit sich fortreissen.

Als einigermaßen verwandt mit den durch Rotation entstehenden magnetischen Erscheinungen, die wohl in Elektrisirung von Luftschichten mit ihren Grund haben dürften, berichtete Derselbe ältere und neuere Erfahrungen, nach denen oft Pendeluhren in ihrem Gang verzögert, oder gar zum Stillstehen gebracht werden, wenn das herabsinkende Gewicht, grade der Pendelscheibe gegenüber zu stehen kommt, und wonach man auch Spuren von Elektricität sowohl am Gewicht, als auch an der Pendelscheibe bemerkt hat: und meldete späterhin, wie Prof. Howard zu Maryland zu dem Aufschluß kam, daß, — wie bekanntlich gleich große Pendel und Unruhen, die in derselben Ebene auf einer gemeinschaftlichen festen Unterlage sich befinden, durch diese sich ihre Bewegungen gegenseitig mittheilen und modifiziren, — so auch obige an seiner Uhr bemerkte Erscheinung nicht von einer Anziehungswirkung des Gewichts auf die Pendelscheibe, sondern von der Bewegungs-Mittheilung durch den starken stählernen Riegel herrührte, welcher sowohl dem Pendel, als der Schnur-Rolle des Gewichts zum gemeinschaftlichen Anhalt diente, und welches letztere bei Annäherung zur Scheibe in seinem Fall nun selbst ein Pendel von fast gleicher Länge mit dem der Uhr wurde. — Die also früher erwähnten analogen und außerdem auch elektrischen Erscheinungen an einer solchen Uhr, die einen aus Glasröhren zu-

sammen gesetzten Pendel hatte, dürften hiernach also auch aus der mehr oder mindern Continuität der Werktheile, an denen Gewichts-Schnur Rolle und Pendel angebracht sind, wie aus der großen Elasticität der Glasröhren und aus ihrer möglichen Elektrisirung durchs Schwingen in der Luft zu erklären seyn.

Derselbe referirte ferner Dacier's und Colladons Versuche, über das leichte und zu vielen Zwecken sehr anwendbare Zerschneiden des härtesten Stahls, durch eine mit großer Schnelligkeit rotirende Scheibe von weichem Eisen, als eine Vermehrung der Thatsachen, welche beweisen, wie das Moment mitgetheilter Geschwindigkeit einem jeden weichen Körper ein Uebergewicht in der Zerstörung des Zusammenhangs eines viel härteren, aber in relativ mehrerer Ruhe befindlichen Körpers bei gegenseitiger mechanischen Einwirkung ertheilen kann, und hierdurch auch viele wichtige Vorgänge in der Natur bewirkt werden.

C h e m i e.

Herr Prof. Fischer zeigte in einem Aufsatze zur Geschichte des Platins, 1) daß es, wie es in der Natur vorkommt, durch den geringen Gehalt von Eisen, mit dem es innig verbunden ist, magnetische Anziehung äußere, welche beim Glühen der Blättchen oder Körnerchen, wodurch das rohe Platin wie Eisen anläuft, wegen der dadurch eintretenden Oxydation des Eisens beinahe gänzlich verschwindet, durch die Einwirkung der Salzsäure hingegen, welche die Eisenoxyd-Schicht auflöst, wieder bemerkbar wird; — 2) bewies er, daß außer dem gewöhnlichen Platinsalmiak es noch zwei andere Verbindungen derselben Bestandtheile giebt, die sich nur in quantitativen Verhältnissen unterscheiden, so daß der gewöhnliche Platinsalmiak die neutrale, — die zweite, weiße, eine basische mit überschüssigem Ammonium, — und die dritte, gelbe, eine basische mit überschüssigem Platin ist. Die Eigenschaften dieser 3 Verbindungen und die Darstellungsweise der beiden neuen wurden umständlich angegeben.

In mehren Vorträgen rechtfertigte Herr Prof. Fischer seine Behauptungen über die Natur der Metall-Reductionen auf nassem Wege durch Widerlegung der vom Dr. Wetzlar in Schw. Jahrb. der Phys. u. Chem. XIX. B. p. 470 ꝛc., gegen sie aufgestellten Einwürfe und vermeintliche Zurechtweisungen. Er zeigte, wie weder derselbe noch auch v. Grotthuß, die Bedingungen gehörig berücksichtigt haben, welche die Bildung einer galvanischen Kette erfordert, besonders wenn durch sie Metallauflösungen reducirt werden sollen. Im Gegensatz ihrer Ansichten stellte er als den alleinigen Grund der Reduktion, die chemische Verwandtschaft auf, die aber hier nicht so einfach, wie bei den gewöhnlichen chemischen Prozessen, z. B. bei Zersetzungen, Niederschlägen u. s. w., sondern allerdings oft sehr zusammengesetzt wirkt, oder, was dasselbe ist, von verschiedenen Umständen abhängig ist. Diese Umstände oder Verwandtschafts-Verhältnisse wurden von ihm ausführlich erörtert, aus denen die Erklärung des sehr abweichenden Verhaltens vieler Salze zu den reducirenden Metallen von selbst hervorging.

Ferner gab Derselbe in einer andern Abhandlung 1stens die Metalle an, welche das Tellur aus seinen Auflösungen reduciren, als auch umgekehrt die Metallsalze, welche vom Tellur reducirt werden; — 2tens beschrieb er das Verhalten einiger Metalllegirungen in Hinsicht ihres Reducirens der Metallsalze, und 3tens gab er diejenigen Metalle an, welche von festen, nicht metallischen Stoffen, nämlich von Kohle, Schwefel, und Phosphor auf nassem Wege reducirt werden.

Auch hielt Herr Prof. Fischer einen Vortrag über die verschiedene Natur der Metalle, in Rücksicht ihres Vermögens, einzeln, oder mit einem anderen zu einer galvanischen Kette verbunden, Lufthaltiges, oder von Luft so viel als möglich befreites Wasser zu zersetzen, und zeigte die Resultate mehrer dieser Versuche hierüber vor.

Endlich lieferte Derselbe auch noch einige Beiträge zur näheren Kenntniß der Chromsalze.

Da diese Abhandlungen jetzt meist schon in den Journalen von Poggendorf und Kastner erschienen sind, so haben wir ihren Inhalt nur kurz angezeigt.

Herr Chemiker Duflos beleuchtete kritisch die ältern und neuern Ansichten von den Salzen, insbesondere das inkonsequente Verfahren, was Berzelius in ihrer Rücksicht bei Aufstellung seiner elektrochemischen Grundsätze befolgt hat. Da diese Abhandlung bereits in Kastners Archiv nachzulesen ist, so führen wir hier blos die von Herrn Duflos gegebenen Definitionen der Säuren, Basen und Salze an. Säuren und Basen sind Verbindungen, in denen durch das Vorherrschen des entgegengesetzten elektochemischen Karakters verschiedene Thätigkeits-Aeußerungen hervorgebracht werden, in ersteren, saure, — in letztern, basische. Diese Thätigkeits-Aeußerungen werden Acidität und Basicität genannt und sind solche, die sich a priori nicht definiren lassen, sondern nur aus den Folgen ihrer gegenseitigen Wirkungen und zwar folgendermaßen. Die Analogie zwischen den Eigenschaften der elektro-positiven Verbindungen, nennt er Basicität und zwischen der elektronegativen Acidität: — sobald dieses dualistische Verhalten durch Vorherrschen der elektrochemischen Thätigkeit eines, beiden Verbindungen gemeinschaftlichen Bestandtheiles, in der einen Verbindung, und Uebersättigung derselben Thätigkeit desselben Bestandtheiles, in der andern Verbindung bedingt ist, und zwischen beiden das gegenseitige Bestreben, sich durch Vereinigung zu neutralisiren, d. h. einen neutralen Körper zu bilden, erzeugt, so ist das Resultat dieser Vereinigung, das was er Salz nennt. Von diesem Gesammtbegriffe schließen sich die Ammoniaksalze und salzartigen Verbindungen des Kohlenwasserstoffs, die sogenannten versüßten Säuren aus, die der Gegenstand eines anderweitigen Vortrags seyn werden.

Herr Chem. Duflos hielt ferner zwei Vorträge über die Blausäure. — Die häufige Anwendung, welche sowohl von der künstlichen Blausäure, als auch von den über Blausäure haltigen vegetabilischen Substanzen abdestillirten Wässern, und den Blausäure

haltigen ätherischen Oelen in der Medizin gemacht wird, setzt die Nothwendigkeit der Auffindung eines Mittels, — den wahren Blausäure-Gehalt dieser Flüßigkeiten mit Gewißheit zu bestimmen, außer allen Zweifel. Hr. Duflos führte umständlich die Gründe an, warum die Methoden, deren sich die Chemiker zeither zur Erreichung dieses Zweckes bedient haben, durchaus nicht geeignet sind, genaue, richtige und übereinstimmende Resultate zu liefern, und beschrieb eine Reihe von Versuchen, die er hierüber angestellt hat, und aus denen sich folgende Resultate ergaben.

a) Die Berlinerblau-Bildung ist allerdings das sicherste Mittel, die Gegenwart der Blausäure in irgend einer Flüßigkeit darzuthun, eignet sich aber durchaus nicht zur quantitativen Bestimmung des Blausäure-Gehalts.

b) Die Behandlung mit Quecksilberoxyd, wie sie von Ure vorgeschlagen wird, ist zur Erreichung beider Absichten noch viel weniger anwendbar.

c) Das sicherste Mittel, den quantitativen Gehalt einer Flüssigkeit an Blausäure zu bestimmen, ist das Silber. Zur Ausscheidung der Blausäure aus einer künstlichen Blausäure reicht die sehr verdünnte Auflösung des salpetersauren Silbers vollkommen hin; — die Ausscheidung der Blausäure aus einer natürlichen Blausäure, d. h. aus einem Blausäure haltigen destillirten Wasser oder Oel, erfordert hingegen die Anwendung des salpetersauren Silber-Ammoniaks, das bekannte v. Grotthußsche Reagens auf Schwefelwasser-Stoff, mit Beobachtung einiger Vorsichtsmasregeln.

d) Die Flüssigkeiten, aus denen durch Behandlung mit Silber die Blausäure ausgeschieden worden ist, lassen durch Behandlung mit Eisenauflösung u. s. w. auf die bekannte Weise, keine Spur von Blausäure-Gehalt weiter erkennen, obgleich sie, was die Blausäure haltigen Wässer, oder Oele anbetrifft, wenig Veränderung im Geruch und Geschmack zeigen: 20 p. C. des erhaltenen wohlausgetrockneten Niederschlags, welcher Cyansilber ist, ist gleich 4,056 Blausäure.

e) Das ätherische Oel der Blausäure haltigen Vegetabilien bildet mit der Blausäure eine sehr innige Verbindung, und ist als das eigentliche Menstruum für dieselbe zu betrachten; die destillirten Wässer enthalten daher nur so viel Blausäure, als die Menge des in ihnen aufgelösten ätherischen Oels zuläßt.

In Rücksicht der offiziellen künstlichen Blausäuren zeigte Hr. rc. Duflos, daß unter der großen Menge Vorschriften, die zu deren Bereitung gegeben worden, sehr wenige sich zur Darstellung einer medizinischen Blausäure eignen, deren Haupterforderniß, Haltbarkeit und jederzeitige gleichmäßige Concentration seyn müssen. Er gab hierauf die Maasregeln ausführlich an, die bei Bereitung einer medizinischen Blausäure, welche diese erwähnten Eigenschaften besitzen soll, beobachtet werden müssen, und machte außerdem noch besonders darauf aufmerksam, 1stens, wie verwerflich bei Bereitung einer geistigen Blau-

säure die Anwendung einer Mischung aus Alkohol und concentrirter Schwefelsäure, (z. B. nach v. Yttner und nach der Pharm. bavarica) ist, wegen der gegenseitigen Zersetzung, welche diese beiden Körper bei der Vermischung erleiden: und 2tens, wie wenig die nach Vauquelins Vorschrift bereitete Blausäure dem ihr allgemein geschenkten Vertrauen entspricht, indem er in mehreren Versuchen, den reinen Blausäure-Gehalt derselben zwischen 1,75 und 2,25 variirend fand, ungeachtet eine gleichmäßige Sorgfalt bei ihrer Bereitung war beobachtet worden.

Derselbe zeigte ferner in einem Vortrage über die chemische Zusammensetzung des Ammoniaks, daß die bisher von Berzelius, Davy, Gay Lussac, Thenard und andern, über dessen Natur gegebene Theorien, die er mit einander verglichen hatte, keinesweges hinreichen, um die Erscheinungen, welche die metallische Reduction der übrigen, dem Ammonial analogen Körper, als auch die, welche die Bildung und Zersetzung des Ammoniaks und die sonstigen binären Verbindungen des Stickstoffes begleiten, gnügend zu erklären. In Folge dieser Vergleichung und seiner Nachforschungen, über diesen Theil der chemischen Lehre einige Aufklärung zu verbreiten, wurde er zur Aufstellung folgender Ansicht von der chemischen Zusammensetzung des Ammoniaks und seines metallischen Radikals veranlaßt. Von der zuerst von Davy ausgesprochenen und von Berzelius weiter ausgeführen Ansicht ausgehend, daß der Stickstoff das Oxyd einer einfachen metallischen Basis sey, hält Herr ꝛc. Duflos dafür, daß das Ammoniak die Verbindung derselben Base mit dem Wasserstoff ist, worin dieser die Stelle einnimmt, die der Sauerstoff in den fixen Alkalien einnimmt. Zur Bezeichnung dieses metallischen Radikals des Stickstoffs behält er die Benennung Nitricum bei, um Verwechselungen zu vermeiden, obgleich die Benennung Ammonium mehr der Analogie entsprechen würde. Das Nitricum äußert das stärkste elektropositive Verhalten gegen den Sauerstoff, daher ist es noch nicht gelungen, dieses Metall isolirt darzustellen, noch irgend eine einfache Verbindung desselben mit den übrigen einfachen Körpern zu bewirken, den Sauerstoff natürlicherweise ausgenommen bei Anwendung von Stickgas. Alle bisjetzt bekannten binären Verbindungen des Nitricums, die Säuren ausgenommen, welche den bestehenden Ansichten zu Folge als binäre Verbindungen des Stickstoffs angesehen werden, können größtentheils nur auf indirekten Wegen durch Zerlegung des Ammoniaks erhalten werden. Nach dem Stickstoff ist das Ammoniak die beständigste Verbindung des Nitrikums; diese Verbindung kann nur entweder bei einer hohen Temperatur durch einfache Wahlverwandschaft, oder mit Hülfe einer Sauerstoffhaltigen Verbindung, z. B. des Wassers, zerlegt werden. Das Ammoniakgas enthält, wie alle bekannte Gasarten, Wasser, welches ihnen durch kein chemisches Mittel entzogen werden kann, mithin enthält das Ammoniak auch chemisch gebundenes Wasser, analog den fixen Alkalien. Henry und Berthollet der Sohn haben durch genaue Versuche gefunden, daß das Ammoniakgas durch Elektricität gänzlich in Wasserstoffgas und Stickgas zersetzt werde, und zwar dem Gewicht nach, in 82,60 Stickgas und 17,40 Wasserstoffgas, mithin muß das im Ammoniakgas

enthaltene Wasser grade so viel betragen, daß dessen Sauerstoff hinreicht, das Nitrikum zu Stickstoff zu oxydiren, während der Wasserstoff zugleich mit dem Alkali frei wird. Diesem zu Folge würden 100 Theile des Ammoniaks zusammen gesetzt seyn, aus 36,00 Nitrikum, 11,605 Wasserstoff plus 52,395 Wasser. Schlüßlich wurde gezeigt, wie diese Ansicht, ohne in Widerspruch mit bekannten Thatsachen zu stehen, sehr geeignet ist, die Erscheinungen, welche die Zersetzung des Ammoniaks, die Reduction seines metallischen Radikals und dessen Verbindungen mit verschiedenen andern Körpern begleiten, besser zu erklären, als es nach den bisherigen Theorien möglich war.

Thierkunde.

Herr Prof. Purkinje machte durch einen gedrängten Auszug aus Berkeley's Abhandlung über das Sehen, auf die Verdienste dieses geistvollen Mannes um die Theorie desselben aufmerksam, — wonach es als Sprache der Natur betrachtet ward, durch die sie in der unmittelbaren Anschauung über die im äußeren Raum auseinander stehenden Gegenstände des Tastsinnes der Seele Kunde giebt, — und zeigte, wie Derselbe schon im Jahr 1709 in der subjectiven Betrachtung des Gesichtssinnes auf originellem Wege Schritte gethan hat, dergleichen erst in unserer Zeit wieder von neuem, und mit mehr allgemeinerer Theilnahme versucht worden sind, ohne daß er als Gründer dieser eigenthümlichen Betrachtungsweise gebührend anerkannt und gewürdigt worden ist.

Herr Prof. Müller in Brieg meldete als merkwürdigen Belag über den Sinn mancher Thiere für Musik, wie beim Spiel eines Flügels eine Schwalbe auf denselben durch das offne Fenster der Stube hingeflogen, und sich so kirr gezeigt habe, daß sie aus der Hand der Spielerin mit einer Fliege sich füttern und auch tränken ließ, — nachher aber wieder zum Fenster herausflog.

Herr Rektor Neumann in Greiffenberg referirte Versuche, wonach Coluber Berus und Mus masculus über 3 Monate in einer gläsernen Flasche zusammengesperrt, letztere von den Bissen der ersten (wahrscheinlich weil sie sich unter das in der Flasche befindliche Moos verkriechen konnte, oder weil an ihren Haaren sich das Gift der nicht tief genung gegangenen Bisse abstreifte) nicht getödtet worden, und wonach Coluber Berus und Chersea, so wie auch Rana esculenta, von concentirter Blausäure blos erkrankt wären. Diese letzte Nachricht wurde von Hrn. Apoth. Gehülfen Sänger zu Neurode späterhin dahin berichtigt, daß man mit alkoholischer Blausäure diese Versuche angestellt und ihre Einwirkung nicht gehörig abgewartet habe, indem nach einer halben Stunde diese Thiere mit Alhokol getödtet wurden. Ehe diese Berichtigung einkam, meldete Hr. Apotheker Lehmann, die von ihm und Hrn. Kr. Phys. Dr. Meyer zu Creuzburg angestellten Versuche dieser Art, bei denen eine Maus nach den Bissen von Coluber Berus bald starb, und auf obige Schlangen ätherisches bitteres Mandelöl schnell tödlich gewirkt hatte. Nach

Verschwindung aller Lebenszeichen und 15 Minuten nach der Vergiftung wurden durch Eingießung von Ammonium auf das Wasser der Flasche mit der Schlange, in einer derselben wieder offenbare Spuren des Lebens, selbst ein geringes Oeffnen der Schnauze, und ein deutliches Heben und Senken des Körpers hervorgebracht, die jedoch nach 50 Minuten wieder völlig verschwanden.

Die stärkere und schnellere Wirkung der Blausäure auf Säugthiere als auf Amphibien ist bekannt, und wird auch durch diesen Fall bestätigt, wo eine so späte Anwendung des Ammoniaks noch Lebenszeichen bewirkte, während die Erfahrung lehrt, daß dies Antidotum nur auf den Fleck eingegeben bei warmblutigen Thieren helfen kann; und die von Hrn. rc. Sänger in Neurode späterhin angestellten Versuche bewiesen ihm, daß das ätherische bittere Mandelöl viel tödtlicher als die alkoholische Blausäure wirkt.

Der Sekretair der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Herr Postsekretair Schneider, theilte eine Nachricht von am After einer gelben Bachstelze gefundenen Bandwürmer, und von einer Art Spul- oder Fadenwürmer mit, die man Klumpenweis in den Fleischtheilen des Halses und Kopfes, besonders um die Ohren einer Sumpfohr-Eule (Strix brachyotos) entdeckte.

Auf die gethane Anfrage, ob diese Würmer den Lumbricis oder den Fadenwürmern angehören dürften, meinte Hr. Prof. Gravenhorst, daß sich nach der von ihnen gegebenen, und auf eine sehr unvollkommne Untersuchung sich stützende Beschreibung nicht bestimmen lasse, ob dieser gefundene Wurm ein Ascaris, oder eine Filaria, oder ein Echinorhynchus sey, daß die Beschreibung auf keine der 9 bestimmten Arten von Eingeweidewürmer, welche Rudolphi in Eulen gefunden hat, wegen ganz verschiedener Körperform und weil die meisten von ihnen sich nur in den Gedärmen aufhalten, passe; — daß aber unter die zweifelhaften Arten der Gattung Filaria, Rudolphi eine Filaria strigis nach den Beschreibungen des Redi Pallas und Zeder aufgenommen habe, welche Redi in strigibus sub capitis pelle circa aures fand, was ganz mit der ertheilten Angabe übereinstimmt, und das ferner auch Rudolphi in der Synopsis Entozoorum sage, daß die Filaria attenuata in Stryx brachyotos wohne, ohne aber anzugeben, ob diese mit der von Redi bekaunt gemachten, Eins sey.

Herr Seifensieder Koch in Nuumark lieferte eine Abhandlung über die Bienen-Wohnungen, in der er aus vieljährigen vergleichenden Versuchen und durch aus der Natur der Sache hergenommenen Gründen bewieß, daß bei uns in Schlesien die Bienenzucht mit Klotzbeuten auf das leichteste und beste zu betreiben sey, und beschrieb deren vortheilhafteste und zweckmäßigste Einrichtung.

Herr Burgermeister Hallmann in Habelschwerdt überlieferte seine sehr umsichtig angestellten Beobachtungen über die für die Obstgärte seit mehren Jahren so schädlichen Raupe der Phalaena brumata minor (Spanne, Spannraupe) und über ihre Ver-

tilgung. Aus ihnen ergiebt sich 1stens, daß die Zeit, in welcher die weibliche, ungeflügelte Pahlaena aus der Erde auf die Bäume steigt, mit dem Ende Oktober anfange und mit dem 12. November aufhöre, folglich ungefähr 14 Tage, und zwar eben so lange als die Verpuppungszeit daure; 2tens, daß weder Frost noch Regen und Schnee das Fliegen des männlichen Schmetterlings, und das Aufkriechen des Weibchens an den Bäumen wirklich hindere, folglich zur Vertilgung dieser Raupe nichts beitrage; und 3tens, daß das Anlegen von mit abgedampften Leinöhl bestrichener Papierringe um den untern Theil der Baumstämme das beste Mittel gegen diesen Raupenfraß ist, wiewohl zur Verhinderung der Verpuppung und zur Zerstörung der Puppen auch starkes Begiessen der Bäume und Umgraben des Bodens zu Anfang Oktobers dient.

Herr Baron v. Kottwitz zu Nimptsch brachte zur Sicherung der Obstbäume gegen den Rauppenfraß von neuem ihre Umzäunung mit kleinen Eichen-Anlagen zur weitern Prüfung in Vorschlag, weil er seit 3 Jahren bemerkt, daß in der Nähe von Eichen gelegene Obstplantagen von den Raupen verschont blieben, und es also wohl wahrscheinlich ist, daß die meisten Arten derselben das Eichenlaub allem andern zu ihrer Nahrung vorziehen.

Pflanzenkunde.

Herr Dr. med. Göppert beschrieb seine Versuche über die Einwirkung der Blausäure und des Kamphers auf die Pflanzen, und über den Einfluß der sogenannten narkotischen Gifte überhaupt auf die Vegetation. Er führte die Gründe an, warum folgende Wahrnehmungen bei der Einwirkung von Blausäure, Alkohol, ätherisch-öligen Wässern und Aetzammonium, mit dem Beginn des Todes nicht ein allgemein kränklicher Zustand der Pflanzen eintritt, sondern sie oberhalb der Stelle, wo bereits die schädlichen Folgen sichtbar werden, ihre völlige Integrität noch bewahren, und wonach mithin die Wirkungen von unten nach oben längst dem Verlauf der Gefäße fortschreiten, — und in den über das Abgestorbene befindlichen Theilen keine Spur von den sie vernichtenden Stoffen gefunden wird, ja diese noch fortleben, wenn sie bald von den unteren zerstörten Stellen getrennt werden, — nicht anders zu erklären sind, als daß die Gefäße der lebenden Pflanzen der Blausäure, dem Alkohol, den ätherisch-öligen Wässern und dem flüßigen Aetzammonium zunächst das mit ihnen verbundene Wasser entziehen, und erst später die wirksamen, dem Pflanzenleben so schädlichen Stoffe aufnehmen, also eine wahre Wahlanziehung ausüben. — Auf gleiche Weise verhält es sich mit der Kampher-Auflösung. Bárton, Bernhardi und Willdenow hätten nur den Erfolg ihrer Versuche länger abwarten sollen, wo sie sich dann überzeugt haben würden, daß dieselbe nicht reizend, sondern endlich zerstörend wirkt. Blos auf die niedrigsten Stufen der Vegetation, z. B. auf Schimmel, wirkt der Kampher und die Blausäure nicht schädlich; wohl aber schon auf die Moose; am entschiedensten und schnellsten wirkt der Kampher-Dunst. Er bewirkt wie die Blausäure, Alkohol und äthe-

rische Oele eine Lähmung der Funktion des Zellgewebes durch Vernichtung des Turgor vitalis; aber merkwürdig ist es, daß er die Keimfähigkeit der Saameu nicht zerstört. In Rücksicht der sogenannten, narkotischen Gifte hat man oft behauptet, daß sie auch auf die vegetabilischen, wie auf die thierischen Organismen feindlich einwirken. Alle diese Stoffe stören zwar nach Hrn. Dr. Göpperts Versuchen das gewöhnliche Wachsthum der Pflanzen, wirken auf ihre Verrichtungen schädlich ein, ja tödten endlich dieselben, aber keinesweges darf man den Grund dieses Verderbens in einer besondern dynamischen, die Vegetationskraft direkt lähmenden Wirkung suchen, sondern in eigenthümlichen Veränderungen, welche die Gefäße der Pflanzen überhaupt durch alle die verschiedenen Stoffe erleiden, die unter dem Namen Extractivstoff begriffen werden. Auch die den Thieren so verderbliche Ausdünstung solcher giftigen Substanzen, als des Opiums, Stechapfels, Bilsenkrauts u. d. g. verhält sich gegen die Pflanzen völlig indifferent.

Herr Prof. Henschel wies 3 merkwürdige Bastardpflanzen vor, die er nach Castration der Blumen von Digitalis lutea in Folge der Bestäubung ihrer Narben mit dem Pollen von Digitalis purpurea aus Saamen gezogen hatte. — Das nähere hierüber enthält der Bericht der botanischen Section.

Herr Baron v. Kottwitz in Nimptsch schickte Proben eines von dem Bast der Stengel der syrischen Seidenpflanze gewonnenen, aber wegen unvollkommener Röste noch nicht gnügend ausgefallenen Gespinnstes, nebst Flachs und Werg ein, und glaubt, daß der Anbau dieser, vorzüglich an feuchten Orten, und ohne Düngung leicht fortkommenden und stark wuchernden Pflanze, deren Blumen von den Bienen auch gern besucht werden, und deren Saamen-Haarkronen-Seide, wenigstens als Watte dienen könne, besonders wegen dem vielen und guten Flachs, der aus ihren Stengeln gewonnen werden kann, zu empfehlen sey. — Ferner zeigte er an, wie seine aus süßen, dünnschäligen Mandelkernen im freien Lande gezogene Mandelbäume, nach Ueberstehung zweier sehr rauhen Winter, wo sie eine Kälte von 20—21° R. aushielten, darthun, daß sich diese Fruchtbäume an unser Klima gewöhnen. Da diese Bäume bis zum Eintritt des Frostes treiben und also noch in vollem Safte stehen, wenn die Kälte kommt, und so dann deren letzte zarten Triebe leicht erfrieren, so wird diesem langen Treiben und dem daraus entstehenden Nachtheil, nach seiner Erfahrung, durch eine kleine Abstutzung ihrer Gipfel begegnet. Dies Abstutzen bewirkt zugleich einen Rücktritt der Säfte und macht, daß die Bäume das nächste Frühjahr ungefähr 8 Tage früher ausschlagen. Außerdem erwähnte Derselbe, wie ihm die Versuche, die Ranken des Hopfens zur Bereitung eines guten Gespinnstes zu benutzen, noch nicht gelungen sind.

Die Erwähnung des Hopfens veranlaßte den Sekretair d. S. die von Raspail gemachten Erfahrungen zu erwähnen, nach denen, 1stens der Drüsenstaub der Hopfenzapfen, (die Lupuline) sich auch an den Drüsen der Schößlinge und der untern Fläche der

jungen Blätter findet; von denen also auch dieses für die Fabricirung des Bieres so wichtige und bisher verlohren gegangene Material durch Abschütteln derselben schon vor der Erscheinung der Zapfen sich in Menge gewinnen lasse; 2tens, daß dieser Drüsenstaub in Wasser, Ammoniak und mit Jodine dieselbe Erscheinung giebt, wie der Pollen der Antheren, mithin dessen Funktion bei den Blätterknospen zu verrichten scheint; und 3tens, daß auch an den Trieben und Hüllen der weiblichen Blüthen des Hanfes sich ein der Lupuline an Gestalt, Farbe, Geruch und im übrigen Verhalten völlig gleicher nur viel feinerer Drüsenstaub findet, der vielleicht ebenfalls zur Bereitung des Bieres anzuwenden seyn dürfte, worüber Versuche zu wünschen sind.

Herr Hofrath Dr. Hausleutner in Hirschberg theilte die Erfahrung des verstorbenen Kammerherrn v. Elsner auf Zieserwitz mit, wonach ausgesätes Astrakanisches Korn schon im 2ten Jahre zum Theil, und im 3ten gänzlich wieder in gewöhnliches ausgeartet war.

Herr Baron v. Kottwitz zu Nimptsch meldete, wie der von ihm gestiftete Verein zur Akklimatisirung ausländischer Gewächse immer mehr Theilnehmer gewinnt, und machte die günstigen Resultate seiner eigenen Anbauungs-Versuche folgender Vegetabilien bekannt:

a) des mit sehr vortheilhaften Erfolg ausgesäten, vom Herrn Graf. v. Lublienetzki auf Publitzki bei Rawicz erhaltenen, Saamen der Runkelrüben, die im nördlichen Frankreich zur Zuckerfabrikation angebaut werden;

b) des Riesenhanfes (Cannabis indica), dessen Gespinnst das aus dem inländischen an Dauer übertrifft;

c) des Sibirischen Leins (Linum perenne);

d) des Italienischen Kolbenhirses (Punicum italicum);

e) des blauen Meliloten-Klees (Trifolium melit. coerul.);

f) des Saflors (Carthamus tintorius);

g) des türkischen Weitzens, (Zea mais);

h) des Triticum spelta; Tr. monoccum, — Tr. compositum;

i) des Englischen, glatten Weitzens;

k) des Finnländischen Roggens;

l) des Italiänischen Sommerkorns, nur des Stroh wegens zur Fabrikation der Strohhüte angebaut;

m) des Hordeum coeleste;

n) der langährigen, nakten, zweirispigen Gerste;
o) des Virginischen Schwerhafers;
p) des Canndischen Sumpfreis, (Zizania palustris);
q) des englischen Oel=Senfes, (Sinapis sativa);

und meldete, wie in Töpfen aufgekommene Melonen=Pflanzen auf Gartenbeete versetzt, selbst in dem vorigen für sie sehr ungünstigen Sommer dennoch, ohne ihnen eine erwärmende Düngung zu geben, sehr schmackhafte Melonen von mittlerer Größe und außerordentlicher Süssigkeit getragen haben; von denen er auch einigen Saamen zu geschehener Vertheilung einzusenden die Güte hatte.

Herr Pastor Leupold in Kl. Kniegnitz bei Zobten gab Nachricht von seinen vergleichenden Versuchen über den Anbau von Kartoffeln durch 12 Knollen, und durch 12 von ihnen ausgebrochenen Keime in ein und demselben Gartenbeete; von jenen erhielt er mehrere, aber kleinere Früchte, deren gesammt Gewicht nur 5 Pfund 28 Loth betrug; von leztern erhielt er der Anzahl nach wenigere aber größere Früchte, die zusammen 7 Pf. 28 Loth wogen; — da nun hiernach die sonst zum Stecken angewandten Knollen oder die einzelnen Stücke derselben zur Nahrung für Menschen und Vieh angewendet werden können, und überdies die ausgeschossenen Keime bisher als ganz unbrauchbar weggeworfen wurden, so ergiebt sich hieraus von selbst, daß diese Art des Kartoffel=Anbaues allerdings die wohlfeilste und vortheilhafteste seyn dürfte.

Bericht

über die

Verhandlungen der technischen Section im Jahr 1828

abgefaßt von deren

Sekretair Müller.

Die in Druck erschienenen acht Hefte der technischen Monatsschrift dieses Vereins enthalten bereits ausführlich die in seinen zwei öffentlichen Versammlungen jeden Monats vorgekommenen Verhandlungen; eine kurze Angabe ihrer Gegenstände wird daher hier hinreichen, wo es hauptsächlich nur darauf ankommt, das Ziel des Strebens, den Geist, mit dem es verfolgt wird, und welche Fortschritte im verflossenen Jahre gemacht worden, dem Publiko der Wahrheit getreu anzugeben, um dasselbe zu überzeugen, daß unser Vorhaben seine Sache und sein Wohl betrifft.

Es sind vier Hauptangelegenheiten, durch deren Betreibung wir dem Vaterland zu nützen suchen, nämlich: erstens, eine freundliche Annäherung und Kenntniß-Mittheilung zwischen den Pflegern der technischen Wissenschaften und den sie praktisch Ausübenden in Gang zu bringen; — zweitens, durch unentgeldliche mit Hinsicht auf ihre Anwendung für die verschiedenen Künste und Gewerbe abgefaßte Unterrichts-Vorträge in der Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Naturgeschichte und im Zeichnen, den Professionisten aller Art Gelegenheit darzubieten, sich mit denjenigen Grundsätzen und Gegenständen dieser Wissenschaften vertraut zu machen, die zur möglichst vollkommensten und vortheilhaftesten Betreibung ihrer Geschäfte und Handthierungen erforderlich sind; — drittens, durch

eine wohlfeile Zeitschrift diesen mündlich ertheilten Unterricht zum Nachschlagen und Rathserholen bleibend zu machen, — durch sie neue Entdeckungen und Verbesserungen im Technischen zu verbreiten, und ferner durch sie nicht nur das, was in unserer Provinz Vorzügliches geleistet und verfertigt wird, sondern auch die sich auszeichnenden technischen Künstler und Professionisten selbst in mehr allgemeinern Ruf und verdienten Ansehen zu bringen, und durch Lebensbeschreibungen derselben ihr Andenken auf immer zu erhalten; — viertens, die vom chirurg. Instrumentmacher Hrn. Deez zu Ende 1827 angeregte und den 6. Juli d. J. von mehren Künstlern und Gewerbtreibenden beschlossene Errichtung eines Professionisten-Vereins so schnell und kräftig als möglich in Ausführung bringen zu helfen, indem nur durch ihn, die Erreichung unsers Ziels, das auch das seinige ist, nämlich: Hebung des gesunkenen Industriefleißes und Wohlstandes unsers Vaterlandes und Emporhelfung des Bürgerthums zu der ihm gebührenden Würde, auf das sicherste bewirkt werden kann.

Die erste Angelegenheit ist mit vielem Erfolg vorgeschritten; denn in den sehr zahlreich besuchten Versammlungen haben Männer aus allen Fächern, die Pflicht auf Verbreitung der für jeden gebildeten Menschen und insbesondere der für die Industrie nützlichen Kenntnisse der Natur und Technik hin zu arbeiten, und sich gegenseitig ihre Einsichten und Erfahrungen mitzutheilen, erfüllt, und die Theilnahme des Publikums an diese stattgehabten freundschaftlichen Berathungen und Unterhaltungen lieferte einen erfreulichen Beweiß des Entstehens einer zutraulichen Annäherung zwischen Theoretikern und Praktikern, und überhaupt der verschiedenen Stände unter sich, und mithin eines so aufkeimenden gemeinsamen Bestrebens, mit vereinten Kräften auf höhere Kultur und Gemeinwohl hinzuwirken.

Folgende Materien und Gegenstände sind zum Theil in diesen öffentlichen Zusammenkünften, zum Theil in den herausgegebenen Heften der technischen Monatsschrift des verflossenen Jahres abgehandelt worden.

Das Bedürfniß neuer Unterrichts-Anstalten zu höherer Ausbildung derer, die sich dem Bürgerstand widmen: v. Hrn. Comm. Rath Oelsner.

Das Verhältniß der Arbeiten der Gewerbtreibenden zu den Wirkungen der Natur, als Einleitung zur künftigen Darstellung der einzelnen für die Techniker brauchbaren naturwissenschaftlichen Grundlehren: v. Sekretair d. G.

Der Nutzen der Gewerbe-Ausstellungen; von Ebendemselben.

Wie die physischen Kräfte der Menschen in den verschiedenen Gewerbsarbeiten mit dem größten Vortheil anzuwenden sind, nach Dupin, v. Hrn. Lehr. Türkheim.

Wie sich die Produkte der Kraftanstrengung bei Bewegungen der Menschen und Pferde mit und ohne Last auf ebenem Wege, sich zu denen auf schiefen Flächen von ver-

schiedenen Winkeln verhalten, nach einigen eigenen Erfahrungen, von Herrn Oberst Lebauld de Nans.

Perrelet's Methode, wie man zweien Räderachsen genau jede vorgeschriebene Geschwindigkeit geben kann, von Hrn. Lehr. Türkheim, und erläutert durch Vorweisung eines hierzu von Hrn. Uhrmacher Schade d. ält. verfertigten Modells.

Die Vortheile der Burnettschen Schraube ohne Ende v. Sekr. d. S.; ihre Anwendung zu Uhrwerken, bewies Hr. Uhrmacher Schade d. ält. durch ein von ihm sehr sauber verfertigtes Modell.

Schrauben mit doppelten entgegengesetzten Gewinden, zur Verhinderung des Lockerwerdens und Abfallens der Räder an Wagen und Maschinen, empfahl Sekr. der Sect. und Proben, wie dieselben auszuführen seyn dürften, legten vor, Hr. Drechsler Asch von Holz; Hr. Schmidt Mikude von Eisen verfertigt.

Die Einrichtung und große Kraft der Brahmaschen Wasserpresse zeigte durch Versuche Hr. Mechanik. Pinzger mit dem von ihm aufs meisterhaftste verfertigten Modell.

Eine sehr einfache, bereits von ihm im Großen ausgeführte und wohlfeile Presse, beschrieb nach einer Zeichnung Hr. Drechsler Wolter.

Die mehrtheiligen Maaßstäbe, deren Anfertigung und Gebrauch, erklärte Hr. Artil. Lieuten. C. Hoffmann.

Den Parrotschen Ellipsographen und seinen Gebrauch, zeigte Hr. Tischler Faber, der dieses brauchbare Instrument zum Verkauf verfertigt.

Hr. Artil. Lieuten. C. Hoffmann lehrte die Grundsätze der drei Methoden, Ellipsen von beliebig gegebenen Dimensionen zu zeichnen.

Bemerkungen über die Heureusesche Wassermaschine lieferte der Sekr. d. S.

Die erforderliche Beschaffenheit, und gehörige Haltung der Taschenuhren; — ihre Stellung nach der mittlern Zeit; — die Pendel und ihre Schwingungen, handelte Hr. Uhrmacher Schade d. ält. in drei Vorlesungen ab.

Die Erfindung, verschiedene Verfertigungsart und den Gebrauch der Chronometer zur Bestimmung der geographischen Länge, beschrieb in einer Abhandlung Hr. Uhrmacher Schwerner jun; — den hohen Werth dieser Instrumente und die astronomischen und mahematischen Principe, auf welche die Methoden der geographischen Längen-Bestimmung beruhen, erläuterte Hr. Oberst Lebauld de Nans.

Als neue oder verbesserte Instrumente und ihre Verfertigigungsart wurden aus Zeitschriften zur Sprache gebracht: — ein Universal-Schrägmaß; — Ritschie's äußerst wohlfeile und empfindliche Waage; — ein Bohrer zu viereckigen Löchern; — ein Feilrad zur Zuspitzung der Fischbein-Enden für Paraplümacher; — ein elastischer Keil zum Ge-

brauch beim Zersägen des Holzes; — eine neue Methode, Feilen zu fabriciren, zu härten und grade zu machen, und Unruhfedern anzulassen, so daß sie blank bleiben; — eine Maschine zum Spalten des Horns für Kammmacher, und die Verfertigungsweise von Horntafeln zum Unterricht der Kinder im Schreiben; — eine verbesserte Methode, die Lager und Zapfen in umgehenden Werken zu schmieren — und Anwendung des Seifensteins hierzu.

Als systematischer Vortrag der technischen Chemie und Physik für Gewerbtreibende wurden folgende Lehren und Gegenstände in mehreren Vorlesungen, zuweilen mit Versuchen erläutert, abgehandelt:

die atmosphärische Luft; — das Wasser; — die Verbindung der Stoffe in bestimmten Verhältnissen; — der Sauerstoff; Stickstoff; — die Kohle, der Kohlenstoff; der Borax; — Phosphor; der Schwefel, die Schwefelsäure, von Hrn. Prof. Dr. Runge; —

Das Wesen und die verschiedenen Zustände des Weingeistes und die allgemeinen Eigenschaften der Metalle, von Hrn. Chemiker Duflos.

Die verschiedene Art des Anlaufens der Metalle, von Hrn. Prof. Fischer.

Die Erscheinungen der Schwere und die Bestimmung der Gewichte der Körper, von Hrn. Prof. Frankenheim; —

Die Festigkeit, oder die Kraft des Zusammenhangs (Cohäsion) und insbesondere, wie die absolute Festigkeit der Körper zu erfahren und zu berechnen ist, von Hrn. Prof. Scholtz.

Einfache Regeln zur Vergleichung der üblichen, verschiedenen Thermometer-Skalen, von Hrn. Dr. ph. Hahn.

Verbesserungen der Feuerungs-Anstalten — der Stubenöfen, der Schmiede- und Schlosser-Werkstätte; Mittel, wie diese Arbeiter sich gegen den schädlichen Einfluß des Feuers auf die Augen schützen können; — wie Holz und so auch die Dächer der Häuser Feuer- und Wasserfest zu machen, und das für Feuergefahr in Vorrath zu haltende Wasser gegen das Gefrieren zu sichern seyn dürfte, brachte Sekretair der Sektion zur Sprache, und eine zu letzterem Behuf an den üblichen Feuerspritzen von Hrn. Schmidt Mikude anangebrachte Vorrichtung wurde durch eine Zeichnung dargestellt.

Ueber die Eigenschaften eines guten Bieres und durch welche Mittel seine zufälligen Verunreinigungen, wie seine absichtlichen Versetzungen zu entdecken sind, las Hr. Dr. Md. Göppert eine Abhandlung und begleitet sie mit Versuchen.

Einen neuen Apparat zur Abkühlung des Bieres machte Hr. Baron v. Kloch, und die Vortheile der Anwendung des Hopfenmehls, statt der Zapfen zum Bierbrauen; und die üblen Folgen der Anwendung bleierner Röhren zu Kühlapparaten, Sekret. d. S. bekannt.

Ueber die Brodbäckerei, insbesondere über die Natur der Brodtgährung; über Maschinen zur Beförderung der Gährung und zur Verrichtung des Knetens, sprach Sekret. d. S.

Verbesserungen in der Fabrikation der Talglichter, und wie solche mit hohlen Dochten zu verfertigen sind, trug Ebenderselbe vor.

Ueber die Verschiedenheit des Talgs und über seine Bearbeitung zu Lichtern, lieferte Hr. Seifensieder Koch in Neumarkt eine Abhandlung, und Hr. Seifensieder Kästner allhier legte Proben der von ihm mit hohlen Dochten verfertigten Lichter vor.

Die Verschiedenheit der Oehle, und die neuste Art der Raffinirung der Brennöhle; die verschiedenen Arten der Vergoldung metallener Waaren; und die verschiedenen Bereitungsarten des Kopal und anderer Firnisse beschrieb Sekretair d. S., und Hr. Tischler Blasche und Hr. Drechsler Asch theilten über diesen Gegenstand ihre Erfahrungen mit.

Als zu beachtende Neuigkeiten aus Zeitschriften kamen in Vortrag; — ein verbessertes Verfahren bei Anfertigung, Steifung und Färbung der Hüte, — die Verfertigung lederner Hüte ohne Nath aus gegerbten Hammelfellen; — das Färben und Gerben mit Bablah, — eine neue Methode des Waschens der Wolle und des Walkens der Tücher, — Häute gegen Fäulniß zu sichern, — Leim Wasserdicht zu machen; — kleine Metallwaaren zu verzinnen; — Eisen zu härten; — Gußeisen zu erweichen und hämmerbar zu machen; — Stahl und Eisen zu löthen; — rothglühendes Eisen und Stahl mit Schwefel zu durchbohren (und wie dies Verfahren und das Aetzen mit Schwefelsäure zur Verfertigung von Schraubengewinden anwendbar seyn dürfte;) — Messing und Kupfer zu plattiren, (und wie Silber von plattirten Waaren wieder zu gewinnen ist;) — Metallarbeiten zu bronciren; — ferner, wie Gyps und Alabaster für Bildhauerei und Lithographie zu härten; — Wasserleitungsröhren aus Thon; — Gefäße und Zierathen vermittelst Drahtgewebe; — roth und anders gefärbte Stifte zum Zeichnen; — Feuersteinpapier und elastische Rückenleibchen für Herrn und Damen zu verfertigen sind.

Hr. Handlungsverwandte Singe allhier theilte seine schon 1817 gemachten und gelungenen Versuche, mit Lac Dye schön scharlachroth zu färben, und die von ihm erfundene Verfertigung einer wohlfeil schönen braunen Farbe, Neubraun genannt, mit, deren Brauchbarkeit hiesige Lakirer bestätigten; — und Hr. Hutmacher Ohlmann allhier legte Proben von ihm verfertigten Filztafeln für die Kattundruckei vor, deren Zweckmäßigkeit ebenfalls hiesige Kattunfabrikanten attestirten.

Nach diesem Verzeichniß der Gegenstände, mit denen man sich in den öffentlichen Versammlungen beschäftigte, ergiebt sich, daß man für die Verbreitung der besonders unsern Professionisten nützlichen Kenntnisse gesorgt, fast keines der technischen Gewerbe unberücksichtigt gelassen und eben so Vieles, was für jeden Gebildeten von Interesse seyn und zur Beförderung des Gemeinwohls gereichen kann, zur Sprache gebracht hat; es ist

daher zu erwarten, daß wie im vergangenen, so auch im kommenden Jahre Personen aus allen Ständen an diesen Versammlungen Theil nehmen, und so auch endlich diejenigen Männer von wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen unserer Stadt, die sich bisher zu Mittheilungen noch nicht entschlossen, sich hierzu werden bewogen fühlen.

Einen nicht so glücklichen Fortgang haben die beiden andern Angelegenheiten, die Haltung unentgeldlicher Unterweisungen in den für die Gewerbtreibenden nützlichen Naturwissenschaften und die Herausgabe der technischen Monatschrift gehabt. Von den ersten sind die des Hrn. Magister Mücke im Handzeichen, die derselbe auf das ruhmwürdigste das ganze Jahr hindurch fortsetzt, allein zahlreich, die des Hrn. Prof. Scholz in der Mathematik, des Hrn. Lehrer Türkheim in der Geometrie und Mechanik, und des Hrn. Prof. Frankenheim in der Physik nur von einer geringeren Zahl Zuhörer benutzt worden; zu den übrigen, von andern Mitgliedern der technischen Section, in den Zeitungen angekündigten Lehrvorträgen, hatten sich so wenige gemeldet, daß sie gar nicht zu Stande kamen; und wie es bisjetzt scheint, ist ein Gleiches für kommendes Jahr zu befürchten; da sich gegenwärtig erst blos zu dem von Hrn. Prof. Dr. Runge angekündigten Unterricht in der technischen Chemie die meisten Zuhörer gemeldet haben, der aber leider wegen Mangel eines technischen Laboratoriums, so bald noch nicht seinen Anfang wird nehmen können, welcher Umstand bald näher berührt werden wird. —

Ein großer Verlust für diese Unterrichtsanstalt war die schon vor Anfang des verflossenen Jahres erfolgte Entfernung des Hrn. Premier-Lieut. Dr. Meyer und des Hrn. Fabrikant Milde jun. von hier, deren Lehrvorträge im Jahr 1827 über die Arbeiten in Metall, und über das Maschinenwesen, einen großen verdienten Zuspruch fanden.

Ihre Entfernung war auch sehr nachtheilig für die technische Monatsschrift, für die sie gewiß sehr thätige und brauchbare Redacteurs und Mitarbeiter gewesen wären, und deren Herausgabe und Hauptredaction als ein Wochenblatt Hr. ꝛc. Meyer vor seinem Abgang im Dezember 1827 angeregt und übernommen hatte, welche letztere der Sekretair der S., der sich gegen dieses Unternehmen, die Schwierigkeiten desselben erwägend, erklärt hatte, nachher wieder seiner Neigung, in Gemeinschaft mit Hrn. Commerzien-Rath Oelsner, und Hrn. Lehrer Türkheim übernahm, da Hr. ꝛc. Meyer und Milde, vor und ohne Anfertigung der zum Januar angekündigten Lieferung abgereist, und die zum 1sten Quartal dieser Zeitschrift erforderlichen Pränummerations-Gelder, besonders durch gütige Mitwirkung des hiesigen Polizei-Präsidii bereits eingegangen waren. — Zum nächsten Quartal hatten sich die Pränummerationsgelder schon bedeutend vermindert und gingen so spät ein, daß das 4te Heft erst Ende Juli erscheinen konnte, und nur durch ein gütiges Geschenk Sr. Excellenz des Ministers Freiherrn von Altenstein von 30 Rthlr. zur Fortsetzung dieser Schrift wurden die Druckkosten des 3ten Quartals gedeckt, dessen Herausgabe wegen sich verzögerndem Eingang der sehr verminderten Pränumerationsgel-

der erst im December zu beginnen möglich war; ob das 4te Quartal noch wird geliefert werden können, ist sehr die Frage.

Es ist bei uns leider nicht so, wie in den Nordamerikanischen Freistaaten und Großbrittanien, wo Vornehme und Reiche dergleichen Unternehmungen zum allgemeinen Besten nicht nur durch bedeutende Subscriptionen zu befördern suchen, sondern wo überhaupt auch das Publikum (statt wie bei uns im Allgemeinen blos eine leidenschaftliche Vorliebe für Theater- und Concert-Angelegenheiten, öffentliche Lustbarkeiten, prosaische und poetische Schwänke und privat Streitigkeiten zu zeigen,) ein großes Interesse äußert, sich über Gegenstände und Ereignisse der Natur, und über alles, was die Industrie, den Handel und das privat und allgemein bürgerliche Wohl betrifft, nähern Aufschluß zu verschaffen. — Dieser, bei uns noch entstehen sollende Trieb, macht es, daß in den genannten Ländern und so auch in Frankreich eine Menge solcher Zeitschriften, wie die unsrige für Schlesien werden sollte, den besten Fortgang haben, indem in ihnen von Personen aus allen Ständen Gedanken, und Beobachtungen über dergleichen Gegenstände, und Anfragen, Gesuche um Belehrungen eingesandt und von wissenschaftlichen Männern eben so bereitwillig beantwortet werden, weil, wenn sie auch längst bekannte Sachen betreffen, dergleichen Mittheilungen immer zu neuen Ansichten und Erfindungen Anlaß geben können. — Unsere Gelehrten nehmen hingegen Anstand über ihnen bekannte und oft kleinlich scheinende Gegenstände zu sprechen, oder es fehlt ihnen an Neigung und Gewandheit, sie populär darzustellen, und überdies sind sie meist in der Lage, nur zu solchen Arbeiten sich verstehen zu können, die ihnen Honorar bringen, und da wir dies bei unserer Zeitschrift bisher nicht geben konnten, so nahmen auch nur wenige an ihrer Bearbeitung Theil. — Wohl könnten wir hierzu in Stand gesetzt werden, wenn sie die Gewerbtreibenden aller Art durch Verlautbarung ihrer Angelegenheiten, durch Anfragen und Bekanntmachung ihrer Waaren und Fabrikate, zu einem für sie alle gleich bedürftigen und ihren Vortheil befördernden und so sehr gangbaren Zeitblatt machten; denn es giebt Künstler, Fabrikanten und Professionisten in unserer Stadt und Provinz, die viele Waaren, die man gewöhnlich vom Ausland kommen läßt, eben so gut verfertigen, aber als unbekannt, einen nur geringen, oder gar keinen Absatz haben, und gewiß würde man auf unsere Empfehlungen der zur Probe eingeschickten Artikel mehr Gewicht legen, als auf die von den Interessenten selbst in den Zeitungen eingerückten Annoncen.

Erfreulicher ist die Auskunft, die ich über den Fortgang der vierten Angelegenheit, nämlich über die Verbindung technischer Künstler und Gewerbtreibenden zur Aufhülfe der Industrie unsers Vaterlandes, geben kann. Sie kam in einer Zusammenkunft mehrerer derselben den 6. Juli d. J. zu Stande, in der beschlossen wurde, nach dem am Schluß dieses Berichts beigefügten Constitutions-Entwurf, einen Professionisten-Verein zur Verfolgung der in ihm ausgesprochenen Zwecke, und insbesondere zur Begründung eines unter obrigkeitlichen Schutz stehenden polytechnischen Instituts mit Beihülfe der technischen Section und des Publikums zu stiften.

Die Beweggründe zu diesem Unternehmen und die bisjetzt eingeschlagenen Wege und Aussichten zu seiner Vollführung sind folgende:

Erstlich, die, dem bisher stattgefundenen Mangel eines zweckmäßigen Schulunterrichts zuzuschreibende, geringe Geisteskultur, und Gleichgültigkeit, ja Abneigung des größten Theils unserer gewöhnlichen Handwerker gegen Erwerbung der für ihre Handthierungen nöthigen Kenntnisse, kann nur am sichersten durch das Beispiel besiegt werden, wenn sie sehen, wie ihres Gleichen nach solchen streben, und dadurch ihre Arbeiten und ihren Wohlstand verbessern.

Zweitens, nicht nur die Lehrlinge und Gesellen bedürfen einer Lehranstalt, um sich die zur vollkommensten Betreibung ihrer Künste und Gewerbe nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse zu verschaffen, sondern auch ansäßige Meister, sowohl um Versäumtes nachzuholen, Vergessenes sich wieder in Erinnerung zu bringen, als auch sich in Kenntniß der fortschreitenden Verbesserungen und Erfindungen ihrer Metiers zu erhalten.

Drittens, eine solche Lehranstalt kann aber nur dann recht zweckmäßig und beliebt seyn, wenn sie nicht eine von Behörden, oder andern Ständen, gleichsam aufgedrungene Schule ist, sondern, wenn sie von den Bürgern und Gewerbtreibenden selbst, die am besten verstehen, welchen Unterricht und in welcher Art sie ihn bedürfen, — aus innerem Antrieb und aus Sehnsucht nach höherer Geisteskultur errichtet, und nur mit Beihülfe wissenschaftlicher Männer dirigirt wird.

Viertens, die Obrigkeit und das Publikum werden ein solches zur sichersten und schnellsten Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt gereichendes Unternehmen mit Beifall aufnehmen, und so durch Unterstützungen aus öffentlichen Kassen und durch jährliche freiwillige Beiträge, von solchem Betrag, wie sie jeder leicht immer entbehren kann, den Gewerbtreibenden zur Aufbringung des hierzu nöthigen Fonds beistehen.

Diesen Ueberzeugungen zufolge wurde der beigefügte Constitutions-Entwurf zur Genehmigung seiner öffentlichen Verlautbarung Sr. Excellenz dem Geheimen Finanz-Rath und Ober-Präsident Herrn von Merkel durch eine Deputation überreicht. Unterm 29. November erfolgte zur Antwort: „daß derselbe dem hiesigen Polizei-Präsidio zugefertigt „worden, da bei der Prüfung solcher örtlichen Gegenstände und bei der Beurtheilung über „die Zuläßigkeit der Anwendung der aufgenommenen Festsetzungen, das polizeiliche Auf„sichtsrecht über die Gewerbe und über ihre gesellschaftlichen Einrichtungen allein zunächst „interessirt ist."

Unterm 29. December ging folgendes Schreiben von Sr. Hochwohlgeboren, dem Polizei-Präsidenten Herrn Heinke ein. „Der von Ihnen als Mitglieder des sich hier „gebildeten Professionisten-Vereins bei dem Königlichen Hohen Ober-Präsidio einge„reichten Statuten-Entwurf ist mir mittelst Verfügung gedachter hohen Behörde vom 29. „v. M. zur weitern Veranlassung und mit dem Andeuten zugefertigt worden, daß da die

„Wirksamkeit des Vereins nur auf die Stadt Breslau und die Umgegend berechnet sey, „sich dieses Statut der bemerkten Gewerbtreibenden, über die Erreichung der sich vorge- „setzten Zwecke, nicht zu einer höheren Bestätigung eigne. Das Verdienstliche des Un- „ternehmens fordert zu aller Unterstützung des letztern auf, und es wird daher auch der „ortspolizeilichen Bestätigung der Statuten, sobald dieselben in definitiver Form werden „eingereicht werden, so wie demnächst der öffentlichen Bekanntmachung der Errichtung „des Vereins nichts entgegen stehen." — und schlüßlich waren noch einige Abänderun- gen im Constitutions-Entwurf, die Geldbeiträge der Gesellen und Lehrlinge und die Rechte des Oberdirectoriums betreffend angerathen, die auch sogleich befolgt und vorgenommen wurden.

Während dieser Zeit waren Ein Hochlöblicher Magistrat und die Stadtverordneten um eine Unterstützung aus der Kämmerei-Kasse zu Gehalten für die Lehrer des Gewerb-Vereins, wie die Städte Glogau, Neisse und Gleiwitz sie bereits ähnlichen Anstalten dar- reichen, ersucht worden. und da dieser Gesuch wegen der hier in Kurzen zu errichtenden Bürgerschule, vor der Hand abgeschlagen wurde, so kam man nachher um Ueberlassung eines disponibeln, auf dem Elisabeth Kirchhof gelegenen Hauses, zu den technischen mit Versuchen zu erläuternden Vorlesungen in der Chemie und Physik ein, wozu kein Raum in dem Lokal der schlesischen Gesellschaft vorhanden ist, und für welchen Behuf von Sr. Majestät dem König durch die Hohen Ministerien des Kultus und des Innern zur Anschaffung der nöthigsten Apparate und Instrumente bereits 458 Rthlr. der technischen Section gnädigst angewiesen sind. Diese Bitte, wie die nachfolgende, statt dieses Hauses, das sich nach näherer Besichtigung hierzu nicht qualifizirte, den für dessen Benutzung von Hrn. Subsenior Gerhard angebotenen Miethzins von 80 Rthlr. zur Miethung eines anderweitigen Lokals anwenden zu dürfen, wurde gütigst, wiewohl vorläufig nur auf ein Jahr bewilligt. Es wird nun berathschlagt werden, welche Maas- regeln zur definitiven Constituirung des zur Errichtung eines polytechnischen Instituts mit der technischen Section der schlesischen Gesellschaft verbundenen Professionisten-Vereins zu ergreifen sind, und in welcher Art von dem mit Dank angenommenen Anerbieten des Hrn. Prof. Dr. Runge, als Lehrer der technischen Chemie, 75 Rthlr. zu jenen 80 Rt. zur Miethung eines Lokals — in dem er mitwohnen und die Aufsicht über das Laborato- rium übernehmen könne, zulegen zu wollen, — Gebrauch zu machen seyn wird.

Der durch die von dem Hohen Ministerium der technischen Section zu diesem Behuf dargereichten 458 Rthlr. zur Anschaffung nöthiger Apparate und jährlicher 40 Rtlr. zum Ankauf technischer Schriften, ausgesprochene Beifall und Wunsch Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, für die Ausführung dieses Unternehmens; — die eben erwähn- ten und hoffentlich in der Zukunft sich vergrößernden Begünstigungen des hiesigen Hoch- löblichen Magistrats und der Stadtverordneten, — einige bereits schon eingegangenen Beiträge von selbst wenig bemittelten Professionisten, bei dem Hr. Schmidt Mikude,

als vorläufig erwählter Cassirer des Professionisten=Vereins, und die von Personen aus verschiedenen Ständen bei dem Sekretair der technischen Section bis jetzt blos angemeldeten; — so wie die von wahren Patrioten mehrmals in den Breslauer Zeitungen geschehenen gewiß nicht ohne Wirkung bleibenden Aufforderungen des Publikums, diese Angelegenheit aufs möglichste zu befördern, — und der Vorwurf eines Mangels von Ehrgefühl und Gemeinsinn, der besonders — einen jeden Professionisten und Handwerker verdienter maßen treffen würde, der nicht an der Ausführung dieses ruhmvollen Werkes seiner Mitbürger Theil zu nehmen gesonnen ist, — sind Thatsachen, welche wohl kaum an das Aufkommen des Professionisten=Vereins und seines projectirten polytechnischen Instituts mehr zweifeln lassen; mit ihm ist dann nicht nur die Wiederauflebung und Vervollkommung der wie es scheint, eingehenden technischen Monatsschrift zu erwarten, sondern auch was viel wichtiger ist, die Fortsetzung der wissenschaftlichen Unterrichte für die Gewerbtreibenden auf immer gesichert, zu denen sich gegenwärtig gewiß nur deshalb so wenig Zuhörer meldeten, weil man Anstand nimmt, eine solche Wohlthat unentgeldlich von Lehrern anzunehmen, die all ihre Zeit zur Verschaffung des eigenen bedürftigen Unterhalts anzuwenden genöthigt und verpflichtet sind.

Entwurf

der

Constitution des Breslauer Professionisten-Vereins

zur

Errichtung der Anstalten und Aufbringung der Mittel, welche den Gewerbtreibenden aller Art, insbesondere den technischen Künstlern und Handwerkern zur Vervollkommnung ihrer Arbeiten und Waaren, und zur Verbesserung ihres Nahrungsstandes von Nutzen seyn können.

Zweck.

I. Vermöglichung einer nähern Bekanntschaft und freundschaftlicher Verhältnisse der Professionisten unter sich, und besonders derer, die mit einander verwandt sind und sich in die Hände arbeiten, um sich zu berathen, wie sie sich gegenseitig ihre Produktionen und Arbeiten erleichtern und verbessern, — in Nothfällen Hülfe leisten können; welches gegenseitige Verhalten im Allgemeinen und bei besondern Ereignissen zu beobachten ist, damit der Erwerb jedes Einzelnen und der, der einzelnen Professionisten-Klassen, ohne Beeinträchtigung des Wohls anderer und des Publikums gefördert werden, und dasjenige Benehmen unter ihnen und bei ihren Untergebenen immer mehr aufkommen kann, das der dem Bürgerstande zukommenden Würde angemessen ist und sie den übrigen Ständen näher bringt. Die nähere Anschliessung der Professionisten eines und desselben Gewerbes unter sich, so wie der verschiedenen Klassen derselben mit einander, soll zugleich ein Mittel abgeben, die wohlthätigen Zwecke und Einrichtungen wieder und

zwar auf eine mehr vernünftige und dem Zeitgeist angemessene Art in Gang zu bringen, die sonst durch die Zünfte bewerkstelligt wurden, deren Aufhebung wegen eingeschlichenen Mißbräuchen nöthig war.

II. Beförderung und Verbreitung derjenigen wissenschaftlichen Kenntnisse bei schon ansässigen und erst angehenden Professionisten, welche ihnen, über die ihren Prozeduren zu Grunde liegenden Naturwirkungen Aufschluß geben und ohne welche irgend ein Gewerbe, oder eine besondere Operation desselben, nicht mit Einsicht und gehörigen Erfolg betrieben und vorgenommen werden kann.

III. Erleichterung des Erfahrens und Kennenlernens

a, der neuen Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen der Apparate, Werkzeuge und Prozesse, durch welche die Waaren und Arbeiten leichter, schneller, wohlfeiler, vollkommner und schöner als bisher gefertigt und verrichtet werden können; —

b, der Zeitereignisse, die der Fabrizirung gewisser Waaren günstig sind und der Wege und Märkte, die sich für den Absatz einer neuen, oder schon vorhandenen Waare eröffnen.

IV. Prüfungsversuche der vorgeschlagenen Verbesserungen in den Gewerben und der praktischen Anwendbarkeit neuer, in den Wissenschaften gemachter Fortschritte, auf Kosten des Vereins, um so den Einzelnen den zu solchen Versuchen erforderlichen Zeit- und Kosten-Aufwand zu ersparen.

Mittel obige Zwecke zu erreichen.

Zur Erreichung des 1sten Zweckes werden dann und wann von allen, oder einigen Mitgliedern beliebige freundschaftliche Zusammenkünfte veranstaltet. Zur Beförderung der übrigen Zwecke von II. bis IV. schließt sich

1) der Professionisten-Verein an die technische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in sofern an, als seine Mitglieder zu dem Zweck der öffentlichen Versammlungen derselben, der Aufforderung gemäß, nicht nur durch Vorträge, Anfragen, Beurtheilung und Prüfung des Vorgetragenen und Mittheilungen ihrer Erfahrungen mitzuwirken suchen; — sondern auch, daß sie bis dahin, wo es dem Professionisten-Verein möglich wird, aus seiner Mitte Lehrer oder Fremde zum Unterricht über Gewerbsgegenstände anzustellen und zu besolden, — ihre Gesellen und Lehrlinge zur Besuchung und Benutzung solcher von der technischen Section veranstalteten Unterrichtsvorträge anhalten, und aus ihrer Kasse die Kosten der in ihnen erforderlichen Versuche zu bestreiten suchen.

2) werden die besten faßlich abgefaßten technischen Werke und Zeitschriften zur Errichtung einer Lesebibliothek für die Gewerbetreibenden aller Art, und

3) Modelle der besten Werkzeuge und Apparate und die zu einem technischen Laboratorium erforderlichen Geräthschaften und Bedürfnisse nach und nach angeschafft.

Fond.

Dieser wird begründet:

1) durch beliebige, jedes Jahr zu bestimmende Beiträge der Professionisten selbst, die sich an diesen Verein anzuschließen,

2) durch eben solche freiwillige jährliche Beiträge von Gewerbsfreunden aus andern Ständen, die dieses Unternehmen zu befördern wünschen;

3) durch 10 Sgr., die jährlich jeder Geselle und Lehrling zur Lesebibliothekkasse des Vereins zu erlegen hat, und

4) durch ein nach den Vermögensumständen derselben zu entrichtendes Honorar von ½ oder 1 Rthlr. für jede Art der von ihnen zu benutzenden Unterrichts-Vorträge, sofern dieses Honorar wegen Armuth nicht gänzlich erlassen wird.

Hierbei wird bemerkt, daß nur von denjenigen Gesellen und Lehrlingen die Rede ist, welche freiwillig, oder auf Anordnung ihrer Eltern oder Vormünder von den Mitteln, welche der Professionisten-Verein darbieten wird, Nutzen ziehen wollen.

Außerdem ist wohl zu erwarten, daß die Bestrebungen und Gesuche um eine jährliche Beihülfe zur Besoldung der Lehrer und anderer Ausgaben] aus der Kämmereikasse, der hiesigen und der zum Breslauer Kreise gehörigen Städte — und um die Ueberlassung eines städtischen Gebäudes zu einem Lokale für dieses Institut und dessen erforderlichen technischen Laboratoriums; — nicht vergeblich seyn werden, da Gleiches schon in Neisse undandern Städten Schlesiens von den Magisträten und Stadtverordneten geschehen ist.

Mitglieder.

a) Ordentliche, als solche werden alle Professionisten von unbescholtenem Ruf aufgenommen, wenn sie sich zu irgend einem auch noch so kleinen jährlichen Beitrage — der jedoch nicht unter 10 Silbergroschen seyn darf, — verstehen.

b) Ehrenmitglieder, solche sind alle diejenigen aus andern Ständen, die entweder durch unentgeldliche Gewerbs-Unterrichts-Vorträge, oder durch jährliche von ihnen selbst zu bestimmende Beiträge, oder auf irgend eine Art, z. B. durch bedeutende Geschenke, dies Institut begründen und fördern helfen.

Alle diese Mitglieder haben eine Stimme bei der Wahl des Geschäfts führenden Direktoriums und das Recht, Anfragen und Vorschläge, die das Institut selbst, oder seine Beschäftigung betreffen, zu machen.

Direktion und Verwaltung.

Es besteht ein Ober- und ein Geschäftsführendes-Direktorium. Das Ober-Direktorium hat als Patronat zu sicherer Begründung, Beschützung, und Erhalung des Vereins die Aufsicht über das Eigenthum und über das zweckmäßige Wirken des Instituts, und da dieses, vorzugsweise der Stadt und dem Breslauer Kreise angehörig ist, — so sind die fünf beständigen Direktoren desselben, die beiden zeitigen Bürgermeister der Stadt, der Polizei-Präsident, der Vorsteher der Stadtverordneten, und der Landrath des Breslauer-Kreises. Diese 5 Ober-Direktoren haben mithin blos das Recht allen Versammlungen des Vereins beiwohnen zu können, und ohne Beistimmung dreier derselben kann über das Eigenthum des Vereins nichts verfügt werden.

Das Geschäftsführende Direktorium, als die Seele des Vereins, besteht aus 9 Geschäftsführenden Direktoren und einigen als Rathgeber mitzuzuziehenden Personen, welche insgesammt alle Jahre neu gewählt werden.

Zu den 9 Geschäftsführenden Direktoren werden nur im allgemeinen Ansehen wegen ihren Kenntnissen, Geschicklichkeit und Bildung stehende technische Künstler und Professionisten, und zwar aus jedem Gewerbe nur einer ernannt. Diese wählen unter sich einen Vorsitzer, einen Sekretair, — deren Stellvertreter und einen Kassirer, nebst zwei Kassen-Assistenten, und ferner die rathgebenden Beistände, wozu wenigstens zwei verschiedene Fabrik-Inhaber, ein Kommerzienrath, oder ein angesehener Kaufmann, und zwei solche Mitglieder der technischen oder naturwissenschaftlichen Sektion der schlesischen Gesellschaft zu wählen sind, die durch Vorträge auf und für die Gewerbe nützlich zu wirken suchen. Außerdem sind von selbst Beistände die jedesmaligen Lehrer des Vereins, aber nur während dem Verlauf ihrer Unterrichtszeit. Diese 9 Geschäftsführenden Direktoren und ihre Rathgebenden Beistände entwerfen durch Stimmen-Mehrheit:

1) den nach der Summe der jährlichen Beiträge einzurichtenden Etat für die Ausgaben zu den obigen verschiedenen Zwecken und Bedürfnissen des Vereins, der zur Approbation dem Ober-Direktorium vorzulegen ist;
2) bestimmen sie allein die Lehrvorträge, die für beständig, oder in gewissen Zeiten für dieses oder jenes Gewerbe insbesondere zu veranlassen nöthig erachtet werden;
3) wählen sie eben so allein die Lehrer und bestimmen die ihnen zu gebenden Besoldungen, die, wie es sich von selbst versteht, den Besoldungs-Etat nicht überschreiten dürfen; —

4) bestimmen sie die Bücher und Zeitschriften, die für die Lesebibliothek; die Apparate, welche für das technische Laboratorium und die Instrumente und Werkzeuge, welche als Modelle aus den, für diese Artikel ausgeworfenen Etatssummen anzuschaffen sind und entscheiden auch, welche von den vorgeschlagenen, oder erbetenen Prüfungsversuchen neuer Gewerbs-Verbesserungen vorgenommen werden sollen;

5) wählen sie aus den Mitgliedern des Vereins den Aufseher über die Bibliothek, über die Modelle und über das Laboratorium, und

6) miethen sie die für das Institut auf immer oder auf gewisse Zeit nöthige Dienerschaft. Zur Verbindung des Ober- und des Geschäftsführenden Direktoriums werden vierteljährige Versammlungen der Mitglieder beider gehalten, in denen die Pläne und Beschlüsse des Geschäftsführenden, dem Ober-Direktorium und so gegenseitig die Wünsche und Anträge dieses dem ersteren zur Beachtung und Genehmigung vorgelegt werden, und bei gleichem Stimmen-Recht der Mitglieder beider entscheidet die Mehrheit.

Zusammenkünfte.

1) Freundschaftliche, das allgemeine Beste des Gewerbstandes oder das der besondern Klassen berücksichtigende. Wo, — Wenn, — Wie oft und von welchen Mitgliedern sie zu halten sind, ist Sache derer, die sich hierzu bereit finden und mündlich oder schriftlich Wissenswürdiges mittheilen wollen.

2) Berathende allgemeine oder besondere.

Sie werden von dem Vorsitzer oder Stellvertreter des Geschäfts-Direktoriums angesetzt. Die allgemeinen werden vierteljährig gehalten, und in ihnen das für das Institut selbst oder dessen Beschäftigung in Antrag zu bringende, vorgetragen, und beschlossen.

Die besondern betreffen die Leitung des Institus, und werden allein von dem Geschäftsführenden Direktorium, wenn es dieselbe für nöthig erachtet gehalten. Der Sekretair und jedes ordentliche und Ehrenmitglied kann aber auch das Geschäftsführende Direktorium zur Haltung einer außerordentlichen Versammlung bei wichtigen Angelegenheiten und Vorfällen auffordern.

3) Jährliche, sie werden unter dem Vorsitz des Oberdirektoriums öffentlich gehalten. In ihnen trägt der Vorsitzer des Geschäftsführenden Direktoriums, oder dessen Stellvertreter, oder der Sekret. des Vereins die Geschichte, Beschäftigung und Fortschritte des Instituts im vergangenen Jahre vor. Der Kassirer legt die Rechnung ab, und es wird zur Wahl des neuen Geschäftsführenden Direktoriums geschritten.

Verzeichniß

der für die

Unternehmungen und Zwecke

der

naturwissenschaftlichen und technischen Section eingegangenen, und erst angekündigten Unterstützungen.

An Geld:

Von Einem Königlichen Hohen Ministerium des Innern für die technische Section zur Anschaffung physikalischer und chemischer Geräthschaften	458	Rthlr.
Von einem Königl. Hohen Ministerium des Kultus u. s. w., zum Ankauf technischer Werke für die Gewerb=Unterrichts=Vorträge . . .	40	=
Von Ebendemselben, ein für allemal als Beihülfe zur Herausgabe der technischen Monatsschrift	30	=
Vom Herrn Oberst Lebauld de Nans zu demselben Zweck . . .	3	=
Vom Herrn Apotheker Lehmann in Creutzburg als freiwilliger jährlicher Beitrag für die Bedürfnisse der naturwissenschaftl. Section	2	=

Für die projektirte Errichtung eines meteorologischen Observatoriums auf der Schneekoppe sind

Instrumente geschenkt:

Vom Herrn Kr. Phys. Dr. Schmidt in Warmbrunn ein Barometer.

Vom Herrn Prof. Steffens ein von Herrn Mechanikus Pinzger sehr genau verfertigtes Barometer nebst anhängenden Thermometer.

Vom Herrn Mechanikus Pinzger allhier ein freies Thermometer.
Von einem Ungenannten eine Pendeluhr.

Baare Geldbeiträge hierzu sind eingesandt:

Vom Herrn Major v. Oesfeld in Berlin nebst schätzbaren Bemerkungen über die anzuschaffenden Instrumente	12	Rthlr.
Vom Herrn Ingen. Capit. v. Prittwitz daselbst	1	=
Vom Herrn Gener. Maj. und Chef des allgemeinen Oekonomie=Departements im Kriegs=Ministerio, Herrn Köhn v. Jaski	5	=
Vom Herrn Partik. M. Beer daselbst	10	=
Vom Herrn Rendant D. allhier.	1	=

Vorläufig blos angemeldete Beiträge hierzu:

Vom Herrn Hofrath Dr. Hausleutner in Hirschberg	5	=
Vom Herrn Prof. Zipser in Neusohl in Ungarn	3	=
Vom Herrn Postsekr. Henke in Driesen	2	=

Bericht

über die Arbeiten

der entomologischen Section

im Jahre 1828.

Die Versammlungen dieser Section haben, wie bisher, wöchentlich einmal (mit Ausnahme der drei Wochen dauernden Ferien während den Hundstagen) statt gefunden, und es sind in ihnen über folgende Gegenstände, welche wir der bequemern Uebersicht wegen in systematischer Folge anordnen wollen, theils schriftliche, theils mündliche, meist mit Demonstrationen oder Vorzeigung der nöthigen Abbildungen verbundene, Vorträge gehalten worden. 1stens. Aus dem Gebiet der Coleopteren. Mit dieser Ordnung beschäftigten sich mit besonderm Fleiß die Herren: Schilling, Rotermund, Rendschmidt, Mücke. Hr. Schilling unterhielt die Section über folgende Gegenstände.

1) Ueber die Unterabtheilung der Rüsselkäfer (Brachyderides,) in Beziehung auf ihre neuste Anordnung in Schönherrs classischem Werk. 2) Ueber die Rüsselkäfergattung: Thylacites uud eine in Schlesien gefundene, neue Art derselben, welche der Herr Verfasser T. maculatus genannt hat. 3) Ueber die Rüsselkäfergattung Otiorhynchus und die Kennzeichen der, in Schlesien einheimischen Arten derselben, 20 an der Zahl. 4) Ueber die Kennzeichen des Mecinus semicylindricus. 5tens, Beschreibung der frühern Zustände der Hypera bipunctata, deren Larven vom Herrn Verfasser in den Kätzchen der Salix caprea gefunden worden waren. 6stens, Beschreibung der Lebensgeschichte des Trachyphloeus scabriculus, dessen Larven in den Kätzchen der Schwarzpappel (Populus nigra) leben. 7tens. Ueber die neuste Eintheilung der Familie: Ca-

rabici in Latreilles natürlichen Familien des Thierreichs. 8tens. Ueber die Verschiedenheiten im Bau der Fühler bey den Carabicis, in so fern diese zu Unterscheidung der Gattungen dienen können. 9tens. Beschreibung einer neuen Art der Gattung Nebria *) auf dem Schneeberge gefangen. 10tens. Ueber die Naturgeschichte des Calosoma Sycophanta. 11tens. Beschreibung einer neuen Art der Gattung: Hister. Als neu für die Fauna Silesiaca zeigte Herr Schilling Meloë-punctata, Herr Mücke: Meloë scabrosa, Herr Schummel: Buprestis aurulenta vor. Ebenso wurden aus dieser Ordnung viele seltene, in der Grafschaft Glatz gefangene Arten von Herrn Rotermund; viele, in der Schweiz einheimische, von Herrn Rendschmidt vorgezeigt. Der Berichterstatter hielt einen Vortrag über die, in Germars Fauna europaea abgebildeten und beschriebenen Micropteren und zeigte Buprestis Cupressi aus Dalmatien, vor. In die Ordnung: Orthoptera gehört eine Mittheilung des Berichterstatters über einige seltnere, in diesem Jahre mit dem verwüstenden Gryllus migratorius an demselben Orte erschienene, Gryllen. Die Hemipteren Schlesiens bearbeitete, wie bisher, mit besonderer Vorliebe, Herr Schilling; auch lieferte Herr Schummel einige Beiträge dazu. Folgende Arbeiten hatten Hrn. Schilling zum Verfasser: 1stens: Ueber den Bau der Halbdekken der Gattung: Miris, eine Mittheilung terminologischen Inhalts, worin die Nothwendigkeit der genauen Unterscheidung von 4 besondern Theilen der Oberflügel der Wanzen nachgewiesen wurde. 2tens: Beschreibung einer neuen Scutellera (Ephippium genannt), nebst Darlegung einer sehr genauen Abbildung derselben. 3tens. Beschreibung einiger neuen Lygaeen: L. Salviae, L. Xylostei und L. Schummelii genannt. 4tens. Ueber Einerleiheit des Coreus scabricornis und Coreus hirticornis Panz. und beyder Arten mit C. denticulatus, Scop. Als neu für die Fauna Silesiaca zeigte Herr Schilling den Lygaeus Rolandri vor. Derselbe beschrieb ferner zwey neue Arten der Gattung Psylla, eine auf Erlen, eine andre in den, auf Fichtenzweigen entstehenden Gallen lebend; und legte der Section viele, sehr schöne, und genaue Abbildungen mehrerer, noch gar nicht, oder doch unvollkommen abgebildeten, meist noch unbeschriebenen Wanzenarten vor, die zu einem in der Folge näher zu erörternden Behuf mit Hülfe des Micrographs aufs Genauste naturgetreu dargestellt worden waren. Herr Schilling setzte endlich mit vieler Genauigkeit die Unterschiede des Lygaeus vulgaris, n. sp. von der ihm verwandten Art: Lygaeus Pini, so wie die des Cimex collaris, Fab. und des Cimex lituratus, Fab. auseinander. Herr Schummel theilte folgendes mit: 1stens, Beschreibung einer neuen Wanze, Coreus Schillingii, von ihm benannt. 2tens: Auseinandersetzung zweyer ähnlichen Lygaen: Lyg. Abietis, Linn. und Lyg. ferrugineus, Linn. Auch legte derselbe Abbildungen des

*) Diese Art ist späterhin vom Herrn Prof. Schilling als eigne Gattung anerkannt und mit dem Namen Holocnemis bezeichnet worden.

Lygaeus pedestris, Panz., luscus, Fab., Chiragra, Fab., vulgaris n. sp., Pini, Linn., Lynceus, Fab., und eines monströsen Coreus quadratus mit einem dreigliedrigen und einem viergliedrigen Fühler, vor. Herr Schilling zeigte schließlich eine sehr merkwürdige Gerris (vielleicht eigne Art, am Schneeberge gefangen) mit weißgestreiften Decken vor. Aus der Ordnung: Neuroptera erfolgte keine eigentliche Mittheilung, doch zeigten die Herren Rotermund und Wimmer einige seltne, hierher gehörige Arten vor. Die Ordnung Hymenoptera wurde am meisten von den Herrn Schilling und Schummel bearbeitet. Folgende hierher gehörige Mittheilungen hatten die Naturgeschichte einzelner Arten zum Gegenstande: Naturgeschichte des Simblephilus pictus, beobachtet von Hr. Schilling; Naturgeschichte einer neuen Art von Megachile (später resinans benannt,) welche zu Verfertigung der Wände ihrer Wohnung Blätter der Oenothera biennis anwendet. Naturgeschichte eines Microgaster, erzogen aus der Larve eines, auf Ligustrum vulgare lebenden Tortrix, beyde beobachtet von Herrn Schilling. Ueber den Bau und die innere Einrichtung der Wespennester nach den Beobachtungen Reaumurs, von Schilling. Genauer als bisher wurden beschrieben: Vespa media, Latr. nach allen 3 Geschlechtern, und Halictus arbustorum, Panz. fem. von Hr. Schummel. Ueber äußere Anatomie der Insekten wurden folgende Mittheilungen gemacht: Ueber die merkwürdigen blattartigen Organe an den Vorderschienen der Gattungen Simblephilus, Jur. und Dinetus, Jur. und ihren wahrscheinlichen Zweck. Ueber den zum Stechen bestimmten Apparat der Hornisse; über den Bau der Freßwerkzeuge bei der Gattung Halictus Latr.; über die Freßwerkzeuge des Bembex rostrata und ihre merkwürdige Uebereinstimmung mit den männlichen Geschlechtstheilen desselben Insekts. Sämtlich von Zeichnungen begleitet und mitgetheilt von Hr. Schummel. Als neu für die Fauna Silesiaca wurden vorgezeigt: Parnopes carnea, von Hr. Schilling; Chalcis biguttata Spinola, und Hellwigia elegans, Grav. als in Schlesien sehr seltene Insekten dieser Ordnung: Cimbex fasciata von Hr. Schilling, und Systropha spiralis mas et fem. von Hr. Schummel. Aus der Ordnung Rhipiptera wurde in diesem Jahre auch Xenos Vesparum und zwar in mehrern Exemplaren der Vespa aucta von Hrn. Schummel gefunden. Mit der Ordnung der Zweiflügler hatten sich besonders die Hrn. Schilling und Schummel beschäftigt. Folgende Mittheilungen gehören in das Gebiet dieser Ordnung: Naturgeschichte einer noch unbeschriebenen Sciara; beobachtet von Hr. Schilling; Naturgeschichte einer neuen Art von Ceratopogon; von Ebendemselben. Naturgeschichte der Bolitophila fusca; von Ebendemselben. Bemerkungen über das Lebendigbleiben von Dipteren-Larven in verdünntem Spiritus, von Ebendemselben. Auch zeigte Hr. Schilling lebende Larveu des Oestrus bovinus und lebende Larven und Puppen eines Culex vor, und sprach über das Athemholen der letzteren. Herr Schummel beschrieb 6 neue Arten der Gattung: Tipula, unter eine und dieselbe Familie: Fasciatae gehörig, und bewies gegen Wiedemann das Artrecht der Tipula fascipennis, Hmgg. Der Be-

richterstatter hielt einen Vortrag über die neuste Anordnung der Gattung: Culex nach Robineau. Die letzte Ordnung der Insekten: Lepidoptera, bearbeiteten vorzugsweise die Hrn. Klopsch und Schilling. Herr Klopsch theilte folgendes mit: Ueber einen muthmaßlichen Bastard zwischen Papilio Adonis und Alexis; Bemerkungen über mehrere merkwürdige Abarten des Bombyx Monacha u. des Bombyx dispar. Als noch nicht in Schlesien gefangen, zeigte derselbe: Papilio Alveus, Geometra decolorata, sinuata, olivata, und als in Schlesien sehr selten vorkommende Arten: Bombyx Matronula, eine Reihe schöner Exemplare des Papilio Mnemosyne, Papilio L. album, und viele andre vor. Herr Schilling theilte mit: Erfahrungen über den Erstarrungszustand der schädlichen Raupen der Noctua Segetum als Bestätigung der Reaumur'schen Beobachtungen; und Beiträge zur Naturgeschichte der Tinea Boletella, der Geometra berberata, und des Sphinx bombyliformis. Der Berichterstatter theilte Guildings Beschreibung einer neuen Sackträgergattung mit, und zeigte den, noch wenig bekannten Bombyx coecigena, eine merkwürdige Varietät des Papilio Polyxena und eine noch mehr ausgezeichnete, in den Gegend von Reichenbach gefangene, Aberration des Papilio Cardui vor. In das Gebiet der Arachniden gehört eine Mittheilung des Hrn. Schilling über ein Exemplar des Acarus reducius Linn., welches im hiesigen Krankenhospital zu Allerheiligen einer Frau aus einem Absceß herausgeschnitten worden war. Allgemeineren Inhalts waren folgende Mittheilungen: Aristoteles Ansichten über die Fortpflanzung und Verwandlung der Insekten, mitgetheilt von Hr. Wimmer; Ueber den Winterschlaf der Insekten nach Suckows Beobachtungen, mitgetheilt von Herrn Mücke; Ueber die neuste Eintheilung der Insekten von Latreille, in seinen natürlichen Familien des Thierreichs, mitgetheilt von Hrn. Schilling; Ueber die neusten entomologischen Arbeiten von Dalmann, mitgetheilt vom Berichterstatter. Nachdem nun eine Uebersicht dessen gegeben worden ist, was die wirklichen Mitglieder der Section in diesem Jahre geleistet haben, erfordert es zunächst die Pflicht der Dankbarkeit, auch diejenigen sehr interessanten Mittheilungen zu erwähnen, welche uns zwey Entomologen, die zuweilen unsre Zusammenkünfte durch ihre Gegenwart erfreuten, zu machen die Güte hatten.

Herr Vice-Berghauptmann v. Charpentier zeigte der Section seine reiche Sammlung herrlicher Abbildungen von sehr merkwürdigen, besonders außer-europäischen Insekten, welche er selbst nach der Natur mit bewundernswerthem Fleiß angefertigt hat, und theilte viel Merkwürdiges über den Bau einzelner, ausgezeichneter Organe dieser Insekten mit. Herrn Stannius, Stud. Med. hierselbst, vorzugsweise mit Bearbeitung der Zweiflügler beschäftigt, theilte folgendes mit: Bemerkungen über die Gattung Mycetophila im Allgemeinen, über die von demselben beobachtete Begattung mehrerer Arten derselben, über das Uebergehen der Mycetophila lateralis in Myc. fusca, erläutert durch genaue Abbildungen; Naturgeschichte der Limnobia xanthoptera und einer neuen Art derselben Gattung; Abbildungen mehrerer neuen Arten der Gattung Mycetophila. Auch zeigte derselbe den, in Schlesien noch nicht gefangenen, überhaupt sehr seltnen Ceropla-

tus tipuloïdes und einen flügellosen Cynips, so wie die Larve der Tipula oleracea vor. Die Bibliothek der Gesellschaft verdankt Herrn Stannius zugleich ein angenehmes Geschenk: Lehmanns Entomologische Arbeiten. Es bleibt nun dem Berichterstatter noch übrig, von der Realisirung eines schon lange gehegten Wunsches der Entomologischen Section zu reden; und zwar: von der zu unternehmenden Herausgabe eines Theiles ihrer Arbeiten. Da der einstimmige Beschluß der Mitglieder dahin ausgefallen war, daß die Herausgabe auf gemeinschaftliche Kosten geschehen sollte, und die pecuniären Hülfsmittel für jetzt nur die Druckkosten für etwa 10 bis 12 Bogen sicherten, so wurden unter den vielen, fast schon fertig ausgearbeiteten Abhandlungen einige herausgesucht, die möglichst viel Neues enthielten und unter sich einen solchen Grad von Mannigfaltigkeit zeigten, daß fast jeder Entomologe, so einseitig er sein Studium auch nur immer treiben mag, doch etwas Interessantes für sich darin finden wird. Die dazu nöthigen Abbildungen werden bey dem ersten Heft 16 Tafeln betragen, und sind von den Mitgliedern der Sect. selbst nach der Natur gezeichnet worden. Sie werden vom Hrn. Conducteur Schilling jun., dem Sohn unsers verehrten Mitgliedes, mit einer, nichts zu wünschen übrig lassenden, Genauigkeit, durch den Stich getreu wiedergegeben, und die meisten sind, um alle Fehler möglichst zu vermeiden, nach dem, von Hr. Prof. Schilling erfundenen und ausgeführten optischen Instrument, (Micrograph genannt,) angefertigt. Folgende 12 Abhandlungen enthält der erste Band: 1stens: Eine Beschreibung der, in Europa einheimischen, gehörnten und gespornten Ichneumoniden, zu 5 Gattungen gehörig, 10 neue Arten enthaltend, von dem Bericht-Erstatter. Von den 14 beschriebenen Arten sind 11 in Schlesien einheimisch. Eine beigefügte Tafel enthält Darstellungen der, besonders merkwürdigen, Theile dieser Insekten. 2tens: Eine Untersuchung über den Cynips psenes der Autoren und Beschreibung einer neuen Hymenoptern-Gattung Blastophaga, so wie der, bis jetzt, einzigen Art derselben, Bl. grossorum genannt; von dem Berichterstatter. 3tens: die in Schlesien bis jetzt gefundenen Insecta hemiptera heteroptera, nach einer neuen, zum Theil auf den Aderverlauf und die Bildung des Abdomen gegründeten, Methode systematisch dargestellt und genau beschrieben von Hrn. Prof. Schilling. In dieser Abhandlung werden die zu den beiden Familien Coreïden ud Lygaeïden gehörigen Arten (69 an der Zahl, worunter 21 neue) *) genau beschrieben und zugleich 6 neue Gattungen aufgestellt. Fast alle neue Arten sind in schwarzen ausgeführten Abbildungen, die schon bekannten in genauen Umrissen dargestellt, so daß die Bestimmung der Arten dadurch möglichst erleichtert wird. Acht Tafeln gehören zu dieser Abhandlung, welche in den, in der Folge herauszugebenden Heften, weiter fortge-

*) Fabrizius beschreibt in seinem Systema Ryngotorum 41, unter die, hier abgehandelten Gattungen gehörige, in ganz Europa einheimische Arten. Fallen führt in seiner Monographia Cimicum Sueciae 31 in Schweden einheimische auf.

ſetzt werden wird. 4tens: Beſchreibung eines merkwürdigen, zu der Familie: Carabici gehörigen, am Glätzer Schneeberge gefundenen, Käfers, welcher eine neue Gattung: Holocnemis bildet; und auch als Art noch unbeſchrieben iſt. Nebſt einer genauen vergrößerten Abbildung deſſelben. Von Hrn. Prof. Schilling. 5tens: Beſchreibung der frühern Lebenszuſtände des Vappo (Pachygaster Meig.) ater, nebſt Abbildung der Larve deſſelben. Von Ebendemſelben. 6tens: Beſchreibung eines, zu den Milben gehörigen, paraſitiſch auf Xylocopa violacea lebenden, Inſekts, einer neuen Art der Gattung: Gamasus Latr. nebſt Abbildung. Von Ebendemſelben. 7tens: Beſchreibung der frühern Lebensgeſchichte der Mordella pumila. (Gyllenhal.) Nebſt Abbildung der Larve. Von Ebendemſelben. 8tens: Beſchreibung der, in Schleſien einheimiſchen, Arten der Dipteren-Gattung: Limnobia, von Hrn. Lehrer Schummel. In dieſer Abhandlung werden 61 Schleſiſche Arten beſchrieben, und wenn man noch die hinzurechnet, welche der Hr. Verfaſſer, weil er ſie nicht nach beiden Geſchlechtern kannte, oder aus andern Gründen vorläufig nur als Abarten anführt, grade ſoviel, wie Meigen in ſeinem claſſiſchen Werke als in ganz Europa einheimiſch beſchreibt. Beigefügt ſind 5 Kupfertafeln, wovon die 4 erſtern alle bemerkten weſentlichen Verſchiedenheiten des Aderverlaufs, die letzte 2 Arten der Gattung ausgeführt und außerdem mehrere merkwürdige beſondere Theile einzelner Arten im Umriſſe darſtellt. 9tens: Beſchreibung der frühern Lebensgeſchichte der Limnobia xantoptera (Meigen). Nebſt Abbildung der Larve und Puppe, von Hrn. Stud. Med. Stannius. 10tens: Naturgeſchichte des Papilio (Apatura) Ilia, beſchrieben von Herrn Schulcollegen Klopſch. 11tens: Beſchreibung einer merkwürdigen Varietät des Papilio (Lycaena) Adonis. Wahrſcheinlich ein Baſtard. Nebſt Abbildung. Von Ebendemſelben. 12tens: Beſchreibung eines, vielleicht durch Begattung zweier verſchiedenen Arten, entſtandenen Tagfalters. Nebſt Abbildung. Von Hrn. Lehrer Schummel. Ein alphabetiſches ſynonymiſches Regiſter beſchließt das Ganze. Der Preis des Werkes, welches auf Koſten der Section gedruckt worden iſt, wird nächſtens bekannt gemacht werden, und nicht viel 1 Thaler Cour. überſteigen. Wir wünſchen, daß beſonders die Entomologen unſerer Provinz unſre Arbeit freundlich aufnehmen möchten, und ein zahlreicher Abſatz uns ferner erlauben möge, fortfahren zu können in der genauen Bearbeitung der nicht unbedeutenden Fülle der vaterländiſchen Inſekten, um ſo das Entomologiſche Studium, beſonders im Vaterlande, zu befördern und die Wiſſenſchaft mit neuen Entdeckungen zu bereichern.

Breslau den 20ſten December
1828.

J. L. C. Gravenhorſt.
z. Z. Secretair der Section.

Jahresbericht
der
medicinischen Section für 1828.

Unsere Thätigkeit hatte ihren gewohnten Fortgang; in Einer Beziehung wurde dieselbe jedoch bedeutend gesteigert, indem durch die Herausgabe von Abhandlungen, worüber wir später das Nähere mittheilen werden, nicht nur eine früher noch nicht dagewesene Wirksamkeit nach Außen sich entwickelte, sondern auch unter den Mitgliedern selbst höhere Regsamkeit entstand. Wir haben in diesem Jahre keinen Verlust von Mitgliedern zu beklagen; hingegen hat sich die Gesellschaft durch den Zutritt der Herrn Doctoren Sachs und Hayn als einheimische wirkliche, der Herrn Doctoren Heidler und Scheu zu Marienbad als correspondirende Mitglieder, und des um die geschichtliche Darstellung des schlesischen Medicinalwesens wohlverdienten Herrn Assistenzrath Dr. Vater als Ehrenmitglied, vergrößert.

Die Gegenstände unserer Verhandlungen nach den einzelnen medicinischen Disciplinen zu behandeln, würde dieselben zu sehr vereinzeln; wir bleiben daher auch diesmal bei der frühern Darstellungsweise, indem wir das Merkwürdigste der einzelnen Versammlungstage mittheilen.

Am 4ten Januar trug der Secretair auf die Herausgabe einer Reihe von wissenschaftlichen Abhandlungen an. Zur Begründung dieses Vorschlags wurde ein Abriß der höchst merkwürdigen medicinischen Litterargeschichte von Schlesien mitgetheilt, und auf das glänzende Beispiel der historia morb. Vratisl. und auf die Breslauer Sammlungen verwiesen. Wenn zu diesen Werken die deutsche Akademie der Naturforscher Anlaß und Anhaltspunct gewährt hatte, so mußten zu neuen Werken die in unserer Mitte blühende Universität, die lebendige Thätigkeit der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, und besonders unsere Section, als hinlängliche Veranlassung erscheinen. — Der Vorschlag

wurde im Allgemeinen beifällig aufgenommen, worauf sodann die einzelnen Vorschläge zur Ausführung und Berathung genommen wurden. Die vorzüglichsten derselben sind in die Vorrede des bereits erschienenen ersten Bandes aufgenommen, weswegen wir dieselben zur Ersparung des Raums nicht erwähnen. Tüchtigkeit und Eigenthümlichkeit der zu liefernden Abhandlungen, unbestimmte Zeit zur Herausgabe der einzelnen Bände, Richtung auf die eigentlich praktische Heilkunde, Besorgung der Redaction durch eine Commission und Verlag durch einen Buchhändler sind die einzelnen Punkte, die wir hier noch herauszuheben für nöthig finden.

Herr Dr. Göppert las über die Einwirkung von Moschus und Opium auf die Pflanzen. Sie werden in dieselben aufgenommen, ohne gleich den ätherischen Oelen nachtheilig zu wirken. Es ergiebt sich hieraus, daß wir den Moschus auch von seiner arzneilichen Seite aus nicht als ätherisches Oel betrachten dürfen. Es wurden die mit diesen Stoffen behandelten Pflanzen und zugleich solche, die zum Gegenversuch durch ätherisches Oel ertödtet waren, vorgezeigt. Hr. Prof. Henschel berichtete, daß Moschus ein sehr gutes Bestäubungsmittel des weiblichen Theiles der Pflanzen abgebe.

Am 12ten Jan. wurden in einer außerordentlichen Versammlung die Vorschläge wegen der Herausgabe unserer, mit dem Namen „neue Breslauer Sammlungen" belegten Abhandlungen, nochmals vorgetragen, und in einigen Beziehungen verändert. Man schritt zuletzt zur Wahl der Redactions-Commission, welche jedoch durch die Ablehnung einiger Mitglieder nicht in Wirksamkeit trat, und durch eine in einer spätern Sitzung geschehene Wahl ergänzt werden mußte.

Am 2ten Februar trug der Secretair die Versuche mit Pilzen und Lol. temul. vor, welche Hr. Dr. Hertwig in Berlin gemacht und mitgetheilt hat, uud die sich unter No. 15. des ersten Bandes unserer Sammlungen abgedruckt finden. Man kam allgemein überein, daß die Lehre von der Giftigkeit der Pilze noch sehr im Unklaren sei, da manche anerkannt giftige zuweilen ohne Schaden genossen werden, sonst unschädliche hingegen zuweilen sehr nachtheilig wirken.

Herr Hofrath Dr. Zemplin theilte Bemerkungen aus seiner Brunnenreise mit, aus denen sich ergab, daß viele der gerühmtesten ausländischen Heilquellen nicht minder, als die einheimischen, an mancherlei Gebrechen der äußern Einrichtung leiden, und daß auch bei ihnen nicht selten ungünstige Erfolge vorkommen. Auch finden sich die verderblichen Hazardspiele, die bei uns höchstens geheim betrieben werden, an mehrern ausländischen Quellen in großem Flor. Die in dem nicht vollendeten Vortrage erwähnten Bäder waren: Nenndorf, Eilsen, Pyrmont und Maienberg.

Am 7ten März theilte der Secretair mehrere Bemerkungen über einzelne Artikel des ersten Bandes des in Berlin erscheinenden med. Wörterbuchs mit. Hr. Dr. Grötzner verlas einen Aufsatz des Hrn. Medicinalrath Hanke über den Milzbrand, dessen wesent-

lichster Inhalt in No. 14. des ersten Bandes unserer Sammlungen abgedruckt ist. Herr Prof. Dr. Seerig erklärte sich gegen eine streng antiphlogistische Behandlung der aus specifischen Giften entstehenden und zum Brande geneigten Entzündungen. Derselbe zeigte sodann den für die med. chir. Lehranstalt in Breslau daselbst angefertigten Apparat zur Zerreibung des Blasensteins nach Civiale, und theilte Bemerkungen über einzelne Theile dieses Apparats mit, welche noch manchen Veränderungen unterliegen dürften, und dessen Anwendung übrigens nicht den Steinschnitt völlig zu verdrängen vermag.

Am 28sten März zeigte Hr. Prof. Dr. Barkow folgende Präparate vor, und begleitete sie mit erklärenden Bemerkungen: 1) eine sehr vergrößerte Leber, deren innere Substanz ganz dem Markschwamm glich. Sie war einer 83jährigen Frau angehörig, und ist, da sich keine Spuren kürzlich erfolgter Vorgänge vorfanden, wahrscheinlich viele Jahre lang schon in verderbtem Zustande gewesen. — 2) Ein aneurysmatisch ausgedehntes Herz mit zwei Aneurysmen der absteigenden Aorta; die Krankheitsgeschichte war, wie im vorigen Falle, unbekannt. 3) Eine kranke Harnblase mit einem darin enthaltenen großen Blasenstein und vereiterten Nieren von einem in der chirurg. Klinik verstorbenen Knaben. 4) Eine Schweinsmißgeburt, wo die Oberkieferbeine ganz getrennt waren, und der Unterkiefer gleichsam dazwischen trat. 5) Den Kopf eines neugebornen Kindes mit verkümmerten Augen. 6) Eine vollständige Doppelmißgeburt von einem Kalbe; beide Herzen lagen in Einem Herzbeutel. —

Herr Oberwundarzt Alter stellte ein Frauenzimmer dar, welches in Folge eines unglücklichen Aderlasses ein Aneurysm am linken Arme hat. Das Schwirren und alle andere Zeichen, welche die genaue Untersuchung bot, hinterließen keinen Zweifel, daß ein unmittelbarer Uebergang arteriellen Blutes in das venöse und umgekehrt Statt finde.

Herr Hofrath Dr. Zemplin theilte ein Schreiben aus Calcutta mit, wonach der dahin gesendete Salzbrunn in voller Stärke und unversehrt angelangt war. Auf einen bedeutenden Absatz ist jedoch nicht zu rechnen, da überhaupt in Ostindien wenig Gebrauch von Mineralbrunnen gemacht wird, indem der schnelle Verlauf der Krankheiten diese Art von Heilmitteln nicht gut anwendbar macht.

Herr Dr. Frölich las über den Milzbrand. Leiden der Reproduction seien in der Thierwelt überwiegend. Der Milzbrand wurde als im Pfortadersysteme begründet, und als Veränderung des venösen Bluts bezeichnet, und zugleich die bekannten Ursachen aufgezählt.

Am 2ten Mai las Hr. D. Göppert über die Tödtung der Pflanzen durch Kampher, welcher hierin den ätherischen Oelen ganz gleich kömmt. Sodann sprach derselbe über die vegetabilische Blausäure. Der letztere Vortrag ist unter No. 16. des ersten Bandes unserer Sammlungen abgedruckt.

Herr Dr. Frölich las die Fortsetzung der Abhandlung über den Milzbrand, worin er denselben als Anthrax und als ansteckend schilderte.

Am 6ten Juni las Herr Geheimerath Dr. Wendt über Variola und Varioliden, und suchte dieselben als wesentlich verschiedene Krankheitsformen zu erweisen. Die Abhandlung ist in dem diesjährigen Programme der medicinisch-chirurg. Lehranstalt hieselbst abgedruckt.

Herr Hofrath Dr. Ebers sprach über denselben Gegenstand, indem er die wesentlichsten Grundsätze der Abhandlung darlegte, welche nachher unter No. 8. des ersten Bandes der neuen Breslauer Sammlungen abgedruckt worden.

Derselbe las über die damals herrschende Krankheits-Constitution. Die Wechselfieber waren sehr häufig, oft machten sie Rückfälle. Nicht selten waren sie entzündlicher Natur oder mit eigentlichen Entzündungen verbunden. Der rheumatisch-gastrische Character war übrigens vorherrschend. Oft war eine Nachcur nothwendig. Die Behandlung der Wechselfieber konnte oft nicht einfach sein. Zuerst wurde meistes ein Brechmittel, dann Salmiak und erst später Chinin gegeben. Vor der Darreichung des letztern schienen mehrere Anfälle eintreten zu müssen. Das salzsaure Chinin wurde weniger nützlich befunden, als das schwefelsaure. Das Ficinus'sche resinöse Extract bewies sich zwar nützlich, jedoch minder als das Chinin. Dieselben Mittel wurden auch bei den larvirten Formen angewendet, die vorzüglich als Kopfschmerz vorkamen. — Die zahlreichen Mitglieder der Versammlung lieferten viele Beweise aus ihrer Erfahrung über denselben Gegenstand.

Am 4ten Juli wurde nur mündlich verhandelt, obgleich mehrere Abhandlungen vorräthig waren. Auch wurde die oben besprochene zweite Wahl der Redactions-Commission vorgenommen.

Am 1sten Aug. las Hr. Prof. Dr Henschel eine Abhandlung über die Hundswuth, welche unter No. 11. des ersten Bandes der neuen Bresl. Sammlungen abgedruckt ist. — Die lebhafte wissenschaftliche Unterhaltung hinderte den Vortrag der anderweitig bereit liegenden Abhandlungen, ein Umstand, dem der Secretair nie entgegentritt, indem für den Zweck der Gesellschaft die mündliche Erörterung oft viel wesentlicher ist, als der Vortrag. Indessen ist das Abhalten bestimmter Vorträge ebenfalls sehr förderlich, nicht nur wegen der darin mitgetheilten Gegenstände, sondern auch, weil daran sich am besten wissenschaftliche Unterhaltungen knüpfen lassen.

Am 5ten Sept. theilte Hr. Dr. Krauß die Beschlüsse der in Marienbad in der diesjährigen Brunnenzeit versammelt gewesenen Aerzte mit. Daß die jedesmaligen ärztlichen Gäste einer Mineralquelle einen Verein bilden sollen, schien in wissenschaftlicher und collegialischer Beziehung sehr zuträglich; auch die Bildung einer eignen Zeitschrift zur Niederlegung aller Mittheilungen, welche die Brunnen-Curen betreffen, schien sehr passend; jedoch dürften hier für die Ausführung vielfache Schwierigkeiten eintreten. Der Verein in

Marienbad hatte beschlossen, diesen Gegenstand in der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin in Vortrag zu bringen. Dies geschah in der medic. Section dieser Versammlung durch den Schreiber dieser Zeilen, auf Antrag des Hrn. General-Arzt Dr Krantz; jedoch wurde auch dort kein Entschluß in Beziehung auf die Herausgabe der gedachten Zeitschrift gefaßt.

Herr Prof. Dr. Seerig sprach über folgende Gegenstände. Ein unglücklich abgelaufener Fall von Arterien-Verletzung am Unterarm gab Veranlassung zur Discussion über die passendste Behandlung in diesen Fällen. Der Vortragende stimmte für zeitige Amputation, besonders wenn auch die Nerven bedeutend verletzt sind. — Derselbe erzählte den plötzlichen Todesfall einer Frau, bei welcher Zerreißung einer Fallopischen Trompete mit Austreten einer mola vorgefunden wurde.

Am 17ten October berichtete der Secretair über die wichtigsten medicinischen Vorträge der in Berlin abgehaltenen Versammlung. Auch erwähnte er, daß auf seinen Antrag der frühere Vorschlag Hufelands, sich nur der alten pharmaceutischen Ausdrücke zu bedienen, von fast allen daselbst gegenwärtigen Aerzten angenommen wurde.

Herr Dr. Figulus las eine Fortsetzung der in den frühern Jahresberichten schon erwähnten Skizzen. Er stellte die Lungensucht als Gegensatz der Wassersucht dar. Wenn das Athmen überhaupt ein Verzehren und Verbrennen sei, so sei eben die Lungensucht ein gesteigertes Verbrennen, während in der Wassersucht vermindertes Verbrennen und gesteigerte Wasserbildung vorkomme. Wenn sich beide vereint zeigen, so erscheint die eine Form im Gegensatze der andern als Heilbestreben der Natur zur Erhaltung des Lebens. Plantago major und lanceolata hatte der Verf. in Form einer Emulsion aus dem Saamen oft wohlthätig gefunden.

Herr Hofrath Dr. Ebers zeigte ein 6 Zoll langes und derbes, scheinbar thierähnliches Concrement vor, welches einem alten Manne im Sterben aus dem Munde gezogen worden. Es wurde als Faserstoff erkannt.

Indem das Gespräch sich auf den Volvulus wendete, wurden viele merkwürdige Fälle mitgetheilt. Herr Dr. Krocker hatte ein verhärtetes Darmstück als Ursache des verstopften Durchgangs gefunden. Herr Prof. Dr. Seerig hatte einen glücklichen Ausgang erlebt, indem ein Stück Darm abging. Herr Prof. Dr. Barkow hatte ein an diesem Uebel gestorbenes Kind geöffnet, wo wirkliche Verschließung durch Verschiebung vorgefunden wurde. Hr. Hofrath Dr. Ebers theilte den Fall einer Frau mit, welche sehr viel Kreide aß, und an hartnäckiger Verstopfung litt, wobei Herr Oberwundarzt Alter im After einen harten Körper fühlte. Derselbe wurde ausgezogen, und bestand aus mehr als einem halben Pfunde Kreide, worauf noch mehr von diesem Stoffe abging.

Am 7ten Nov. sprach Hr. Dr. Göppert über die Anwendung von Wöhlers Erfahrungen, den Uebergang von Säuren und Salzen in den Harn betreffend, auf die Be-

handlung der Nieren und Blasensteine. Auch glaubte er, daß die früherhin häufige Anwendung von Trauben- und Erdbeer-Curen sich vielleicht ebenfalls durch jene Erfahrungen deuten lassen dürfte.

Herr Hofrath D. Ebers las über den Ileus und die Anwendung des lebendigen Quecksilbers in demselben. Ein neuer Fall dieser Krankheit, bei welcher der Verf. schon früherhin in zwei Fällen das sogenannte lebendige Quecksilber mit Nutzen angewendet hatte, veranlaßte wiederum den Gebrauch desselben, nachdem viele andere Mittel die Hülfe versagt hatten. Die Heilung gelang vollkommen. Es waren über ℥vi Quecksilber angewendet worden, welches in verschiedenen Zeiträumen abging. Der Verf. zeigte hierauf aus zahlreichen eignen und fremden Beispielen, daß verschluckte feste Körper keinesweges immer eine Hemmung im Darmkanale erzeugen, daß die hartnäckigste Stuhlverstopfung und selbst atresia ani nicht immer Ileus zur Folge habe, daß hingegen unverdauliche Nahrungsmittel am häufigsten dazu Veranlassung geben, daß dabei keinesweges eine völlige Verschließung des Durchgangs erfolgen müsse, daß hingegen Krampf, oft auch Entzündung die peristaltische Bewegung an einem oder mehrern Punkten aufhebe, und eben dadurch antiperistaltische Bewegung veranlasse. Die Alten haben die Krankheit ihren äußern Erscheinungen nach sehr treu geschildert. Der Verf. entwickelte ein eignes Bild derselben.

Orfila's Giftversuche wurden in mehrern Beziehungen als unzuverläßig angegeben. Hr. Medicinalrath Dr. Kruttge tadelte die selbst bei toxikologischen Schriftstellern vorkommende Vernachläßigung der Seife gegen Arsenikvergiftungen, worüber er sehr günstige Erfahrungen gemacht habe.

Am 5ten Dec. las Herr Hofrath Dr. Ebers die Fortsetzung obiger Abhandlung. Blutentziehungen seien beim Ileus schon ob metum inflammationis nöthig, drastische Abführungen hingegen schädlich und nur milde, mit großer Vorsicht angewendet, nützlich. Narkotische Klystiere, jedoch nicht von Taback, so wie auch der innere Gebrauch des Opiums wurden belobt. Das laufende Quecksilber wirke weder rein mechanisch durchdringend, noch als Oxydul. Es hebe durch seine mechanische Wirkung die Convulsibilität der Därme und eben dadurch die antiperistaltische Bewegung, worauf dann die normale Thätigkeit eintrete. Nur große Gaben, zu 1 halb Pfund, werden nützlich. Der Stoff geht schnell oder langsam ab, ohne Schaden zu hinterlassen. Die Anwendung desselben mache andere Maaßregeln nicht unnöthig. Die Anzeige zum Gebrauch ist am größten beim ileus stercoraceus. — Hr. Dr. Kroker theilte mehrere Fälle von Ileus mit, und empfahl die Dusch-Klystiere; jedoch dürfte der Widerstand der Klappen denselben oft unüberwindlich sein, wie sich die Herrn Professoren Purkinje und Seerig durch Versuche an todten Thieren und Menschen überzeugt hatten.

Der Secrtair sprach über falsche Anwendung von medicin. Kunstausdrücken, theils nach Kühns Programmen: de inepta cognitionis graeci sermonis simulatione,

theils nach eigenen Untersuchungen. Die unpassende Einmischung lateinischer und griechischer Ausdrücke in deutsche Abhandlungen, die Zusammensetzung von Worten aus Lateinisch und Griechisch, die Bildung von Worten, die theils grammatisch unrichtig sind, theils nicht bezeichnen, was man damit bezeichnen will, endlich auch die falsche Schreibweise vieler Worte, kamen hierbei zur Sprache.

Wir gehen jetzt zur Geschichte des ersten Bandes der neuen Breslauer Sammlungen. Nachdem die Herausgabe derselben beschlossen war, erließ der Secretair ein Umlaufsschreiben, auf welchem die Anmeldungen zu den Abhandlungen erfolgten, die nachher gedruckt wurden. Der 1ste Juli wurde als Einlieferungszeit bestimmt, welche jedoch von den meisten Mitarbeitern etwas überschritten wurde, so daß erst im August an die eigentliche Redaction geschritten werden konnte. Auch war der Secr. mit mehrern auswärtigen Mitgliedern in dieser Beziehung in Briefwechsel getreten; es wurde durch eine gedruckte Bekanntmachung des Plans für die weitere Verbreitung desselben gesorgt.

Die Redactios-Commission, deren Mitglieder der allgemeine Bericht nennt, vertheilte die Arbeiten in der Art, daß jede Abhandlung, auch die von den Mitgliedern der Commission selbst gelieferten, einem oder mehrern Gliedern derselben zur Durchsicht übergeben wurden; der Secr. übernahm zum Behufe der Erlangung einer nicht allzuverschiedenen Form eine Durchsicht aller Manuscripte. Gemeinsam wurde sodann über die Aufnahme und etwa den Herrn Verfassern vorzuschlagende Abänderungen berathen. In Hinsicht der Anordnung konnte kein genügendes inneres Princip aufgestellt werden. Die Correctur der Druckbogen übernahm der Secretair und in dessen mehrwöchentlicher Abwesenheit Hr. Hofr. Dr. Ebers. Der Druck geschah in Oels und gab eben dadurch Veranlassung, daß manche Druckfehler stehen blieben, welche von den Correctoren keineswegs übersehen worden. Dennoch hoffen wir, daß die Form genügen werde, da sie sich vor vielen andern Schriften vortheilhaft auszeichnet, und daß der, wir dürfen das eigne Lob hier nicht scheuen, ausgezeichnete Inhalt hinlänglich entschädigen werde.

Der erste Band wurde am Schluß des Novembers fertig, worauf von dem Herrn Verleger die besprochenen Honorare ausgezahlt wurden. Dem Werke wurde außer einer vom Secr. verfaßten Vorrede, ein Register der gegenwärtigen ärztlichen Mitglieder der Gesellschaft angehängt, damit die Namen derer auch für die Nachwelt aufbewahrt werden, welche bei dem gegenwärtigen rühmlichen Standpunkte der Gesellschaft an derselben Theil genommen haben.

Lichtenstädt.

Rede

des

Rektor und Professor Reiche,

gehalten

am 17. December 1828.

Entschuldigen Sie, hochzuverehrende Anwesende, wenn ich heute mit einer gewissen Befangenheit und Schüchternheit vor Ihnen auftrete, weil ich die gerechte Besorgniß hege, daß mein Vortrag tief unter Ihren Erwartungen bleiben dürfte, und weil die Stimmung, in der ich ihn gedacht habe und denselben jetzt spreche, keine der Feyer des heutigen Tages, der ein fröhlicher Festtag seyn soll, angemessene ist; denn sie ist die Stimmung der Wehmuth und der Trauer. Wie kann sie auch eine andere seyn, da der Tod so große Lücken in diesem Kreise gerissen hat, und ich mich vergebens nach so manchem trefflichen Manne nmsehe, der mir nicht allein durch die rege Theilnahme, welche er an der Gestaltung und Befestigung dieses Vereines bewies, befreundet wurde, sondern dessen ganzes Gemüth dem meinigen begegnete, und zwischen dem und mir Gleichheit der Grundsätze und Gesinnung das festeste Band der Liebe und des Vertrauens knüpfte. Auch dürften ähnliche Anklänge der Trauer in manchen von den gegenwärtigen ältern Mitgliedern unserer Verbindung entstehen, wenn ich Namen ausspreche wie die des genialischen, in seinem Fache so ausgezeichneten, in der Blüthe seiner Jahre einer unendlich viel versprechenden Thätigkeit entrissenen Bönisch, des so eigenthümlich gestalteten, aber in jeder Gestalt liebenswürdigen Lessing, des bis in sein Greises-Alter jugendliche Frische und Regsamkeit bewahrenden, in der Kunde der Provinz so einzigen, Zimmermann, des seinem hochverehrten Vorbilde Linné in milder Gesinnung und Liebe zur Natur so ähnlichen Heide, des um die Einführung des Schutzmittels gegen eine gräßliche Jugendpest hochverdienten Friese, des durch seine Bescheidenheit, Zuvorkommenheit und Freundlichkeit unwiderstehlich anziehenden Fuhrmann, vieler Anderer nicht zu gedenken, auf deren Grab wir wohl mit Recht eine Thräne fallen lassen.

Nun ist es zwar aufrichtend, daß alle diese Verluste haben verschmerzt werden können, indem würdige Männer durch würdige nur abgelöset worden sind und die Gesellschaft eine so große Menge von Mitgliedern gewonnen hat, welche sich durch ihr Wissen und Können, durch ihre Verdienste und ihren Ruf, durch die Thätigkeit und Liebe, mit denen sie die Zwecke des Vereines fördern und durch anderes Herrliche sich auszeichnen; es ist erfreulich, den Mann in der ganzen Fülle seiner Kraft unter uns zu sehen, welcher das Ganze unter Aufopferungen, welche wenige zu leisten im Stande seyn, und unter Andeutungen, welche noch wenigere unberücksichtiget zu lassen den Muth gehabt haben möchten, ins Daseyn gerufen und die schätzbaren Anfänge unserer Sammlungen aus den Stürmen der Belagerung gerettet hat; man wird angenehm überrascht, einen andern mit einem Uebermaße von Arbeiten eines überaus ausgedehnten Wirkungskreises die gegenwärtige Geschäftsführung der Gesellschaft auf eine so wundersame Art vereinigen zu sehen, daß es scheint, als ob er nur ihr seine Thätigkeit zuwende, und, was man in einer sehr trüben Zeit kaum zu hoffen wagen konnte, ist geschehen: der seinem Erlöschen durch gewaltsame Erschütterungen nahe gebrachte Körper ist wieder zu seinem vollen frischen Leben erweckt worden. Allein eben diese trübe Zeit ist zwar überstanden worden, kann aber von denen, welche mit ihr zu kämpfen hatten, nicht so leicht vergessen werden; die acti labores sind nicht immer jucundi, das Meminisse juuabit bewahrheitet sich nicht in allen Fällen; vielleicht ist es eine menschliche Unart, dem Schmerz eine nachhaltigere Wirkung zu gestatten, als der Freude, sie ist aber dem Menschen einmahl eigenthümlich und überstandene Mühseligkeiten sind alten Wunden gleich, welche periodisch wieder zu schmerzen anfangen. Ueberdem scheinen sich am Horizonte Wolken aufzuziehen, die vielleicht ein Ungewitter bringen können! Oder werden sie sich vielleicht zerstreuen lassen und wird dann wohl gar ein desto schönerer, fröhlicherer Tag uns erfreuen? O, daß wir das hoffen könnten und daß diese Hoffnung sich bestätigen möchte!

Erlauben Sie, hochverehrte Anwesende, daß ich mich mit recht unumwundener Freymüthigkeit ausspreche. Die Verfassung unserer Verbindung scheint sich allerdings durch die Zeit als eine gute bewährt zu haben; sie war, darf man dreist behaupten, die einzige, durch welche das einmahl Geschaffene erhalten und gerettet werden, welche dem, was aufgelöst zu werden schien, den Grund und Boden sichern konnte, und darauf kam doch Alles an. Die Principien, von denen sie ausging, verdienen vielleicht jeden andern Vorwurf, nur nicht den der Unlauterkeit oder der Kleingeisterey und einer beschränkten Ansicht; durch das Ganze weht der Geist eines freyen, unselbstsüchtigen Sinnes, einer wahrhaftigen Liberalität, wenn es erlaubt ist, dieses Wort in den Mund zu nehmen. Alle, welche sich fähig und geneigt fühlten, etwas für das Vaterland, möchte es das durch die Geburt oder durch gegenseitige Liebe und Verdienst geworden seyn, zu leisten durch irgend eine Wissenschaft und Kunst, oder durch ihre Großmuth, wurden eingeladen, ihr Scherflein auf dessen Altar nieder zu legen; auch die sollten herzlich willkommen geheißen werden, welche Bekanntwerdung oder Unterstützung ihres unverkennbaren Talents und Willens, des Vater=

landes Ehre oder Stütze zu werden, verlangten; man hoffte, jedem einzelnen Zweige einen fröhlichern Wuchs, ein schöneres Gedeihen zu gewähren, wenn man den ganzen Baum eines edlern, höhern Lebens pflegte, weil man der Ueberzeugung lebte, alles Größere und Trefflichere, möge es sich in der Welt des Idealen oder Realen zeigen, sey Sprößling der nehmlichen geistigen Wurzel. Auch sammelten sich der Eingeladenen viele aus allen Ständen um den Altar des Vaterlandes. So wurde denn die schwierige Aufgabe wirklich gelöst; die Veränderung schränkte sich fast nur auf einen Namentausch ein, und wie gut für Sicherheit des Grundes und Bodens des ursprünglichen Instituts, der Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens, gesorgt war, ging daraus hervor, daß, sobald der unternehmende Stifter desselben wieder die Hand ans Werk legte, diejenige Abtheilung des Vereins, welche den eigenthümlichen Zweck eben desselben Instituts verfolgte, die zahlreichste, die durch ihre Thätigkeit und deren Ergebniß ausgezeichnetste wurde, während in drey andern Abtheilungen, der entomologischen, botanischen und medicinischen, einzelne Theile des Gebiets der frühern Gesellschaft mit um so größerm Erfolge bearbeitet wurden, als die Theilung der Arbeit auch im Wissenschaftlichen zu größerer Vollkommenheit führt. Dürfte man nicht auch der Gesellschaft das Verdienst zueignen, die Ausführung der preiswürdigen Idee eines technischen Vereins wenigstens erleichtert zu haben, und wo ist denn die Bahn gebrochen worden, welche ein selbstständiger Verein jetzt ausschließungsweise zu verfolgen gedenkt, der vielleicht zum Heil weder für ihn noch für uns nicht ganz freundlich uns gegen über getreten ist, dessen Befreundung aber um des allgemeinen Besten willen gewünscht werden muß und vielleicht gar gehofft werden darf?

Das was hier überhaupt ausgesprochen worden ist, scheint eine Art von factischer Bestätigung zu erhalten durch wenige hingeworfene Worte einer frühern Rede, welche von mehrern Mitgliedern der Gesellschaft, insonderheit dem gegenwärtigen Herrn General der Cavallerie von Röder und dem Herrn Professor Kahlert, freundlich aufgenommen, den Grund zu den Kunst=Ausstellungen legten, die ein so wichtiges Ergebniß unserer Verbindung geworden sind, und ich fürchte keine Mißdeutung, wenn ich jene Worte anführe. In einem Vortrage, welcher am Stiftungsfeste der Gesellschaft im Jahr 1817 im December gehalten wurde, war von den Leistungen der Lübeckschen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit gesprochen worden und daran knüpfte sich folgendes:

„Ein solcher Verein, heißt es zuletzt in dem Lübecker Bericht, sey jeder bedeutenden Stadt zu wünschen, und wer sollte dem nicht beistimmen? Aber, hochzuverehrende Anwesende, haben wir dazu nicht die nothwendige Grundlage? Bedarf es bey uns etwas anders, als einer bloßen Lenkung des Willens? Erlaubt die freye Constitution unserer Verbindung nicht jede Richtung zu einem gemeinnützigen Wirken? Ja! fordert sie uns nicht dazu auf?“

„Daß ich von Vielem nur einiges erwähne, könnten wir nicht eines guten Erfolges beinahe gewiß seyn, wenn wir eine bereits vor neun Jahren in Anregung gebrachte Idee

ausführten und zwey Mahl im Jahre*) in der Zeit der Wollmärkte unsern Saal zu einer Ausstellung aller Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse öffneten, deren allgemeine Bekanntwerdung ihre Verfertiger wünschten? Von einer solchen Kunst-Ausstellung würden auch gemeinere, wenn nur in ihrer Art vorzügliche, Arbeiten nicht ausgeschlossen seyn; ja selbst ausgezeichnete Producte der Jugend in unsern Schulen und ihrer Lehrer z. E. gelungene Zeichnungen, Schriften, Stickereyen würden, wie bey einer der Ausstellungen in Berlin geschehen soll, aufgenommen werden können, und eine einfache Beschreibung des Aufgestelltgewesenen würde dann das Ganze zur Kunde der Provinz bringen. Täuscht mich nicht Alles, so würde eine solche Veranstaltung großen Wetteifer erregen und das Streben nach einer höhern Vollendung der Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse wecken, woran es mir in Schlesien noch sehr zu gebrechen scheint."

So weit die Worte dieses Vortrags, theils darzuthun, wie leicht etwas Gutes durch unsern Verein Wurzel zu schlagen vermöge — denn nach Verlauf von fünf Monathen wurde die erste Kunst-Ausstellung veranstaltet — theils die angelegentliche Bitte zu rechtfertigen, welche ich an jeden Freund des Vaterlandes thue, nehmlich dazu beyzutragen, daß die Grund-Idee des Vereins nicht aufgegeben, daß ein Centrum, in welchem sich allmählig die Gesammtheit der edelsten Kräfte der Provinz vereinigen könne, erhalten, daß der freye, freundliche, aufopferende, sich selbst verläugnende Geist, der vom ersten Beginn an die Gesellschaft beseelte, bewahrt, wo möglich noch lebendiger gemacht werde.

Indem ich mir jedoch diese Bitte erlaube, will ich damit keinesweges sagen, daß auch die Form eine unwandelbare bleiben müsse, vielmehr will es mir scheinen, daß ihr eine gewisse Beweglichkeit und Bildsamkeit nothwendig sey, damit sie nicht erstarre, sondern sich leicht fügen lasse in Veränderungen, welche veränderte Verhältnisse gebieten könnten; daß es wohlgethan sey, wenn man der Musterung derselben, welche der Constitution zu Folge von Zeit zu Zeit vollzogen werden soll, eine noch größere Aufmerksamkeit schenke und insonderheit prüfe, ob vielleicht in den Stellungen einzelner Sectionen, die eine größere Ausdehnung gewonnen haben, kleine Aenderungen und neue Bestimmungen nothwendig werden dürften, auch ob es nicht Mittel gebe, das Interesse zu erhöhen, welches die Einwohner in der Provinz an dem Vereine nehmen könnten, indem es den Schein hat, als ob diese, sofern sie sich an die Verbindung anschließen, nur Opfer zu bringen, aber wenig und gar keinen Vortheil oder Genuß davon zu hoffen hätten, auch die Ergebnisse der Thätigkeit der Gesellschaft ihnen zu wenig sichtbar würden, so daß es ihnen zuletzt an Reiz gebrechen möchte, ihr treu zu bleiben.

---

*) Die Erfahrung hat bewiesen, daß das nicht Statt finden könne.

Vielleicht ist es eine irrige Ansicht, allein ich kann der Ueberzeugung nicht widerstehen, daß Vereine, welche einem höhern Zweck, als einen gesellschaftlichen Genuß haben, eine weniger wissenschaftliche, als praktische Richtung nehmen müssen, und daß, wenn sie die erstere Richtung verfolgen, sie sich theils nur mit solchen Wissenschaften und Kenntnissen beschäftigen können, welche gemeinsame Beobachtungen Vieler oder solche Hülfsmittel nothwendig machen, die der Einzelne nicht aufzubringen im Stande ist; theils sich darauf beschränken müssen, daß sie auf die Aufklärung, den Geschmack und die Gesinnung des Volks wirken, wodurch denn ihre Richtung wieder eine practische wird. Denn Vereine mehr oder weniger wissenschaftlicher Natur werden gewöhnlich in längerer oder kürzerer Zeit matt, ihre Mitglieder belästigen sich gegenseitig; den einen wird die Anstrengung des Ausarbeitens, den andern die Mühe des Zuhörens zugemuthet, beyde gefallen sich oft wenig dabey und trennen sich daher nach gehaltener gelehrter Zusammenkunft schnell, als ob sie eilten, sich Erhohlung zu verschaffen von einem sehr sauren Geschäft, welches sie abgethan zu haben froh wären. Daher lösen sich auch solche Vereine, wenn sie nicht gelehrte Versorgungs-Anstalten sind, deren Mitglieder durch Besoldungen festgehalten werden, oft wieder auf, ohne große Spuren ihrer Wirksamkeit zu hinterlassen, wie alle die, welche im siebzehnten Jahrhundert gestiftet wurden, die Dichtkunst und die Ausbildung der deutschen Sprache zu befördern, und falls die erstern von Jahr zu Jahr Zeichen einer größern wissenschaftlichen Lebenskraft geben, so sind es Ergebnisse entweder eines ausgesetzten Preises, oder der Nothwendigkeit, für eine anständige Pension etwas zu leisten, oder der Aussicht auf ein Honorar, welches die Mühe zu lohnen verspricht. Es hat daher den Schein, als ob selbst in den erhabenen Regionen, wo man nur von sublimen Ideen zu leben wähnt, wie die Götter des Olymp von dem ätherischen Nectar und Ambrosia, zuletzt doch das Lebensprincip auf dem großen Nerven beruhe, welcher dem Verkehr am Fuße der gelehrten Höhen in der Ebene Regsamkeit giebt und Schwung und Gedeihen, und legen wir die Hand aufs Herz: durch eben diesen Nerven wird auch die Wirksamkeit einer practischen Verbindung, wie die unsere, vorzugsweise bedingt; in einem recht bedächtigen und wohl berechneten Haushalt möchte daher das Geheimniß des ergebnißreichen Lebens einer solchen liegen. Es ist mir das besonders klar geworden aus einer Uebersicht der Leistungen, durch welche sich die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel, einer Stiftung Isak Iselins, während ihrer funfzigjährigen Dauer, um Stadt und Land durch nur geringe Mittel, indem jedes Mitglied jährlich nur einen Beytrag von 8 Schweizer Franken oder 3 ⅕ Rthlr. unsers Geldes zahlte, verdient gemacht hat, und Sie werden es vielleicht nicht unzweckmäßig finden, wenn ich mir erlaube, einiges davon mitzutheilen, wobey Sie so wenig, wie ich, dem Gefühl der Dankbarkeit gegen eine Regierung und gegen eine Verwaltung unserer Gemeinheiten, die so vieles selbst übernehmen, was in einem kleinen Freystaate patriotischen Gesellschaften überlassen blieb, werden widerstehen können.

Jene Gesellschaft richtete zunächst ihre Aufmerksamkeit auf Verpflegung, Aufmunterung, Erziehung und Unterweisung der Jugend. Sie stiftete zwey Jahre nach ihrer Entstehung drey Näheschulen, jede für zwölf arme Mädchen, die sie so lange unterhielt, bis sie in neuerer Zeit von einem Frauenverein in Pflege und Aufsicht genommen wurden. Im Jahre 1796 legte sie eine Zeichenschule für 12 Knaben an, welche in derselben als künftige Gewerbsleute ihren Geschmack bilden sollten, erweiterte die Anstalt im Jahre 1808, wußte, da ihre Unterhaltung den beschränkten Geldmitteln der Verbindung durch die Erweiterung der Schule unmöglich wurde, einige Zünfte zu Beyträgen zu bewegen und ward dadurch in den Stand gesetzt, sie bis heute zu erhalten und mehr als 80 Schülern einen Unterricht zu verschaffen, dessen große Nützlichkeit sich bewährt hat. Vom Jahre 1782 an ließ sie denjenigen Knaben, welche sich für ein Handwerk entschieden hatten, Unterricht in den Elementen der Geometrie ertheilen und erhielt diese Stiftung bis zum Jahre 1813, wo die Regierung die Sorge für dieselbe übernahm. Da die Kinder, welche in den für Basel wichtigen Papier-Fabriken arbeiten, durch eigenthümliche Verhältnisse gehindert werden, Theil an dem Unterricht der Armen-Schulen zu nehmen, so errichtete sie im Jahre 1784 eine Freyschule für dieselben, und diese besteht durch ihre Hülfe bis auf den heutigen Tag. Für den Unterricht des weiblichen Geschlechts hatte bis zum Jahre 1780 in Basel noch gar nichts geschehen können; die Gesellschaft trat demnach vermittelnd ein und obgleich ihr wohlthätiges Unternehmen sich zwey Mal wieder auflöste, verlor sie doch den Muth nicht, es das dritte Mal zu versuchen und mit so gutem Erfolge, daß im Jahr 1813 eine Töchterschule zur festen Anstalt wurde, die man nach einigen Jahren in die Hände der Regierung übergehen ließ. Im Jahre 1823 wurde zur Anlage einer Sonntagsschule für Handwerker geschritten; der Stadtrath unterstützte den Versuch durch Einräumung des nöthigen Gelasses und die Lieferung des Brennholzes, so daß die Großmuth des Vereins nur die Besoldung der Lehrer und die Anschaffung des Lehrapparats vertreten durfte, welches beydes noch jetzt eine der beträchtlichsten Ausgaben desselben ausmacht. Weil man den Unterricht im Gesange, wohl nicht mit Unrecht, für einen beachtenswerthen Theil der ästhetischen Bildung und der Bildung des Gefühlsvermögens überhaupt ansahe, und mittelbar den zu sehr vernachläßigten Kirchengesang zu heben wünschte, so ließ man sich durch fünf fehlgeschlagene Versuche, in den Basler Schulen Gesangstunden einzuführen, nicht abschrecken, sich zu einem neuen zu entschließen, bis man es endlich durch Zusammentreten mit dem Erziehungsrath dahin brachte, daß der Gesang in der Töchterschule sowohl, als in dem Gymnasium, eine stehende Lection und ein Gesang-Verein errichtet wurde. Die Leselust der Jugend, die man an und für sich für kein verderbliches Ergebniß der Zeit hielt, zu befriedigen, ohne diese den Gefahren auszusetzen, welche durch eine aufsichtslose Lectüre herbeygeführt werden konnten, verwendete man ein Kapital von 800 Franken zur Gründung einer Jugend-Bibliothek, der man eine so zweckmäßige Einrichtung gab, daß ihre Vermehrung durch die kleinen Beyträge, welche die Lesenden entrichten, bestritten werden kann. Bereits seit dem Jahre

1786 ist eine stehende Commission ernannt, welche arme Kinder, die sich zu Handwerkern bestimmen, bey tüchtigen Meistern auf Kosten des Vereins in die Lehre zu bringen sucht. Seit ein paar Jahren endlich hat man regelmäßige Turnübungen für jüngere Knaben veranstaltet und sich dazu von der Regierung bloß einen schicklichen Platz ausgebeten; was aber der Erfolg eines Antrages, den man im Jahre 1827 zu einer Schwimmschule gemacht hat, gewesen sey, ist noch nicht bekannt worden.

Außer diesen stehenden und allgemeinen Anstalten, welche die Gesellschaft zum Besten der Jugend gründete oder gründen half, gab sie auch in vielen einzelnen Fällen, wo eine Unterstützung auf eine Zeitlang oder auf einmahl Noth that, Beweise ihrer großmüthigen Aufmerksamkeit. Sie reichte vier Mahlern die nöthigen Mittel, sich im Auslande zu bilden, und der eine soll als ein vorzüglich tüchtiger Mann in seine Vaterstadt zurückgekehrt seyn; zwey junge Chirurgen und einen jungen Thierarzt sendete sie auf auswärtige Schulen; sie gab die Kosten zur Ausbildung eines Mechanikers, eines Kupferstechers, eines Orgelbauers, und zweyer jungen Männer, die vorzügliches Talent zur Mathematik zeigten. Wegen der Nähe Frankreichs ist die Kenntniß des Französischen ein vorzügliches Bedürfniß der dortigen Hauslehrer; die Gesellschaft sorgte daher eine Reihe Jahre hindurch für unentgeldlichen Unterricht in dieser Sprache zu Gunsten armer Studirender. Nicht selten füllte sie die Lücken aus, welche in dem Unterricht der verschiedenen Schulen zu ihrer Kunde gelangten, durch besondere Lehrstunden, die sie ertheilen ließ. Sie setzte Prämien aus zur Aufmunterung fleißiger Schüler und ordnete seit 1817 einen besondern Concurs tüchtiger Schüler zu solchen an, zu welchem Ausarbeitungen, Schriften und Zeugnisse von den Lehrern eingesendet werden müssen. Fehlte es in Schulen armer Gemeinen an den nöthigen Schulbüchern, so suchte man dem Mangel abzuhelfen und ertheilte Exemplare zu mehrern Hunderten. Auch auf andere Schulbedürfnisse wurde Bedacht genommen, z. E. auf gute, gestochene Schreibmuster in Anstalten, deren Lehrern es an der nöthigen Fertigkeit in der Schreibekunst fehlte. Und um die mit einem kärglichen Gehalt ausgestatteten Schullehrer auf dem Lande selbst zu ermuntern, gab und gibt sie noch fortdauernd den tüchtigern fast jährlich kleine Remunerationen, und gar zu gern hätte sie ein Seminarium gestiftet, wenn ihre Kräfte dazu nicht unzureichend gewesen wären; doch unterstützte sie einen Privatmann, der ein solches für eigene Rechnung anlegte, mit 400 Francs, und 800 Francs zahlte sie, die Anlage eines landwirthschaftlichen Waisenhauses nach dem Vorbilde der Fellenbergschen Armen-Schule zu erleichtern.

Aber auch auf die Weiterbildung der Erwachsenen richtete die Gesellschaft ihr Augenmerk. Sie gab im Jahre 1824 eine Summe von 1000 Fr. zur Anlage einer Bürger-Bibliothek, welche gewisser Maßen für eine Fortsetzung und Ergänzung der Jugend-Bibliothek anzusehen ist, leistete wesentliche Hülfe bey der Errichtung eines naturwissenschaftlichen Museums und einer Sammlung von Modellen, Maschinen, Zeichnungen und andern

zur möglichen Aufnahme der Gewerbskunde und Erweckung eines höhern Strebens derer, die sich ihr widmen. Sie setzte im Jahre 1826 einen Preis von 240 Fr. für den besten Volkskalender auf das Jahr 1828 aus, abonnirte auf 40 Exemplare der Basler Mittheilungen, welche ein ähnliches Ziel, wie unsere Technische Monatschrift, zu haben scheinen, ließ, um den Vaterlandssinn zu beleben, 300 Exemplare der Schweitzer-Geschichte von Tzschocke vertheilen und gab 400 Fr., um 1809 ein verbessertes Gesangbuch auf dem Lande zu verbreiten.

Bey einem solchen Sinne der Gesellschaft konnten unmöglich die Armen vergessen werden, für welche die öffentlichen Anstalten nicht in dem besten Zustande gewesen zu seyn scheinen. Schon im Jahr 1783 bildete sich ein Ausschuß von 4 Männern, um dürftige Kranke mit Medicin und Holz zu versorgen, und dieser Ausschuß wurde die Grundlage zu einem besondern Armen-Vereine, welcher zwar kein eigentlicher Theil der Gesellschaft ist, aber aus Mitgliedern derselben besteht, jährlich von ihr einen bestimmten Beytrag erhält, der sich im Jahre 1817 auf 2400 Fr. belief, und an sie berichtet. Viele Jahre hindurch kaufte man Brennholz in großen Partieen, welches man eben deßhalb um ermäßigte Preise erhielt, und ließ es dann um eben diese Preise ab an die ärmern Einwohner; man mußte diese wohlthätige Maaßregel aber zurück nehmen, weil es zu schwer wurde, zudringliche Käufer abzuwehren. Im Jahre 1802 machte man den Versuch, kräftige Suppen bereiten zu lassen, die ein wohlfeileres Nahrungsmittel gewährten, weil den Haushaltungen der Armen Zeit und Kosten der Zubereitung erspart wurden. Der Armen-Verein aber und einzelne Wohlthäter vertheilten Anweisungen unter die Armen, welche auf eine bestimmte Anzahl Portionen lauteten, die den Ueberbringern in der Anstalt verabfolgt wurden. Gewöhnlich bereitete man diese Kost nur den Winter hindurch, aber in dem einen theuren Jahre vertheilte man sie 9 Monate lang, binnen denen 200000 Portionen ausgegeben wurden, also täglich 740, eine bedeutende Summe für eine Stadt von etwa 16½ tausend Einwohner. Im Jahre 1781 setzte man einen Preis von 100 Ducaten für den aus, welcher eine neue Art von Arbeit vorzuschlagen wüßte, durch die sechs Mannspersonen und eben so viel Frauen im Stande wären, jene sich täglich einen halben Gulden, diese fünf Batzen zu verdienen, und in eben diese Kategorie gehören die Versuche, für arme Kinder Verdienstzweige ausfindig zu machen. Zu einer andern Zeit, wo das Garnspinnen mehr Hände zu beschäftigen anfing, versendete man eine Menge von Spinnrädern an Landgeistliche, um sie an Arme zu verleihen, welche davon Gebrauch zu machen wünschten. Die Gesellschaft war es, welche schon 1809 eine Spar-Kasse errichtete; diese wurde unentgeldlich verwaltet, man zahlte nur 3 Procent, legte aber einen Reservefonds an und gewann also durch die eine Wohlthat das Kapital zu einer neuen.

Nicht auf Arme allein, sondern auf Jedermann, der es für thöricht hält, sein Geld in Rauch zu verwandeln, waren die Prämien berechnet, welche für Töpfer ausgesetzt wur-

ten, welche die besten Sparöfen bauen würden, und die Commission, welche erst kürzlich niedergesetzt worden ist, die Erfindungen für Holz-Ersparniß in ihrer Gesammtheit kennen zu lernen und der Prüfung zu unterwerfen. Eine besonders zarte Sorgfalt aber spricht sich in der Anlage eines Lehr-Cursus für Kranken-Wärterinnen aus, den man im Jahr 1787 eröffnete, in dem Versuche das Hebammen-Wesen zu verbessern dadurch, daß man eine Hebamme nach Straßburg in die Lehre sandte und Anstalten traf, Landhebammen besser unterrichten zu lassen; daß man endlich 1821 einen besondern Ausschuß bildete, welcher der Regierung einen Theil der Aufsicht über die Gefangenen abnahm und einem Frauenverein sein Entstehen gab, von dessen wohlthätigem Einfluß auf die weiblichen Gefangenen viel Gutes gesagt wird.

Sie werden mir jetzt, hochzuverehrende Anwesende, in dem beystimmen, womit ich die Darstellung dieser Leistungen der Basler Gesellschaft einleitete, daß wir uns der Dankbarkeit nicht erwehren können gegen eine Regierung und Gemeinde-Verwaltung, die so vieles von dem, wozu in Basel erst eine Gesellschaft Aufmunterung und Veranlassung geben mußte, von selbst mit Liebe, mit Ernst und mit einem Nachdruck thut, welcher den Kräften eines Privatvereins nicht erreichbar ist. Aber dem ungeachtet dürfte der wohlthätigen Wirksamkeit eines solchen noch ein weites Feld eröffnet bleiben, und ich würde es nicht entwürdigend finden, wenn wir uns manche von den Bestrebungen des Basler Vereins und anderer, ähnlicher, zum Muster nähmen. Die Zahl der Mitglieder des erstern ist freylich bedeutend größer, als die des unsern, es fehlen nur zwey zu fünfhundert, aber die Vermögenheit der Gesellschaft dürfte wohl die der unsern keinesweges in dem Verhältniß der größern Zahlreichheit ihrer Mitglieder übertreffen, und wären wir im Stande, die Spuren einer ergebnißreichen Thätigkeit eben so sichtbar zu machen, als die der Basler Gesellschaft zu seyn scheinen, vermöchten wir dieselben auch in der Provinz recht erkennbar werden zu lassen, so dürfte es kaum an einem reichen Zuspruche fehlen, der uns in den Stand setzte, zu gleicher oder noch größerer Vermögenheit zu gelangen. Würden wir dann aber auch Gleiches, oder vielmehr Größeres leisten? Daß der gleiche Geist uns beseele, daß gleich edler Wille in uns walte, ist meine lebendigste Ueberzeugung; könnte aber die Form vielleicht einer Verbesserung, könnten vielleicht Ersparungen möglich seyn, um den Verwendungen der nehmlichen Geldmittel einen noch größern Einfluß zu verschaffen? Fast glaube ich es. Ich habe mir die Erlaubniß ausgebeten, mit unumwundener Freymüthigkeit zu sprechen und Sie sehen, daß ich davon Gebrauch mache, zürnen aber deßhalb gewiß nicht auf mich; denn in dem, was wir wollen, sind wir ein Herz und eine Seele, es ist das Wohl und Glück des Vaterlandes, welches wir Schlesien nennen, seyn wir durch die Geburt, seyn wir durch die Erweise der Liebe, die wir gaben oder erhielten, an dasselbe geknüpft. Ueberaus segensreich auf dasselbe zu wirken ist uns in Beziehungen, die erst in der Folge recht sichtbar werden dürften, eine der günstigsten Veranlassungen eröffnet, durch den besondern Verein, dessen Schöpfer der ursprüngliche Stifter unserer Gesellschaft geworden ist. Dieser

Verein greift unendlich tief in die Interessen unsers Vaterlandes ein, kann ein herrliches Mittel werden, die Theorie und Praxis zu vermählen, jene zu befreyen von der Scholastik der Schule, dieser zum Bewußtseyn der Principien zu verhelfen, denen sie folgt, und zu der Ueberzeugung, daß es gut sey, von ihnen Kunde zu nehmen, kann eine freundliche Annäherung der Stände stiften und eine Ausgleichung ihrer gegenseitigen Ansprüche. Lassen sie uns ihm daher eine vorzügliche Aufmerksamkeit zuwenden und alle die Unterstützung, welche wir ihm gewähren können! Lassen Sie, überhaupt was ein Jünger Jesu von der Liebe sagte, daß sie nicht bestehen solle in Worten, sondern in der That und in der Wahrheit, uns anwenden auf das Wohlwollen, welches wir dieser vaterländischen Verbindung schenken! Schön fühlen, denken, sprechen, ist allerdings die Bedingung des schönen Handelns, giebt aber schönen Gefühlen, Gedanken und Worten die That nicht Nachdruck und Kraft, so sind sie Rosendüfte, welche in der Luft zergehen. Unsere Provinz ist ein herrliches Land, über welches die Natur ihren Seegen ausgegossen hat, wie über wenige; es ist ein heimliches Land und es wird bewohnt von einem gemüthlichen Völklein! Aber wir sind noch weit entfernt von der einsichtigen und energischen Thätigkeit, welche die angebotnen Segnungen Gottes zu empfangenen macht; in selbstgefälliger Eigenliebe bleiben wir in unserm ruhigen und gewohnten Gange, während wir andere uns rüstig voran schreiten sehen; wir können, wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß vieles noch gar nicht ist, wie es seyn könnte, seyn sollte! Ach daß in unserer Gesellschaft sich die edelsten, kräftigsten, geistvollsten Männer vereinigen möchten, um ein vollkommneres Seyn und Leben zu gestalten.

Das älteste Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens, nach der Zeit des Eintritts.

1. Herr Bönisch. Breslau.
2. — Assessor Günther. Breslau.
3. — Münz-Direct. Lessing. Breslau.
4. — Doct. Mendel Schönfeldt bei Schweidnitz
5. — Reg.-Quartiermeister Müller. Breslau
6. — Kaufmann Schiebel. Breslau.
7. — Apotheker Wocke. Breslau.
8. — Prof. Jungnitz. Breslau.
9. — Prof. Heide. Breslau.
10. — Prof. Reiche. Breslau.
11. — Kammer-Mechanik. Klingert. Breslau.
12. — Prof. Oelsner. Breslau.
13. — Geheim. Kammer-Secr. Zimmermann. Breslau.
14. — Doctor Klose. Breslau.
15. — Med.-Rath Friese. Breslau.
16. — Kammer-Rath v. Kraker. Breslau.
17. — Major von Röder. Breslau.
18. — Capitain v. Langwerth. Breslau.
19. — Kaufmann Spieler. Breslau.
20. — Kriegs-Komm. Kurlebauer. Breslau.
21. — Ob. Bergrath Gr. v. Einsiedel. Breslau.
22. — Ob. Berg-Secret. Meyer. Breslau.
23. — Doctor Müller. Zobten.
24. — Inquisit. publ. Steinbeck. Schweidnitz.
25. — Hofrath Ebersbach. Breslau.
26. — Hofrath Pistorius. Breslau.
27. — Doctor Zadig. Breslau.
28. — Esquadron Chirurg. Wiemann. Bresl.
29. — Prof. Kahlert. Breslau.
30. — Medic. Rath Mogalla. Breslau.
31. — Medic. Rath Kruttge. Breslau.
32. — Hofrath Ludwig. Breslau.
33. — Provisor Weidler. Breslau.
34. — Kaufmann Cracau. Breslau.
35. — Doctor Henschel. Breslau.
36. — Lieut. Gr. v. Reichenbach. Breslau.
37. — Rittmeister v. Fehrentheil. Breslau.
38. — Doctor Laube. Breslau.
39. — Kam. Secr. Burckardt. Breslau.
40. Herr Münz-Wardein Wagner. Breslau.
41. — Kam. Secr. Benda. Breslau.
42. — Kaufmann Krug. Breslau.
43. — Geh. Kam. Secr. Fischer. Breslau.
44. — Doctor Franke. Breslau.
45. — Kriegsrath Clausen. Breslau.
46. — Doctor Rupprecht jun. Breslau.
47. — Kaufmann Walpert. Breslau.
48. — Ob. Chirurg. Ballusect. Breslau.
49. — Major v. Homboldt. Schweidnitz.
50. — Kriegsrath Oswald. Breslau.
51. — Hauptmann Wörrmann. Breslau.
52. — Bau-Inspekt. Brunnert. Breslau.
53. — Prof. Scholtz. Breslau.
54. — Referend. Arndt. Breslau.
55. — Pastor Weigelt. Haselbach bei Schmiedeberg.
56. — Guthsbesitzer Bieder. Schmellwitz bei Schweidnitz.
57. — Medicinal-Rath Dietrich. Glogau.
58. — Kamm. Calcul. Mieke. Breslau.
59. — Buchhalter Hoffmann. Breslau.
60. — Doctor Pulvermacher. Breslau.
61. — Jouwelier Kiesling. Breslau.
62. — Kriegsrath Wanke. Glatz.
63. — Kammerherr v. Prittwitz. Deutschen bei Constadt.
64. — Apotheker Schlenkert. Schweidnitz.
65. — Referend. Elsner. Kalisch.
66. — Pfarrer Seeliger. Wölfelsdorf bei Glatz.
67. — Justit. Hoffmann. Weigelsdorf bei Reichenbach.
68. — Bürgermeister Hallmann. Habelschwerdt.
69. — Kämmerer Philippi. Patschkau.
70. — Minister Graf v. Malzahn Excellenz. Militsch.
71. — Kaufmann Alberti. Waldenburg.
72. — Apotheker Ludwig. Brieg.
73. — Graf v. Reichenbach. Zessel bei Oels.

74. Herr v. Minkwitz. Grunwitz bei Polnisch-Wartenberg.
75. — Doctor Kroker. Breslau.
76. — Rath Müller. Breslau.
77. — Canzellist Krambsch. Schweidnitz.
78. — Direct. Achard. Kunern bei Steinau.
79. — Ob. Berg-Sekret. Mihes. Breslau.
80. — Chirurg Gottschalk. Rudolstadt.
81. — Kaufmann Glogner. Hirschberg.
82. — Pastor Starke. Tschirnau bei Glogau.
83. — Reichsgraf v. Burghaus. Laasan bei Striegau.
84. — Justizrath von Jordan. Schönwalde bei Creutzburg.
85. — Geh. Rath Hermbstädt. Berlin.
86. — Geh. Ob. Bergrath Karsten. Berlin.
87. — Prof. Haase. Breslau.
88. — Doctor Lachel. Breslau,
89. — Rector Köhler. Breslau.
90. — Kaufmann Arndt. Schmiedeberg.
91. — Doctor Pilz. Breslau.
92. — Kaufmann Schall jun. Breslau.
93. — Hofrath Hahn. Breslau.
94. — Kaufmann Müller. Breslau.
95. — Assessor Grunwaldt. Breslau.
96. — Doctor Schmidt. Lilienthal.
97. — Professor Müller. Brieg.
98. — Doctor Nowack. Schmiedeberg.
99. — Doctor de Carro. Wien.
100. — Graf v. Dyhrn. Rösewitz bei Oels.
101. — Hofrath Glawnig. Brieg.
102. — Reg. Quartiermeister Fölkel. Brieg.
103. — Kaufmann Mentzel. Hirschberg.
104. — Cammerrath Löwe. Grauben bei Cosel.
105. — Doctor Phil. Karsten. Breslau.
106. — Justiz-Commissarius Endell. Breslau.
107. — Assessor Rhode. Breslau.
108. — Rath Caspary. Breslau.
109. — Kriegsrath Mente. Breslau.
110. — Kriegsrath Schrötter. Breslau.
111. — Kupferstecher Endler. Breslau.
112. — Doctor Hinze. Waldenburg.
113. — Apotheker Hausleutner. Reichenbach.
114. — Kaufmann Minor. Gottesberg.
115. — Ob. Accise-Buchh. Bidault. Breslau.
116. — Rathmann Kallinich. Schweidnitz.
117. — Decon. Direkt. Laube. Trachenberg.
118. Herr General v. Lindner. Schweidnitz.
119. — Commiss. Rath Kayser. Georgendorf bei Steinau.
120. — Guthsbesitzer Fuhrmann. Pöpelwitz bei Breslau.
121. — Lieutn. Reichhelm. Breslau.
122. — Salz-Insp. Pitschke. Breslau.
123. — Pastor Neugebauer. Dittmannsdorf bei Frankenstein.
124. — Kammerrath Peuker. Breslau.
125. — Oberstwachtmeister v. Seidt. Buchwäldchen bei Lüben.
126. — Posthalter Krebs. Nimptsch.
127. — Doctor Letocha. Oppeln.
128. — Apotheker Fölkel. Oppeln.
129. — Geh. Ober-Finanzrath v. Prittwitz. Quilitz.
130. — Landesältester v. Koschützky. Auras.
131. — Kaufmann Maisan jun. Breslau.
132. — Referendar Grünig. Breslau.
133. — Kaufmann Quakulinsky. Breslau.
134. — Leib-Medikus Oswald. Carlsruhe.
135. — Legationsrath Graf. v. Dankelmann. Osseg.
136. — Codir. Bucquoi. Bunzlau.
137. — Capitain v. Gneisenau. Jauer.
138. — Prof. Schramm. Leobschütz.
139. — Senior Scheerer. Jauer.
140. — Mechanikus Schwabe. Breslau.
141. — Kaufmann Gack. Breslau.
142. — Kaufmann Schreiber. Breslau.
143. — Kaufmann Förster. Breslau.
144. — Tuchscheerer Nitschke. Breslau.
145. — Kaufmann Kuh. Breslau.
146. — Pastor Nagelow. Tarnowitz.
147. — Bergmeister Wahrendorf. Kupferberg.
148. — Creis-Phys. Clement. Gros-Strehlitz.
149. — Oekonom Schneider. Arnsdorf bei Strehlen.
150. — Reichsgraf v. Hochberg. Fürstenstein.
151. — Reichsgraf v. Stollberg. Peterswaldau.
152. — Kaufmann Scholz Landshuth.
153. — Senator Heinze. Reichenstein.
154. — Esquadron-Chirurgus Köhne. Breslau.
155. — Uhrmacher Chęcinsky. Breslau.
156. — Creisphysikus Jäckel. Breslau.

157. Herr Ober=Bergamts=Assessor v. Charpentier. Kupferberg.
158. — Trütschler v. Falkenstein. Frauenhayn.
159. — Capitain Baron von Reitzenstein. Schweidnitz.
160. — Lieut. von Forell. Schweidnitz.
161. — Ingenieur=Lieutenant von Hülsen. Schweidnitz.
162. — Kaufmann Ernst. Breslau.
163. — Pastor Kelsch. Grotkau.
164. — Landschafts=Direktor von Krauß. Schreibendorf bei Landshuth.
165. — Landrath von Walther. Kapatschütz bei Trebnitz.
166. — Capitain Wähzold. Alt=Waltersdorf bei Habelschwerdt.
167. — Reichsgraf Henkel v. Donnersmark. Breslau.
168. — Professor Förster. Glatz.
169. — Baron von der Goes. Sprottau.
170. — Graf v. Reichenbach. Brustave.
171. — Baron v. Kottwitz. Gnadenfrei.
172. — Doctor Wolff. Waldenburg.
173. — Doct. Theol. Gersner. Bertelsdorf.
174. — Geheimerath Graf v. Bresler. Lauske bei Bautzen.
175. — Baron von Lüttwitz. Hartlieb bei Breslau.
176. — Landesältester von Peistel. Mittel=Peilau.
177. — Doct. Phil. Meinicke. Halle.
178. Herr Goldarbeiter Namikowsky. Breslau.
179. — Hofrath Miesing. Breslau.
180. — Assessor Rambach. Breslau.
181. — Reichsgraf v. Reuß. Stohnsdorf bei Schmiedeberg.
182. — Major Reichsgraf v. Henkel. Gramschütz bei Namslau.
183. — Commerzienrath Waldkirch. Schmiedeberg.
184. — Doct. Theol. Bauer. Leubus.
185. — Doct. Fischer. Oels.
186. — Pastor Kunze. Weigelsdorf.
187. — Major von Burdett. Brieg.
188. — Doct. Tschirschnitz. Bojanowa.
189. — Doct. Babel. Fraustadt.
190. — Landr. v. Frankenberg. Woidnikowa.
191. — Baron v. Linsewitz. Groß=Racke.
192. — v. Schulse. Mahlen bei Breslau.
193. — Doct. Thalacker. Gnadenfrei.
194. — Prediger Gebhard. Schwarzhau bei Lüben.
195. — Proviantmeister Wernicke. Brieg.
196. — Wirthschafts=Director Hartmann. Pantenau bei Liegnitz.
197. — Prof. Scholz. Breslau.
198. — Rathmann Leo. Schweidnitz.
199. — Major v. Pannewitz. Nieder=Buchwald bei Sagan.
200. — Assess. Böhm. Breslau.
201. — Buchhalter Krebs. Breslau.
202. — Justiz=Commiss. Dietrich. Schweidnitz.

